Nr. 191. 30. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 16. August 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Wohnungsgesetz.

Bekommen wir nun ein Reichswohnungsgesetz oder ein preußisches Wohnungsgesetz, oder bekommen wir beides? In Preußen ist schon ein Wohnungsgesetz ausgearbeitet, das zurzeit der Prüfung von Sachverständigen unterliegt, und auch im Reiche trägt man sich mit dem Gedanken, reichsgesetzliche Bestimmungen über das Wohnungswesen zu erlassen. Wenn wir ein Reichsgesetz bekommen, das das gesamte Wohnungswesen regelt, dann hat es natürlich keinen Zweck, vorher Landesgesetze über diesen Gegenstand zu erlassen, deren Bestimmungen doch dann wieder teilweise außer Kraft gesetzt, teilweise geändert werden müssen, um Übereinstimmung mit dem Reichsgesetz herbeizuführen. Reichsrecht geht vor Landesrecht; aber man wird doch kurz vor Erlaß reichsgesetzlicher Bestimmungen nicht Landesgesetze schaffen wollen, die nach Erlaß des Reichsgesetzes überhaupt nicht mehr oder doch nur in beschränktem Maße gelten. Unsere Gesetzgebung ist schon jetzt hinsichtlich vieler Gebiete ein wahres Labyrinth, aus dem sich die Juristen nicht hinausfinden, viel weniger die Laien. Von vielen Seiten, die Sachverständnis für sich beanspruchen dürfen, wird die Ansicht vertreten, daß die gesetzliche Regelung der Frage des Wohnungswesens am besten den Einzelstaaten zu überlassen sei. Wir meinen, wenn die Sache für einen so großen Staat wie Preußen gemacht werden kann, so kann sie auch für das Reich gemacht werden. Es ist nicht einzusehen, weshalb nicht auch für das Reich Schwierigkeiten überwunden werden können, deren Überwindung man für Preußen, das in seinen einzelnen Teilen doch ebenfalls die verschiedenartigsten Verhältnisse aufzuweisen hat, für möglich hält. Eine andere Frage wäre die, ob nicht manche Materien im Wohnungswesen reichsgesetzlich, andere landesgesetzlich zu regeln wären. Es ist nun für erwünscht bezeichnet worden, daß Preußen ein Wohnungsgesetz erließe und das Reich eine Art Wohnungsaufsicht ausübe. Uns erscheint diese Anregung etwas unklar. Die Wohnungsaufsicht müßte doch gleichzeitig die Überwachung der Durchführung der Bestimmungen des Wohnungsgesetzes zum Gegenstand haben. Die Aufsicht über die Durchführung eines Landesgesetzes kann aber nicht wohl Aufgabe des Reiches sein, es ist vielmehr Sache der einzelstaatlichen Behörden, die Aus- und Durchführung von Reichsgesetzen herbeizuführen und zu überwachen. Eine Trennung nach Materien wäre dagegen allerdings durchführbar. Es wird vorgeschlagen, Vorschriften über Beschaffenheit und Benutzung der Wohnungen, über Beaufsichtigung der Wohnungsverhältnisse durch Wohnungsämter und ein Reichswohnungsamt, Errichtung von Pfandbriefstellen unter Reichsaufsicht zur Reform der Gewährung von Pfandbriefdarlehen, Regelung des Wohnungsnachweises und Ausbau des Erbbaurechts durch Reichsgesetz zu erlassen, der Landesgesetzgebung dagegen alle die Fragen vorzubehalten, die sich im Rahmen eines Reichsgesetzes nicht regeln lassen, so die Förderung des Kleinwohnungsbaues durch Abgaben-Erleichterung für Kleinwohnhäuser, die Reform des Bauordnungswesens, die Gewährung des Enteignungsrechts an die Kommunen zur Beseitigung von Mißständen im Bauwesen, Bekämpfung des Bauschwindels durch die Gemeinden usw. Vor Ablauf von Jahresfrist wird ein definitiver Entschluß über den einzuschlagenden Weg nicht erwartet und vor 1914 werden danach die gesetzgebenden Körperschaften kaum in die Lage kommen, sich mit bezüglichen Gesetzentwürfen zu beschäftigen.

—k.

Reichs- und Staatsschulden.

Auf nicht weniger als 20,4 Milliarden Mark belaufen sich die Schulden des Reichs und der Bundesstaaten; hiervon entfallen auf das Reich 300 Mill. Mark schwebende und 4524 Mill. Mark fundierte Schulden, auf Preußen 610 Mill. Mark schwebende und 8922 Mill. Mark fundierte Schulden und auf die übrigen Bundesstaaten 81 Mill. Mark schwebende und 5957 Mill. Mark fundierte Schulden. In den letzten acht Jahren hat sich im Reich und in den Bundesstaaten zusammen die schwebende Schuld um 865 Mill. Mark, die fundierte Schuld um 4939 Mill. Mark vermehrt. Da dieser Zunahme zum großen Teil eine Vermehrung des Vermögens des Reichs und der Bundesstaaten entspricht, so ist die Steigerung nicht weiter bedenklich. Man darf z. B. nicht vergessen, daß die vorgeführten Zahlen auch die Eisenbahnschulden des Reichs und der Bundesstaaten umfassen, denen ein werbendes Vermögen gegenübersthht, und daß in den Hansastädten der weitaus größte Teil der Staatsschulden zum Bau von Verkehrsanlagen aufgenommen ist, welche wieder Einnahmen abwerfen. Sondert man die Eisenbahnschulden aus, so verbleiben von den 14,9 Milliarden Mark der Bundesstaaten nur 3,8 Milliarden Mark reine Staatsschuld, und auch hiervon ist noch mindestens ½ Milliarde auf die hanseatischen Verkehrsanlagen zu rechnen. Die scheinbar hohe Verschuldung der Bundesstaaten ist also — so erläutert das kaiserliche Statistische Amt die von ihm veröffentlichten Tabellen über die Schuldenlasten — in Wirklichkeit nicht so bedeutend, da gerade bei den Staaten, welche die höchsten Kopfquoten an Staatsschulden aufweisen, der weitaus größte Teil der Schulden durch den Erwerb und den Ausbau der Eisenbahnen entstanden ist. Im allgemeinen (ausgenommen das Reich, Baden, Waldeck und die drei Hansastädte) gehen die Reinerträge der staatlichen Erwerbseinkünfte über den Bedarf für die Schulden hinaus — in Preußen z. B. um 247 Mill. Mark. — und das Schulldkapital wird durch den Wert des Staatsvermögens reichlich gedeckt. Nach Abzug der Eisenbahnschulden belaufen sich die fundierten Schulden des Reichs auf 4220 Mill. Mark oder pro Kopf der Bevölkerung auf 65 Mark, während in Preußen auf den Kopf 50,75 Mark, in Bayern 46,83 Mark in Sachsen 26,95 Mk. in Württemberg 9,04 Mk., in Baden 0, in Hessen 68,32 Mk., in Mecklenburg-Schwerin 65,55 Mark, in Oldenburg 16,89 Mark Staatsschulden verbleiben. Die Kopfquote an fundierten Reichs- und Staatsschulden zusammen beläuft sich für das ganze Reichsgebiet im Durchschnitt auf brutto 298,85 Mark; hiervon verbleiben nach Abzug der Eisenbahnschulden 123,02 Mark.

D. B. C.

Politische Tagesschau.

Denkschrift über das Jesuitengesetz.

Das Reichsjustizamt ist vom Bundesrat mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über das Jesuitengesetz beauftragt worden, in der die Frage zu prüfen ist, ob der vielbesprochene bayerische Jesuitenerlaß mit der bisherigen Auslegung des Jesuitengesetzes vereinbar ist. Von der bayerischen Regierung wird zudem im Bundesrat die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes beantragt werden.

Rußland übergeht Deutschland beim Schiffbauwettbewerb.

Die „Kieler Neuest. Nachr." melden, daß die russische Regierung von den englischen und französischen Werften Preisangebote für die neu zu bauenden Kriegsschiffe verlangt habe. Die baltische Flotte soll nur zu ²/₃ in eigenen Häfen ausgebaut werden. Die deutschen Werften sind bei dem Bau der neuen russischen Schiffe ausnahmslos übergangen worden.

Vor dem sozialdemokratischen Parteikarren.

Die Ungeniertheit, mit der die Tatsache der sozialistischen Hegemonie im Großblock auf dem bayerischen sozialdemokratischen Parteitage zum Ausdruck kam, ist geradezu erstaunlich. Genosse Auer, ein Mitglied des bayerischen Landesvorstandes, sagte mit dürren Worten: „Wir haben da die bürgerlichen Parteien, die mit uns gingen, an unsern Karren gespannt." Genosse Müller-München, einer der Väter des Kompromisses, sagte zur Rechtfertigung der von der Opposition getadelten, allzu engen Arbeitsgemeinschaft mit den Liberalen: „Sollten wir etwa im Landtag sagen, wir verbitten uns von den Liberalen, daß sie die Frechheit haben, für unsere Anträge zu stimmen?" — Derartige „Anerkennung" muß doch den Großblockbrüdern recht wohl tun.

Der König von Bulgarien

begeht heute sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Aus diesem Anlaß schreibt die offiziöse „Wiener Abendpost": Als der jugendliche Prinz vor einem Vierteljahrhundert dem Rufe der Sobranje Folge leistete, erkannte er es als seine erhabenste Aufgabe, dem aufstrebenden Volke Bulgariens in einer Politik weiser Mäßigung und kluger Voraussicht die Segnungen des Friedens zu erhalten. Seine unermüdliche Tätigkeit zum Wohle des Landes erwarb ihm die dankbare Zuneigung seines Volkes. Und die vertrauensvolle Anerkennung Europas brachte dem Fürstentum die Erhebung zum unabhängigen Königreiche. Österreich-Ungarn und sein Kaiser und König haben den Aufschwung Bulgariens und das segensreiche Wirken seines Herrschers allezeit mit den freundlichsten Sympathien begleitet und gefördert. Lebhafter und inniger denn sonst regen sich diese Empfindungen der warmen Anteilnahme heute, da festliche Freude das junge Königreich durchzieht, und bekunden sich in den herzlichsten Wünschen für den königlichen Jubilar und für die ungestörte friedliche Entwickelung des aufblühenden Landes.

Der König und die Königin von Belgien,

begleitet von den beiden Prinzen und der Prinzessin, hielten gestern Vormittag in Antwerpen ihren feierlichen Einzug und nahmen im Stadtschloß Wohnung. Der König und die Königin hatten bis jetzt seit dem Regierungsantritt des Königs noch keine Gelegenheit, die größeren Provinzstädte zu besuchen und machten nun mit Antwerpen, das ihnen einen festlichen Empfang bereitete, den Anfang. Zur Begrüßung liegen im Hafen das deutsche Schulschiff Viktoria Luise, der englische Kreuzer Gloucester, das französische Kriegsschiff Marseillaise und das holländische Linienschiff Jakob van Heemskerck. Gestern Mittag empfing der König die Kommandanten der fremden Schiffe. Bei dem Empfange im Rathaus richtete der König einen warmen Appell an die wallonische und flämische Bevölkerung zur Einigkeit und Duldsamkeit.

Das neue italienische Flottenprogramm

sieht den Bau von 14 Panzerschiffen, 36 Torpedobootszerstörern, 60 Torpedobooten und 60 Unterseebooten vor.

Der französische Ministerpräsident Poincaré

ist gestern in Moskau eingetroffen.

Die monarchistische Bewegung in Portugal.

Die „Agence Fournier" in Paris berichtet aus Lissabon: Fortgesetzt werden neue monarchistische Verschwörungen aufgedeckt. In vielen Ortschaften bieten die Gefängnisse nicht Raum genug, um sämtliche verhafteten Verschwörer aufzunehmen. Diese werden nunmehr in Klöster eingesperrt. Die Zahl der verhafteten Offiziere beläuft sich auf über 100, die der Priester auf über 400. In royalistischen Kreisen trägt man sich mit dem Plane, das Hauptquartier nach Rio de Janeiro zu verlegen.

Mulay Hafid als Gast Frankreichs.

Mulay Hafid, der nunmehrige Exsultan von Marokko, der jetzt auf den Wogen des Mittelmeeres der französischen Küste entgegenschwimmt, wird in Vichy der Gast Frankreichs sein. Die erste monatliche Rate der ihm zugesagten Regierungsrente von 350 000 Frs. hat der bisherige Sultan bereits bezogen.

Proklamierung des neuen Sultans in Marokko.

Mulay Jussuf ist nach Meldung aus Rabat zum Sultan von Marokko ausgerufen worden. — Die Proklamierung Mulay Jussufs zum Sultan fand gestern um 9 Uhr morgens statt. In Rabat und Saleh wurden zu Ehren des neuen Sultans zahlreiche Kanonenschüsse abgefeuert. Die Bevölkerung scheint durch das Ereignis nicht sonderlich berührt zu sein.

China und Tibet auf dem Wege zur Verständigung.

Die Friedensverhandlungen, die in Lhasa zwischen den Chinesen und den Tibetanern stattfinden, haben in der letzten Woche Fortschritte gemacht, da der Dalai Lama Konzessionen gemacht hat, durch die eine Verständigung wahrscheinlich wird.

Verschiebung der Entscheidung über die Panamabill.

Die Londoner „Times" meldet aus Washington vom 13. August: Anzeichen sprechen dafür, daß die Entscheidung über die Panamakanal-Bill bis zum Winter verschoben werden wird. Die Senatoren wünschen eine Entscheidung vor der Präsidentschaftswahl zu hintertreiben, weil sie eine objektive Behandlung der Frage vorher für unmöglich halten. Dieser Standpunkt wird von der Regierung unterstützt.

Das amerikanische Repräsentantenhaus in Washington

hat unter dem Protest der Republikaner die Bill über den Wolltarif gegen das Veto des Präsidenten mit 174 gegen 80 Stimmen angenommen. Es wird nicht für möglich gehalten, daß die Bill gegen dieses Veto im Senat durchgehen wird.

Das blühende Brasilien.

Eine Botschaft des Präsidenten des Staates Rio de Janeiro berichtet von dem bemerkenswerten Aufschwung und der blühenden Lage des Staates, die unter der Regierung Nilo Pecanhas begonnen und unter der jetzigen Präsidentschaft noch gestiegen sei. Die Botschaft betont weiter den Fortschritt im öffentlichen Unterricht, in der Gesundheitspflege und in den öffentlichen Arbeiten. Hinsichtlich der Besiedelung besitze der Staat ausgedehnte Landstrecken in gesunden und fruchtbaren Gegenden, die unter den Einwanderern zur Verteilung gelangen sollten. Die wirtschaftliche Lage zeige einen stets wachsenden Aufschwung, die Ausfuhr verschiedener Landesprodukte sei gestiegen. Die Botschaft weist zum Schluß auf die beträchtliche Vermehrung des Exports und der Staatseinnahmen hin, ebenso wie auf die Abnahme der Schulden. Die Botschaft hat in der Presse eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. August 1912.

— Dem Prinzen Heinrich von Preußen, der am Mittwoch seinen 50. Geburtstag auf seinem Gute Hemmelmark bei Kiel beging, sind aus diesem Anlaß ungemein zahlreiche Beglückwünschungen zuteilgeworden. Unter den eingegangenen Glückwunschtelegrammen befand sich an erster Stelle ein solches seines kaiserlichen Bruders. Die öffentlichen, wie auch viele Privatgebäude in Kiel und Eckernförde hatten festlich geflaggt. Die freiwillige Feuerwehr in Eckernförde, die Feuerwehr der Kieler Baugewerksschule und die Sanitätskolonne brachten dem Prinzen Heinrich am Vorabend des Geburtstages einen Fackelzug dar. Hauptmann Sauer hielt eine Ansprache, in der er auf die stete Hilfsbereitschaft des Prinzen, so namentlich bei dem letzten verheerenden Brande in Eckernförde, hinwies. Prinz Heinrich erwiderte in herzlichen Dankes-

worten und sagte, daß die von ihm geleistete Hilfe nichts anderes als seine Pflicht gewesen sei. Der Prinz sagte dann weiter, er erblicke in der ihm dargebrachten Ehrung den Ausdruck von Patriotismus und Anhänglichkeit an das Herrscherhaus. — Heute früh brachten die persönliche Umgebung des Prinzen sowie die Beamten und Arbeiter des Gutes Hemmelmark ihre Glückwünsche dar. Nachmittags konzertierte in Hemmelmark die Kapelle der ersten Matrosendivision aus Kiel.

— Zur Veteranenparade, die am 1. September in Gegenwart des Kaisers auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stattfindet, haben sich bereits 150 000 ehemalige Soldaten aus Berlin und der weiteren Umgegend angemeldet.

— Anläßlich des 25 jährigen Regierungsjubiläums des Königs der Bulgaren findet an diesem Donnerstag, als dem Tage der Thronbesteigung König Ferdinands, in der Kapelle der russischen Botschaft zu Berlin ein feierliches Tedeum statt.

— **Von den Höfen.** Erzherzog Karl Franz Joseph von Österreich, der nach dem Erzherzoge Franz Ferdinand, seinem Oheim, der nächste Anwärter der habsburgischen Kronen ist, vollendet am Sonnabend den 17. August sein 25. Lebensjahr. Der Erzherzog ist bekanntlich seit dem vorigen Jahre mit der Prinzessin Zita von Bourbon-Parma vermählt. — Kaiser Franz Josef I. von Österreich, König von Ungarn, feiert am Sonntag den 18. August seinen 82. Geburtstag zu Ischl im Kreise seiner Kinder und Enkel. Am 2. Dezember 1848 durch die Abdankung seines Oheims, des Kaisers Ferdinand, auf den Thron berufen, steht Franz Josef I. der Dauer seiner Regierung nach an der Spitze aller europäischen Monarchen. An Lebensjahren übertrifft ihn unter diesen — vom 91 jährigen Prinz-Regenten Luitpold von Bayern abgesehen — nur der 86 jährige Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen. Der greise Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins und einer für sein hohes Alter erstaunlichen Rüstigkeit. Er unternimmt in Ischl nicht nur täglich regelmäßige, ausgedehnte Spaziergänge, sondern reitet auch fast an jedem Morgen eine Stunde lang eins seiner Leibpferde in allen Gangarten und ohne sichtbare Spuren der Müdigkeit. — Herzog Friedrich II. von Anhalt begeht am Montag den 19. August die Feier seines 56. Geburtstages. Seine am 2. Juli 1889 zu Karlsruhe geschlossene Ehe mit der Prinzessin Marie von Baden ist kinderlos geblieben. — Am Mittwoch den 21. August erreicht Fürst Günther zu Schwarzburg sein 60. Lebensjahr. — Am Donnerstag den 22. August feiert Eleonore, Zarin der Bulgaren, geb. Prinzessin Reuß j. Linie, ihren 52. Geburtstag.

— Der Minister des Innern v. Dallwitz hat nach seiner glücklich überstandenen schweren Operation heute einen Urlaub angetreten, den er in der Schweiz zubringen will.

— Unter Befehl des Vizeadmirals Rollmann ist, wie gemeldet, am Mittwoch das 3. Linienschiffgeschwader der Hochseeflotte auf die Dauer von 7 Wochen für die großen Flottenmanöver formiert worden. Es besteht aus den 6 Linienschiffen „Zähringen", „Wittelsbach", „Mecklenburg", „Schwaben", „Elsaß" und „Wettin", sowie zwei kleinen Torpedobooten, die dem Geschwader als Depeschenboote beigegeben werden.

— In den Tagen vom 6. bis 8. September findet in Berlin ein deutsch-brasilianischer Tag statt, zu dem alle in Europa weilenden Deutsch-Brasilianer, besonders auch die Kolonisten aus den Südstaaten, öffentlich eingeladen werden.

— Zu dem im Haag zu erbauenden Friedenspalast stiftet das deutsche Reich eine monumentale Toranlage in Kunstschmiedearbeit, die jetzt in der Hauptsache fertiggestellt ist. Eines der doppelflügigen Haupttore wird vor der Absendung nach dem Haag Mitte August einige Tage in der großen Berliner Kunstausstellung ausgestellt. Es ist ein Meisterwerk deutscher Kunstschmiedearbeit, die in der ganzen Welt einen guten Ruf hat.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Regierungs-Präsidenten zu Allenstein zur Verhütung der Einschleppung von ansteckenden Krankheiten der Schweine aus Rußland. In den bedrohten Gemeinden und Gutsbezirken sind Register über die Schweinebestände anzulegen, die Schlächter und Schweinehändler haben Schweine-Kontobücher zu führen, für die Einführung von Schweinen in die einzelnen Gemeinden oder Gutsbezirke sind Ursprungszeugnisse vorgeschrieben und die Verladung von Schweinen zur Beförderung mit der Bahn darf nur auf bestimmten Stationen und an bestimmten Tagen stattfinden.

Hamburg, 14. August. Die Finanzdeputation beauftragte die Zementfabriken Germania Hannover und Hoiersdorf mit der Lieferung von 10 Millionen Kilogramm für Hafenbauten.

Stresa, 14. August. Die Herzogin Elisabeth von Genua, geborene Prinzessin von Sachsen, ist heute abends 6 Uhr 20 Minuten verschieden. Am Sterbelager weilten ihre Kinder Königin-Witwe Margherita und Herzog Thomas von Genua.

Ausland.

Paris, 14. August. General Franchet d'Esperay ist anstelle des Generals Moinier zum Kommandanten der Besatzungstruppen in Ostmarokko ernannt worden.

London, 14. August. Die Königin ist heute mit der Prinzessin Mary nach Dover abgereist, um sich nach Neustrelitz zu begeben.

Lissabon, 14. August. Der deutsche Gesandte Dr. Rosen hat heute dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Zur Lage in der Türkei.

Das türkische Ministerium des Innern hat an die Behörden der Wilajets ein Rundschreiben gerichtet, in dem diese aufgefordert werden, am 14. August mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen zu beginnen. Die Wahlkollegien sollen am 14. Oktober gebildet sein und die Deputierten haben am 14. November in Konstantinopel einzutreffen. In einem Rundschreiben des Großwesirates wird den Beamten der Auftrag erteilt, die Wahlen in voller Freiheit und Unparteilichkeit stattfinden zu lassen. Diejenigen Beamten, die versuchen sollten, die Abstimmung zu beeinflussen, würden verfolgt werden.

Der türkische Minister des Innern Zia Pascha hat seine Demission gegeben. Sie wird seinem Drängen zugeschrieben, eine feste innere Politik zu verfolgen. Zia Pascha soll hierbei von Kiamil und Nasim unterstützt worden sein, während die anderen Mitglieder des Kabinetts Anhänger einer weniger entschlossenen Politik sind. Es wird befürchtet, daß die Demission Zia Paschas noch andere nach sich ziehen wird.

Der Ministerrat beschloß ferner, für die Hinterbliebenen der Opfer des Gemetzels in Kotschana 50 000 Pfund auszusetzen.

Die jungtürkischen Beamten, welche die Unterzeichnung der Erklärung, sich keiner politischen Partei auszuschließen, verweigern, werden abgesetzt. Viele jungtürkische Beamte sind noch unschlüssig.

Die Lage in Albanien.

Die Stadt Uesküb ist nach einer Meldung der „Voss. Ztg." in der Hand der Albanesen. Gestern trafen wieder mit der Bahn 800 bewaffnete Arnauten ein. In Kumanowo hat der Kommandant der Gendarmerie Banden gebildet und bewaffnet. Vorläufig ist es in der Stadt noch ruhig. Man befürchtet, daß die Öffnung der Gefängnisse erzwungen werden soll.

Die rumänische „Tribuna" stellt die Wiederaufnahme der kriegerischen Operationen zu Lande und zu Wasser in Aussicht. „Messaggero" erhielt gestern aus Spezia die gleiche Vorhersage, General Garinni rüste zum Vormarsch auf Regdaline, den Knotenpunkt der drei von Westen kommenden Karawanenstraßen nach Garian.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 13. August. (Eine große Vergeßlichkeit) legte der Taxameterkutscher Schinks gestern an den Tag. Er machte sich einen gemütlichen Tag und überließ Pferd und Wagen ihrem Schicksal. Heute früh machte er sich auf die Suche nach seinem Fuhrwerk und fand es nach vieler Mühe im benachbarten Stuhmer Kreise.

Marienburg, 13. August. (Der Verband der Braumeister Ost- und Westpreußens) hält am 25. d. Mts. in Marienburg seine Hauptversammlung ab.

Marienburg, 14. August. (Von einem schrecklichen Unglücksfall) wurde heute kurz vor Mittag der 22 Jahre alte Rangierer August Boestfleisch aus Sandhof betroffen, indem ihm beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, doch dürfte er kaum mit dem Leben davonkommen.

Aus dem Kreise Stuhm, 13. August. (Eine Bismarcksäule) soll auf dem Waldberge bei Lichtfelde (Kreis Stuhm) errichtet werden. Im Kreishause zu Marienburg war am Montag das Preisgericht zusammengetreten. Von den drei eingegangenen Entwürfen wurde die mit dem Kennwort „Siegfried" eingelieferte Arbeit preisgekrönt. Der Turm erscheint, in Backstein aufgemauert, in solidem festem Gefüge, mit schlichten, glatten Massen, die ein Kennzeichen des heimischen Backsteinbaues sind. Der Turm soll eine Gesamthöhe von 29,65 Metern erreichen. Der Verein hat schon ein erhebliches Kapital gesammelt, beabsichtigt aber neben der Fortsetzung seiner Sammlungen sich mit der Bitte um namhafte Beihilfen an die Kreisverwaltungen in Marienburg und Stuhm zu wenden.

Elbing, 13. August. (Das Schaufliegen) konnte endlich heute Dienstag Abend an der Königsberger Chaussee in Gegenwart eines vieltausendköpfigen Publikums stattfinden. Den ersten Flug unternahm Horst von Platen mit seinem Grade-Eindecker, der nach einer kurzen Runde glatt landete. Der Pilot Wirtz machte sodann auf dem Sommer-Eindecker drei Runden in schönem Flug und blieb fünf Minuten in den Lüften. Zum zweitenmal stieg v. Platen auf, etwa 60 Meter hoch, und landete in steilem Gleitflug nach 3 Minuten. Eine bedeutendere Höhe, fast 200 Meter, erreichte Wirtz bei seinem zweiten Aufstieg, der sich 4 Min. mit 3 Runden hielt. Inzwischen hatte C. Mohns seinen Wright-Doppeldecker fertig montiert und flog gleich vom Schuppen ab, mußte jedoch bald in einem Kartoffelfeld landen. Währenddessen war v. Platen zum dritten male aufgestiegen bis zu einer Höhe von 250 Metern. Der Wright-Apparat wurde nach dem Startplatz geschafft. Gleich darauf stieg Mohns zum zweitenmal auf und machte den schönsten Flug des Tages. Er erreichte 300 Meter und hielt sich 10 Minuten in der Luft. Bei der Landung stieß M. etwas unsanft auf, wobei die Kufe des Apparates zerbrach.

Danzig, 12. August. (Rentier Eduard Boldt †.) Nach kurzem Leiden ist der frühere Bäckermeister Eduard Boldt gestorben. Der Verstorbene war zweiter Obermeister und zweiter Vorsitzer des Gesangvereins der Bäckerinnung und hat stets mit unermüdlicher Hingabe die Interessen der Innung wahrgenommen. Mit ihm hat auch die konservative Partei einen treuen Mitkämpfer verloren. Als ein Mann von durch und durch königstreuer Gesinnung hat er stets freudig im Dienste der konservativen Sache mitgearbeitet.

Danzig, 14. August. (Verschiedenes.) Oberbürgermeister Scholtz hat heute von Dt. Krone aus, wo er noch den Schlußveranstaltungen des westpreußischen Städtetages beiwohnte, einen fünfwöchigen Urlaub angetreten. — Der Fernflug Berlin-Danzig-Putzig, der der Marine-Flieger Oberleutnant z. S. Bertram bis in die Gegend von Konitz durchgeführt hatte, ist aufgegeben worden. Herr Bertram hat angesichts des dauernd schlechten Wetters und Regens, der den Weiterflug zu einem gefährlichen Wagnis werden ließ, den Apparat mit der Bahn nach Putzig verladen lassen. — Vor einigen Tagen wurde am Irrgarten die Leiche einer Frau gefunden. Diese ist jetzt als die einer Frau Henriette Schilf, geb. Will, geschiedene Bieschke erkannt worden, die früher Gr. Nonnengasse wohnte. Die Verstorbene war 27 Jahre alt und hat unzweifelhaft Selbstmord verübt. — Bereits gestern haben hier eine Reihe Tagungen im Malergewerbe begonnen. Heute tagte der Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe unter dem Vorsitz des Herrn Emil Kruse-Berlin. Die Begrüßungsansprache hielt Obermeister Brzeczinski-Danzig. Nach dem Jahresbericht ist der Malerverband mit dem Arbeitgeberverband des Baugewerbes in ein festes Verhältnis getreten. Einer kommenden Lohnbewegung stehe man voll gerüstet gegenüber.

Aus Ostpreußen, 14. August. (Der Kronprinz Schützenkönig.) Der Kronprinz hat die ihm angetragene Königswürde der Schützengilde in Drengfurt (Ostpr.) angenommen und gleichzeitig eine silberne Porträtmedaille gestiftet. Die Gilde ist eine der ältesten Ostpreußens, denn ihre Gründung erfolgte im Jahre 1610. König Friedrich I. stiftete 1710 die erste Fahne. Im Jahre 1861 hatte der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm die Königswürde übernommen und eine Erinnerungsmünze gestiftet.

Hohensalza, 14. August. (Das Kriegsgericht) verurteilte heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit den Sergeanten Riemer vom Infanterie-Regiment Nr. 140 wegen sittlicher Verfehlungen zu 1 Jahr Gefängnis und Degradation.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. August 1912.

— (Zu Regierungsräten ernannt) wurden die Regierungsassessoren Eberhardt, Wetzkert und Poll aus Marienwerder.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Dem Hauptmann a. D. Niebes aus Cüstrin ist die Verwaltung des Postamts in Schwetz (Weichsel) übertragen worden. — Der Oberpostsekretär Nickel ist von Gumbinnen nach Danzig versetzt.

— (Kirchenkollekte.) Sonntag den 18. August findet zum besten der evangelisch-kirchlichen Blaukreuzvereine in allen Gotteshäusern der evangelischen Landeskirche des Königreichs Preußen eine Sammlung statt.

— (Cholerabazillen in der Weichsel?) Die Weichsel soll nach einer Petersburger Meldung in der „Schles. Ztg." stark mit Cholerabazillen verseucht sein.

— (Eine ostpreußische Veteranenstiftung) soll aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Freiheitskriege begründet werden. Für die Hauptfeier ist der 5. Februar 1913 in Aussicht genommen, an welchem Tage in Königsberg eine feierliche Sitzung des Ostpreußischen Provinzial-Landtages stattfinden soll. Man hofft auf die Anwesenheit des Kaisers bei der Hauptfeier.

— (Durchlochte deutsche Geldstücke.) Es ist noch nicht lange her, daß sich in Presse und Publikum Stimmen bemerkbar machten, die energisch für die Durchlochung gewisser deutscher Münzsorten eintraten. Besonders sollte ein Loch im Zehnpfennigstück diese Münze bequemer als bisher vom Fünfzigpfennigstück unterscheiden. Dieser wohl zu erwägende Vorschlag ist nun im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete zur Ausführung gekommen. Für diese Kolonie werden, wie amtlich bekannt gegeben wird, Fünfhellerstücke und Zehnhellerstücke mit Durchlochung angefertigt. Diese Nickelmünzen tragen auf der einen Seite die Kaiserliche Krone, die Inschrift „Deutsch-Ostafrika" und die Jahreszahl, auf der

---

Der blaue Falter.

Skizze von Géza Gárdonyi.

(Nachdruck verboten.)

In meinem Bienenhaus steht ein Strohdiwan. Zeigt die Sonnenuhr mit einem besonders dicken Strich die Nachmittagsstunde, dann pflege ich mich dort hinzulegen und zu lesen oder zu schlummern. Denn lesen ist gut — aber auch schlafen ist gut. Wenn ich lese, habe ich das Gefühl, als wäre die Seele eines anderen Menschen in mir, und das ist wundervoll; wenn ich schlafe, habe ich das Gefühl, als wäre meine Seele in einem anderen Menschen — und auch das ist wundervoll.

Nun hatte ich des weiland braven János Szalárdi „Jammervolle Ungarische Chronika" zur Hand; doch ich las nicht, und ich schlief nicht; sondern kauerte in einer Ecke des Strohdiwans und, meinen Kopf in die Hand gestützt, sah ich nur verträumt durch den Laubvorhang des alten Nußbaumes, der vor der Tür sich neigte, meinen Garten an. Welch ein Reichtum des Lebens! Auf dem Boden findet sich kein handgroßer Platz, wo nicht irgendeine Pflanze Fuß gefaßt hätte. Tausendmal tausende geheimnisvolle Lebewesen heben hier ihr Blätterwerk und ihre Blüten zum Himmel; sie nähren sich aus der Erde; trinken Tau; erwarten am Morgen die Sonne, abends die Schatten der Nacht. Die Äste und die Blätter berühren, verdecken, begucken einander. Die Blumen wenden ihre Köpfe hin und her; sie neigen sich wie flüsternde Mädchen. Eine lilafarbene, liebliche Mohnblume bückt sich, als müßte sie etwas auf dem Boden suchen. Eine Lilie erhebt sich, als müßte sie auf den Pflaumenbaum hinaufschauen. Und die Erbsenblüten blicken da und dorthin mit zwinkernden Augen. Zwischen all diesen aber verbirgt sich tausend und tausend andersförmiges Leben: Schnörkelschnecken, die sich aufbäumen, jede auf einem Blatt; sie spazieren am Baumpfahl der Zuckererbse entlang und begucken rechts und links die Welt des Gartens; auf den Rosenbüschen sitzen schwache kleine, goldäugige Blattläuse im blaßgrünen Tüllkleidchen; auf den Johannisbeerstauden runde, kleine Marienkäferchen; hin und her aber segeln Schmetterlinge, deren Leben sich schon daran als ein herrschaftliches erweist, daß sie nie in gerader Richtung fliegen, sondern so, wie es ihnen eben einfällt, heraus und hinein, aus einer Blumenschenke in die andere: sie betrinken sich Tag für Tag. Und all dies lebt; ein jedes hat Gedanken, Sehnen, Willen, Lust oder Trauer; sie alle leben ein Familienleben, sie lieben, hassen, arbeiten und schlafen, gerade wie der Mensch.

Auf dem Brett des Bienenhauses erschien ein kleiner, vergißmeinnichtblauer Falter. Ich kenne diese Falterart: sie gehört der lieblichen Familie der Lycaenae an. Wenn die Sonne im Untergehen ist, schwärmen sie auf den Lichtungen des Waldes und auf den ungemähten Wiesen, über den weißen Flaum-Kugeln der Kettenblume; manchmal, da ballt sich so eine Gruppe über den Blumen zu einem Knäuel zusammen und dreht sich wie ein blauer Ball, auf und nieder steigend in der Luft. Was haben die für ein Leben? Ohne Sorgen, voll Spiel und Lust.

Dieser kleiner Falter erinert mich an die Ilonka Bazóki, sie ist meine kleine, blauäugige, blaugekleidete Schülerin. Auch die lebt auf der Wiese, unter Hirtentäschelkraut, Löwenzahn, Glockenblumen und Zeitlosen, denn sie ist die Gänsehirtin. Ein liebes, kleines Kind, ein Milchgesicht; singt den ganzen Tag und flattert auf der Wiese herum. Unlängst, da ich auf der Steinbrücke stehen blieb, sah ich sie dort im Gras. Sie saß im Schatten des Weidenbusches und steckte Lappen auf ein Ästchen vom Hollunderbaum. Aus dem Ästchen wird eine Puppe, aus den Lappen Seidenröckchen. Dann drückt sie das Ästchen an ihr närrisches kleines Herz. Sie liebt es. Denn das Herz muß etwas lieben, sei es auch nur ein Lappen, ein Stückchen Holz. Ich stand dort still; dennoch sah sie mich. Der Mensch merkt es eben auch, wenn man ihn von hinten anblickt. Sie sprang auf und lief her zu mir. Umarmte meine Beine, ich aber streichelte ihr flachsfarbiges, weiches und warmes Haar.

„Ich kann noch alles", sagte sie, mich an der Hand fassend, „fragen Sie mich."

„Nun, dann sag mir, warum hat dich der liebe Gott geschaffen?"

Und das kleine Mädchen antwortete mit dem singenden Schulton: „Damit ich ihn liebe, ihm diene und selig werde".

Ihre Augen standen bald in Tränen vor Glück, daß sie mir antworten konnte. Dann zeigte sie mir ihre Puppe. Zur Puppe steuerte ich ihr ein rotes Seidenbändchen bei, das in meinem Buche lag, und schnitzte ihr den Puppenkopf. Der Mensch ist doch ein besonderes und wertvolleres Tierchen als der Falter; der liebe Gott hat uns doch besser geschätzt; denn wir können uns freuen und wollen lieben, so wie es sich für das vollkommenste Lebewesen der Schöpfung gebührt.

Also fiel mir die Ilonka Bozóki ein, da der kleine blaue Falter auf mich zuflatterte und sich auf einen Kupfernagel niederließ, gerade vor dem Kopf meiner Katze. Meine Katze schlief dort in der Sonne. Beinahe auseinanderfließend lag sie dort, seitlich, alle vier Beine von sich gestreckt. Jetzt aber, da der Falter hinflog, machte sie eine Bewegung und griff mit der Pfote zu. Dann zog sie den Fuß mit träger Geberde zurück; sie beroch ihn und zwinkerte mit den Augen und schlief weiter.

Der Falter aber blieb dort liegen, und seine Flügel waren auseinandergefallen wie zwei blaue Blumenblätter. Nie mehr wird er das Reich der Blumen sehen, wird nicht mehr herumschwirren mit seinen kleinen Geschwistern in der Sonne. Er war. Er ist nicht mehr. Was für einen Zweck mag wohl die Schöpfung mit ihm gehabt haben, daß sie ihm ein Leben gab, ihn Jahre hindurch hegte und pflegte durch die Formen der Raupe und des Engerlings, dann ihn mit prächtigen blauen Samtflügeln schmückte und ihn in die duftige Welt der Blumen als Bewohner setzte und — zuguterletzt überließ sie ihn zum Opfer einer einzigen unvernünftigen Bewegung eines größeren Tieres.

Ich dachte daran, der Katze eins zu versetzen. Doch wozu? Die Natur erzog sie zur Mörderin, und blos in mir schrie die Stimme der Gerechtigkeit um Vergeltung, in mir, der ich nicht Recht tun kann, denn die Natur verlangt ja gar keine Gerechtigkeit, und überhaupt gibt es eine Gerechtigkeit nur insofern auf dieser Welt, als wir wissen, daß es keine gibt.

Die Katze hatte noch Glück, das Klirren der Gartentür wandte meine Aufmerksamkeit von ihr. Wer kommt? Eine in Feiertagsgewänder gekleidete magere, kleine Bauernfrau. Sie geht schnurstracks auf das Bienenhaus zu. Sie wendet die Zweige des Apfelbaumes weg, die ihr im Wege sind. Jetzt erkenne ich sie: Frau Bozóki, Ilonkas Mutter. Sie weint. Kommt sie, ein Begräbnis anzumelden?

„Wer starb denn, meine Liebe?"

„Meine kleine Tochter."

„Die Ilonka?"

„Ja."

„Was war ihr denn? Was hatte sie?"

„Die Bräune."

Sie setzte sich auf das Brett und verhüllte ihr Gesicht mit einem großen weißen Taschentuch. Meine Katze war schon weg. Dennoch schien es mir, als schwebte im Schatten der Bäume eine andere riesige schwarze Geisterkatze mit zwinkernden Augen, wie Raubtiere schleichen: träge und lautlos.

andern Seite die Wertzeichnung und eins aus zwei Lorbeerzweigen gebildete Verzierung. Sie werden durchlocht und im glatten Ringe geprägt, sie erhalten auf beiden Seiten einen erhabenen, aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden Rand.

— (Fußballklub „Preußen".) Am Sonnabend, abends ab 9 Uhr, feiert der Verein sein erstes Stiftungsfest mit einem solennen Kommerse.

— (Die große Musikaufführung) von sämtlichen Musikkorps der Garnison, die gestern im Ziegeleipark stattfand zum besten des Garnisonunterstützungsfonds, des Militärfrauenvereins, des Militärhilfsvereins Danzig und des Invalidendank Berlin, hat Veranstalter wie Publikum voll befriedigt: das Monstrekonzert hatte auch einen Monstrebesuch, sodaß es finanziell seinen Zweck erfüllte, und es bot in seinen drei Teilen, Konzert der Kapellen der Artillerieregimenter und des Ulanenregiments, Konzert der drei Infanterieregimenter und Konzert sämtlicher Musikkorps, die abwechselnd von den Leitern der Kapellen Herren Pannicke, Möller, Böhme, Böhm, Nimtz und Krelle dirigiert wurden, bot soviel gutes und interessantes, darunter das neue große Potpourri von Krelle, daß auch der künstlerische Erfolg gesichert war. Das Wetter war über Erwarten günstig genug, den Aufenthalt im Freien zu gestatten, allerdings nur, in den späteren Stunden, zur Seite des wärmenden Glases Grog. Das Hauptinteresse richtete sich natürlich auf das neue Werk, das große militärische Potpourri „Kaisers Geburtstag", das gestern hier seine Erstaufführung erlebte. Die Kritik, zu welcher das Publikum geladen war, lautete sehr günstig; allgemein wurde anerkannt, daß Herr Obermusikmeister Krelle, der Leiter der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 15, in dem Potpourri, d. h. in der Zusammenstellung alles dessen, was erklingt und ins Ohr dringt an dem Tage, zu einem großen Tongemälde der Kaisergeburtstagsfeier ein Werk geschaffen hat, dank der trefflichen Wahl der Musikstücke, das ein würdiges Seitenstück der Saroschen Schlachtmusik und eine willkommene Bereicherung der Gartenkonzertliteratur bildet. Nach dem etwas breit angelegten ersten Teil „Zapfenstreich nebst Konzert am Vorabend" ziehen die einzelnen Vorgänge des Haupttages — Wecken, Festgottesdienst, Parade, Klänge von der Festtafel und Mannschaftsfeier — in lebhaftem Fluge vorüber, jeder Teil, besonders das Wecken und die Parade, mit der vollen, starken, schönen Wirkung des wirklichen Erlebnisses, wozu die geschickte reichliche Verwendung des ziemlich realistisch wirkenden Glockengeläutes beiträgt. Mit immer gleichem, unvermindertem Interesse sieht man das umfangreiche, fast 50 Minuten in Anspruch nehmende Gemälde abrollen, das in Fanfare und Lied „Deutschland über alles" einen passenden Anschluß findet, der gestern noch in einem kleinen Feuerwerk mit bengalischer Beleuchtung der großen Fontäne eine wirksame Verstärkung fand. Die Krellesche Kaisergeburtstagsmusik, die aus dem friedlichen Feste die gleiche patriotische Erhebung schöpft und spendet, wie Saro aus dem großen Kriege, wird sicherlich die freudigste Aufnahme finden, besonders in allen Orten und Kreisen, denen nicht vergönnt ist, gleich uns die militärische Kaisergeburtstagsfeier alljährlich in voller Wirklichkeit zu erleben.

— (Zirkus E. Blumenfeld Witwe.) Am Mittwoch Abend fand vor einem zahlreichen Publikum, welches das große Zelt auf dem Wollmarkt vollständig füllte, die Eröffnungsvorstellung statt. Die Zirkusbesucher sind im Laufe der Jahre anspruchsvoller geworden und begnügen sich nicht mehr allein mit der früher als zirzensische Gipfelleistungen geltenden Pferdedressur und Reitkunst. Immer neue, seltene und nervenskizzelnde Tricks werden verlangt. Diesem veränderten Geschmack hat auch die Blumenfeldsche Zirkusleitung Rechnung getragen und durch Vorführung einer großen Reihe exotischer Tiere das Programm gegenüber den Vorstellungen vergangener Jahre in Thorn bedeutend bereichert und erweitert. So zeigte gleich die erste Nummer einen vorzüglich dressierten Elefanten, der die schwierigsten Balanzekunststücke vollführte und als Reiter einen männlichen Löwen auf dem Rücken trug. Charakteristisch, besonders durch das Bild „In Erwartung des Samums". war die Kamelreitertruppe, geritten von acht (imitierten) Beduinen unter Anführung des Herrn Alfons Blumenfeld auf einem feurigen Zelter. Dann führte Herr Alex Blumenfeld jun. in seinem exotischen Tierpotpourri „Aus Indiens Dschungeln" 4 Elefanten, 2 Zebras und 3 Lamas in Freiheit dressiert vor, die allerlei hübsche, oft komische Kunststückchen zeigten. Viel Beifall fand auch Herr Radotzky mit seinen 4 dressierten Bären. die u. a. einige menschliche Szenen (ein Kindermädchen läßt ihr Baby imstich und charmiert mit einem Messenger-Boy) sehr gelungen parodierten und viel Heiterkeit hervorriefen. Was die Pferdedressur und Reitkunst betrifft, so steht hier der Zirkus auf der alten Höhe. Das gute, teilweise vorzügliche Pferdematerial ist ebenso trefflich dressiert und gut geritten. Trotz der eigenartigen Exerzitien fremdländischer Tiere wird nicht nur der Sportfreund den ungemein graziösen Parforcetouren einer Mlle. Esterina, dem eleganten Reitakt „Retour du Bal" (Frl. Esterina und Partner) oder den Voltigen auf ungesattelten Pferden (Frl. Sybilla und Hannchen) stets den Vorzug geben; denn das Auge findet an den weichen Linien von Mensch und Pferd ungleich höhere ästhetische Befriedigung. Exakte Leistungen boten Herr Direktor Blumenfeld mit seinen Freiheitsdressuren, sowohl inbezug auf das Material (8 Pferde, 6 niedliche Zwergpferdchen, 6 Hunde), als auch hinsichtlich der Vielseitigkeit der Vorführung, und Herr Alex Blumenfeld jun. auf seinem in hoher Schule gerittenen ungarischen Wallach „Enver Bey". Die Parodie zu dem Schulreiten gab mit einer seltenen Komik der Clown Hernandez und machte so diese Nummer zu einer der interessantesten des ganzen Programms, das im übrigen in dem sehr guten Schleuderbrett-Akrobatentrio und zwei Parterre-Akrobaten auch das rein Artistische gebührend vertrat. Der indische Fakir befriedigte, da er nichts wesentlich Neues brachte. nicht ganz. Die einzelnen Clowns füllten die Pausen mit den üblichen Späßen aus. Erwähnung verdienen auch die beiden eigenen Kapellen, die abwechselnd die Zirkusmusik ausführten. Zusammengefaßt kann man das Urteil über die Premiere mit Recht dahin zusammenfassen: es wurde Vieles, Abwechselungsreiches und Gutes geboten, was auch der starke, häufig einsetzende Beifall der wohl tausendköpfigen Zuschauermenge bewies.

— (Das Gelegenheitstänzchen und der Steueronkel.) Eine für Vereinsvorstände usw. wichtige Entscheidung hat kürzlich das Oberverwaltungsgericht für einen Fall getroffen, wie er sich oft im geselligen Leben abspielt. In der Übungsstunde eines Gesangvereins hatte sich aus einer lustigen Stimmung heraus ein Tänzchen entwickelt und der Abend war vergnügter verlaufen, als es Übungsstunden in der Regel tun. Das nahm der Magistrat der Stadt, der davon erfahren, zum Anlaß, den Vorstand des Vereins zu einer Lustbarkeitssteuer in Höhe von 20 Mk. heranzuziehen. Der Vorstand erhob Einspruch und, als dieser erfolglos blieb, Klage im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrage, ihn von der Steuer freizustellen. Er wies darauf hin, daß für den Tanz keinerlei Vorbereitungen getroffen gewesen seien, daß man ihn nicht vorher geplant habe und daß er, der Vorstand, nichts für das Zustandekommen des Vergnügens getan habe. Alles habe sich so ganz von selbst aus der Stimmung heraus entwickelt. Somit könne man nicht sagen, der Vorstand habe die Lustbarkeit „veranstaltet". Der zuständige Bezirksausschuß wies jedoch die Klage mit der Begründung ab, durch das Dulden des Tanzens habe der Kläger sich zum Veranstalter des Vergnügens gemacht. Diese Entscheidung hob das Oberverwaltungsgericht als rechtsirrig auf und stellte den Vorstand von der Steuer frei. Allerdings, so führte der Senat seine Entscheidung begründend aus, komme es für den Begriff der Veranstaltung nicht darauf an, daß das betreffende Tanzvergnügen planmäßig vorbereitet gewesen sei. Auch unprovisierte Tanzbelustigungen könnten veranstaltet sein. Aber falsch sei die Ansicht des Bezirksausschusses, der Vorstand habe sich durch das bloße Dulden des Tanzens zum Veranstalter der Lustbarkeit gemacht. Nur dann könne jemand als Veranstalter eines Vergnügens bezeichnet werden, wenn er zu dessen Herbeiführung eine positive Tätigkeit entfaltet habe. Daß dies durch den Vorstand hier geschehen sei, das sei weder bewiesen noch behauptet worden. Der Kläger könne somit nicht als Veranstalter einer Lustbarkeit angesehen werden und seine Freistellung von der Steuer erscheint gerechtfertigt.

— (Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Herr Gerichtsassessor Wollenberg den Vorsitz führte, hatte sich wegen Bettelns und Sachbeschädigung ein reisender Gewerbegehilfe Gustav Zodel zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 30. Juli beim Fleischer Noga gebettelt, was von einem Polizeibeamten bemerkt wurde, der ihn festnahm und zur Polizeiwache brachte. Vor Wut über seine Einsperrung schlug der Angeklagte mit einer in seiner Zelle befindlichen Kanne sowie einem Eimer dermaßen gegen die Türe, daß die Gegenstände beschädigt wurden. Der Angeklagte schreibt die Handlung seiner Trunkenheit zu. Er wird wegen Bettelns zu einer Woche Haft und wegen Sachbeschädigung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Auf Bedrohung und Diebstahl lautete die Anklage gegen den Schmied Wladislaus Sadalski, ohne festen Wohnsitz. Er arbeitete zuletzt in Grünfelde. Als ihm eines Tages die Arbeiterin Sofie Kalinowski, mit der er in wilder Ehe lebte, erzählte, daß der Arbeiter Wilamowicz mit ihr Streit angefangen hätte, sagte der Angeklagte zu W., er werde ihm auflauern und ihn wie einen Hund abschlachten. Ferner war der Angeklagte beschuldigt, einem russischen Saisonarbeiter, der unter dem Verdacht des Diebstahls stand, 68 Mk. abgenommen und nur 48 Mk. wiedergegeben zu haben. Die Aussagen der Zeugen lauten so unbestimmt, daß der Gerichtshof wegen des Diebstahls von 20 Mark zur Freisprechung gelangt. Wegen der Bedrohung lautet das Urteil auf 1 Woche Gefängnis. — Diebstahl war dem Arbeiter Xaver Zelaskowski aus Dt. Rogau zur Last gelegt. Am 24. Juni kam ein Geschäftsreisender namens Lewandowski auf seinem Rade nach Bielawy, wo er bei dem Gastwirt Kremin einkehrte. Er bemerkte, wie der Angeklagte von seinem draußen stehenden Rade die Laterne abnahm und sich davon machen wollte. Als er ihm nacheilte, warf der Angeklagte die Laterne in den Chausseegraben. Dieser gibt die Möglichkeit des Diebstahls zu, will aber sinnlos betrunken gewesen sein. Diese Angabe wird durch die Bekundung Kremins widerlegt, worauf der Angeklagte zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt wird. — Übertretung der Gewerbeordnung soll sich die Inhaberin einer hiesigen Mineralwasserfabrik dadurch schuldig gemacht haben, daß sie ihre Arbeiterinnen Sonnabends länger als zulässig beschäftigte. Die Bestimmung der Gewerbeordnung bezieht sich indes auf Betriebe, die in der Regel 10 und mehr Arbeitskräfte beschäftigen. Da Polizeiwachtmeister Kabel zugibt, daß die Angeklagte selbst während der Hochsaison kaum 10 Arbeiter beschäftigt, so erfolgt Freisprechung. — Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung hatte sich der Maurergeselle Johann Gottwald aus Mocker zu verantworten. Er war in Podgorz mit seinem Rade auf dem Bürgersteige gefahren und wurde von dem Polizeisergeanten Wölk, der gleichfalls über ein Rad verfügte, überholt und gestellt. Er weigerte sich, seinen Namen zu nennen und zur Wache zu kommen. Als ihn der Beamte mit Gewalt abführen wollte, klammerte er sich an einen Baum fest, sodaß Wölk die Hilfe zweier Soldaten in Anspruch nehmen mußte. Kurz vor der Polizeiwache leistete der Angeklagte nochmals Widerstand, indem er sich am Zaune festhielt. Dabei nannte er den Beamten eine Schweinehund, dem er auflauern und paar in die F..... schlagen werde. Da der Angeklagte noch jung ist und sich die Folgen seiner Taten wohl nicht recht überlegt hat, so wird er wegen Widerstands und Beleidigung nur zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Nichtbeitreibungsfall tritt für je 5 Mark eine Gefängnisstrafe von einem Tag ein.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Wagenschutzdecke, und eine Waschleine. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ein junger Hund (Dobbermann), ein kleiner weiß und schwarz gefleckter Hund, ein kleiner Wolfsspitz. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,80 Meter, er ist seit gestern um 16 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,64 Meter auf 2.25 Meter gefallen.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 90 Ferkel und 30 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, fette Ware 50—54 Mk., magere Ware 48—50 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht.

Podgorz, 15. August. (Der Vaterländische Frauenverein Podgorz und Umgegend) veranstaltet am nächsten Sonntag im Schlüsselmühler Garten einen Wohltätigkeitsbasar, zu dem auch S. M. die Kaiserin ein Geschenk gestiftet hat.

Aus dem Landkreise Thorn, 15. August. (Feuer.) Gestern Nachmittag brach in einer Scheune des Gutes Mittenwalde, Herrn Rygielski gehörig, Feuer aus, das, in den Erntevorräten reiche Nahrung findend, mit großer Schnelligkeit um sich griff und insgesamt zwei gefüllte Scheunen, ein Stallgebäude und zwei Einwohnerhäuser einäscherte. Man vermutet, daß das Feuer durch fahrlässiges Umgehen mit Feuer seitens bei der Arbeit der Bedienung des Dampfpfluges rauchender Arbeiter entstanden ist. Der Schaden ist durch Versicherung so ziemlich gedeckt.

Neueste Nachrichten.

Schweres Automobilunglück.

Hirschberg i. Schl., 14. August. Ein mit sieben Personen besetztes Automobil ist auf einer Lehrfahrt bei Landshut verunglückt. Zwei Chauffeurlehrlinge und eine Dame wurden getötet. Die übrigen vier Personen wurden erheblich verletzt.

Eine falsche Meldung über ein Grubenunglück.

Myslowitz, 15. August. Die Verwaltung der Myslowitzer Grube teilt mit, daß die Zeitungsmeldungen falsch seien, nach denen auf der Grube ein Brand entstanden sei, bei dem 40 Mann eingeschlossen, später aber gerettet wurden. Weder auf der genannten noch auf einer anderen der der Gesellschaft gehörenden Gruben sei ein Feuer ausgebrochen.

Die englische Königin in Deutschland.

Neu-Strelitz, 15. August. Die Königin von England ist mit ihrer Tochter um 11,25 Uhr vormittags hier eingetroffen.

Ehrung eines Bischofs.

Straßburg, 15. August. Der Kaiser verlieh dem Bischof Fritzen anläßlich der Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums den Stern zum Kronenorden 2. Klasse mit der Zahl 50. Staatssekretär Freiherr Zorn von Bulach überreichte gestern persönlich dem Bischof die Auszeichnung und brachte ihm gleichzeitig die Wünsche der Regierung dar.

Graf Berchtholds „Meinungsaustausch".

Wien, 14. August. Die „Neue Freie Presse" meldet: Maßgebende hiesige diplomatische Kreise führen die Besserung in der Lage darauf zurück, daß die gegenwärtige türkische Regierung sich entsprechend den Ratschlägen der österreichischen Monarchie mit den Albanesen verständigte. Die Erfahrung lehrt aber, daß die türkischen Regierungen nach einem richtigen Anlauf oft wieder wankend wurden. Deshalb hat Graf Berchthold die Initiative ergriffen, um einen Meinungsaustausch der Mächte über eine Unterstützung der Pforte in ihrer gegenwärtig eingeschlagenen Politik über die Regelung der nationalen Fragen der anderen Balkanstaaten anzuregen.

Wien, 15. August. Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt: Die Initiative des Ministers des Äußern Grafen Berchthold verfolgt den Zweck, die Pforte auf der von ihr einzuschlagenden dezentralistischen Richtung zu bestärken und für ihre gegenwärtige Politik auch alle Balkanvölker zu gewinnen, deren Interessen hierdurch ebenso wie die der ottomanischen Regierung am besten gewahrt werden können.

Brand in einer Erdgasquelle in Ungarn.

Budapest, 14. August. Aus Klausenburg wird telegraphiert: Die neue Erdgasquelle in Kissármár, die von der deutschen Bohrgesellschaft Tomas gebohrt wurde, geriet infolge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der trotz des strengen Verbotes seine Tabakspfeife angezündet hatte, in Brand. Der 25 Meter hohe Bohrturm wurde in ganz kurzer Zeit eingeäschert. Die Arbeiter, die sich in einem Stockwerk des Turmes befanden, mußten herabspringen; drei von ihnen erlitten schwere Verletzungen. Der Unternehmer erleidet einen Schaden von etwa 200 0000 Mark. Man hofft, die brennende Quelle, die täglich 70 000 Kubikmeter Urgas liefert, in drei bis vier Tagen löschen zu können. Andere Quellen sind nicht bedroht.

Schweres Bootsunglück.

Kremsier, 14. August. Bei den March-Regulierungsarbeiten in der Nähe von Kremsier ereignete sich ein schweres Unglück. Ein mit elf Arbeitern besetztes und mit Sand beladenes Boot stieß an einen Brückenpfeiler und kenterte, sodaß die Insassen ins Wasser fielen. Sieben von ihnen konnten sich retten, vier ertranken.

Schweres Straßenbahnunglück.

Rom, 14. August. Auf der Straßenbahnlinie Rom—Civita Castellana entgleiste heute Abend unmittelbar vor Rom ein vollbesetzter Zug. Die Lokomotive und zwei Wagen wurden vollkommen zertrümmert. Drei Passagiere wurden getötet, sieben weitere sehr schwer und zehn leichter verletzt.

Todessturz dreier Touristen in eine Gletscherspalte.

Paris, 14. August. Aus Chambery wird gemeldet: Drei italienische Ausflügler, die in Begleitung eines Führers eine Tour in die Alpen unternahmen, sind in der Nähe des Pic des Arnes in eine Gletscherspalte gestürzt. Der Führer und zwei Touristen sind tot. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Unwetter auf See.

Bilbao, 15. August. Infolge des gestrigen Sturmes erlitten 14 Fischerbarken Schiffbruch. 119 Personen sind umgekommen. Amtliche Meldungen bestätigen die Ausdehnung des Unglücks.

Riesenbrand in Rußland.

Petersburg, 14. August. In der Stadt Polozk, Gouvernement Witebsk, wurden durch einen Brand achthundert Gebäude eingeäschert.

Eine diplomatische Aktion wegen des Blutbades von Kotschana.

Sofia, 14. August. Nach Informationen an zuständiger Stelle hat die bulgarische Regierung an die Großmächte das Ersuchen gerichtet, ihren Schritt in Konstantinopel auf Untersuchung der Greueltaten in Kotschana und Bestrafung der Schuldigen zu unterstützen. Bisher ist von den Mächten der Tripelentente (also Rußland Frankreich und England) eine zustimmende Antwort eingelaufen.

Friede in Sicht?

Konstantinopel, 14. August. Hier wird zurzeit an einer Grundlage zum Frieden mit Italien gearbeitet. Über die Basis selbst, auf der der Friede zustande kommen soll, herrscht unverbrüchliches Stillschweigen.

Erschossen.

Washington, 15. August. In Cartagena (Kolumbien) wurde der amerikanische Vizekonsul erschossen. Wie dem Staatsdepartement von Kolumbien mitgeteilt wird, durch einen unglücklichen Zufall. Da früher schon Anschläge auf sein Leben gemacht wurden, wird angesichts der gespannten Beziehungen zwischen ihm und den kolumbischen Behörden die Wahrheit dieser Mitteilung über die Ursache des Todes bezweifelt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Aug.	14. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,45
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	89,80	89,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	79,90	79,80
Preußische Konsols 3½ %	89,80	89,75
Preußische Konsols 3 %	79,90	79,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,50	97,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,75	88,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	—,—	77,90
Posener Pfandbriefe 4 %	101,65	101,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,30	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,	93,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,30	91,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	181,25	181,50
Deutsche Bank-Aktien	254,50	254,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,60	187,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,25	119,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,25	124,25
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	268,50	268,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	239,75	238,25
Harpener Bergwerks-Aktien	198,—	197,40
Laurahütte-Aktien	178,—	177,40
Weizen loko in Newyork	108 —	109 —
„ September	206,50	206,50
„ Oktober	207,—	208,75
„ Dezember	207,50	207,—
„ Mai	212,—	211,75
Roggen September	170,50	170,50
„ Oktober	170,25	169,75
„ Dezember	173,—	169,25
„ Mai	173,50	172,25

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4 %.

Auch an der gestrigen Berliner Börse fanden Realisierungen in Montanwerten statt. Andere Gebiete waren dagegen fest, zu Schiffahrtsaktien, die zu höheren Kursen aus dem Markte genommen wurden, Kanada, Baltimore und Schantung. Auch internationale Handelsbank war fester. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Danzig, 15. August. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 95 inländische, 43 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 80 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 15. August. (Getreidemarkt). Zufuhr 82 inländische, 165 russ. Waggons, exkl. — Waggon Kleie und — Waggon Kuchen.

Am 12. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, verschied in Berlin nach längerem schwerem Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der

Zimmermeister

Ernst Engelhardt

im 44. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet

Waren i. Meckl., zurzeit Berlin den 14. August 1912

im Namen aller Angehörigen:

Elisabeth Engelhardt, geb. Reuss.

Die Beisetzung findet am Sonnabend den 17. d. Mts. in Thorn, nachmittags um 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen evangel. Friedhofes aus statt.

Gestern entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser herzallerliebstes Töchterchen

Elfriede

im 12. Lebensjahre.

Argenau den 15. August 1912.

Die tiefbetrübten Eltern:

Gustav Ramin und Frau,
geb. Gogolin.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

In dem **Bürgerhospital** ist die Stelle einer **Hospital-Dienstfrau** zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle beträgt neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung jährlich 360 Mk. Beköstigung durch die Anstalt ist ausgeschlossen.

Geeignete **einzelstehende** Personen werden aufgefordert, ihre Bewerbungen bis zum

1. September d. Js.

an uns einzureichen und sich bei dem Vorsteher des Bürgerhospitals, Herrn Rechnungsrat **Radke,** Bromberstraße 43, zu melden.

Thorn den 13. August 1912.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Gr. Pulkowo, Kreis Briesen Wpr., belegenen, im Grundbuche von Gr. Pulkowo, Band 1, Blatt 9, und ebenda Band 3, Blatt 57 und ebenda Blatt 73, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Agaton Graduszewski** in Herrmannshöhe eingetragenen Grundstücke am

31. Oktober 1912,
vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Schöffensaal — versteigert werden.

Die drei bebauten Grundstücke liegen in der Gemarkung Gr. Pulkowo und bestehen:

a. Blatt 9 aus Gärten, Acker, Wiese, Weide und Hofraum von einer Größe von 89,97,61 ha mit 226,78 Taler Reinertrag und 540 Mk. Nutzungswert; Grundsteuermutterrolle Artikel 9, Gebäudesteuerrolle 16 a—c,
b. Blatt 57 aus Acker und Hofraum von einer Größe von 0,29,60 ha mit 1,52 Taler Reinertrag und 150 Mark Nutzungswert. Grundsteuermutterrolle Artikel 46, Gebäudesteuerrolle Nr. 17 a b,
c. Blatt 73 aus einem Hofraum im Dorfe von 0,01,13 ha ohne Reinertrag und mit 24 Mk. Nutzungswert. Grundsteuermutterrolle Artikel 71, Gebäudesteuerrolle Nr. 53 a.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juli 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Gollub den 2. August 1912.

Königliches Amtsgericht.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Beton-, Asphalt- und Steinmetzarbeiten zur Chausseeunterführung am Ostende des Bahnhofes Schönsee Wpr. soll ausschließlich der Materiallieferung in einem Lose vergeben werden. Gegenstand: 3500 cbm Erdarbeiten, 180 cbm Beton-, 580 cbm Ziegelmauerwerk, 180 cbm Betondecke mit Differdinger Trägern. Fertigstellungsfrist 17 Wochen. Bewerber haben nachzuweisen, daß sie schon ähnliche größere Arbeiten mit Erfolg ausgeführt haben. Verdingungsunterlagen mit Zeichnungen können, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 4 Mk. bezogen werden. Einzelangebote müssen bis zum **Eröffnungstage, den 4. September 1912, vormittags 10 Uhr,** hier vorliegen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn den 10. August 1912.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Ich bitte den Herrn, der bereit, Zigarren an Wirte zu verk. geg. hohe Prov. od. 165 Mk. Vergütg. pro Monat gleich zu schreiben.

Wilh. Volckmann, Hamburg 39.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend den 17. August,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Thorn-Mocker, Lindenstraße 53:

1 große tragende Sau,
7 Läuferschweine,
2 junge Ziegen und
8 Hühner

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Kurse für Körperbildung und Tanz

des königl. kath. Lehrerseminars.

Mittwoch und Sonnabend,
nachmittags 4 Uhr, im Tivoli.

Friedrich Held sen.

Erstes Pensionat und Privat-Logis

Thorn, Gerechtestraße 8/10, 1. Etage, 3 Min. von der elektrischen Haltestelle, Inh.: **Helene Witkowska,** empfiehlt im ruhigen Hause gut möblierte Zimmer auf Tage, Wochen, Monate. Mittags- u. Abendtisch in u. außer dem Hause. Elektr. Licht und Bad im Hause.

Strickwolle, Strumpfwaren

empfiehlt in größter Auswahl, vorzüglichen Qualitäten und billigsten festen Preisen

Herm. Lichtenfeld.

Solide Herren und Damen

mit gewandten Umgangsformen, denen an selbstständiger einträglicher Existenz liegt, finden bei festem Tagegeld und hoher Provision, dauernde Reisetätigkeit am Platz, oder außerhalb. Nur Besuch von Privatkundschaft. Einarbeitung erfolgt durch Oberreisenden. Zu melden bei **M. Zuchowski,** „Gasthaus zur Hoffnung" Neustädt. Markt 2, nachm. 6—8 Uhr.

Täglich frisch gepflücktes

Obst.

Wiese's Kämpe.

Reh=Rücken, =Keulen, =Blätter,

Ananas, Weintrauben, Pfirsiche

empfiehlt billigst

Otto Jacubowski.

Wundervolle, süße

Weintrauben

empfiehlt billig

Carl Matthes, Seglerstraße.

Sauerkohl und Dillgurken,

selbst eingemacht empfiehlt

Wanda Wakarecy, Coppernikusstr. 31.

Superphosphat
Kainit
Kali
Thomasmehl

sowie alle anderen Düngemittel offerieren billigst

Gebr. Pichert, G. m. b. H.

Schützenhaus * Thorn.

Täglich:

Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

Vom 16. bis 31. August 1912:

Das vollständig neue

Attraktions = Programm!

Jede Nummer ein Schlager! Vollständig neu für Thorn!

Les Zanatos,
genannt die fliegenden Menschen,
Bühnen-Luft-Gymnastik.

La belle Solitta.
Musik-Akt.

??? Armand Martino ???
Gentlemen-Jongleur und Schleuderbrett-Equilibrist.

Walli Waranoff
Soubrette.

Elly Matthes
Soubrette.

Paul Son Duo
Sächsisches Gesangs- und Spiel-Duett.

Hedi Flott.
Vortrags-Künstlerin.
— Prolongiert. —

Paul Ullrich,
Humorist und Konferenzier.

Von 11—2 Uhr nachts:

Grosstadt = Kabarett

unter Mitwirkung

sämtlicher Kabarett-Künstler und Künstlerinnen.

Unwiderruflich die beiden letzten Vorstellungen
Freitag den 16. August 1912.

Circus

E. Blumenfeld Wwe., Guhrau
(Inhaber: Gebrüder Blumenfeld),
gegründet 1811 — | — gegründet 1811.

Thorn, Wollmarkt.

Donnerstag den 15. August 1912:

Gala-Sport-Abend.

Freitag den 16. August 1912:

2 Gala-Vorstellungen 2

mit durchaus gleich reichhaltigem Weltstadtprogramm.

Nachmittags 4 Uhr:
Fremden- und Schüler-Vorstellung
mit kl. Preis. f. Kinder u. Erwachsene. Preise siehe unten.

∴ Abends 8¼ Uhr: ∴
Gala-Abschieds-Abend
mit ungekürzt. Attraktionsprogr.
Vorstellungsdauer bis 11 Uhr.

Preise zu der am Freitag stattfindenden Schülervorstellung:

1. Für Kinder und Schüler jeden Alters: Gallerie 25 Pf., 3. Platz 35 Pf., 2. Platz 45 Pf., 1. Platz 70 Pf., Sperrsitz (num.) 90 Pf., Loge 1,10 M.
2. Für Erwachsene: Gallerie 35 Pf., 3. Platz 70 Pf., 2. Platz 90 Pf., 1. Platz 1,10 M., Sperrsitz (num.) 1,70 M., Loge 2,20 M.

Billettvorverkauf zu ermässigten Preisen bei Herrn **Glückmann Kaliski.**

Die **Tierschau** ist von morgens 10 Uhr an ununterbrochen geöffnet. Eintrittspreise für Kinder 10 Pf., für Erwachsene 20 Pf.

An die geschätzte Einwohnerschaft von Thorn und Umgegend.

Seit Jahrzenten kämpfen wir gegen die Unsitte einer Anzahl Circusunternehmen, in der letzten Vorstellung kein vollwertiges, ungekürztes Abschiedsprogramm zu bieten. Gewöhnlich handelt es sich um Zircusunternehmen, die nur ein geringes oder mangelhaft geschultes Arbeiterpersonal haben, sodass sie, um mit den Abbauarbeiten rechtzeitig fertig zu werden, die Abschiedsvorstellung trotz pompöser Ankündigung kürzen und dadurch die Besucher dieser Vorstellung in gewissenloser Weise schädigen. Wir versichern daher ehrenwörtlich, dass das Programm **unserer** Abschiedsvorstellung ebenso reichlich ist, wie das der vorausgegangenen anderen Vorstellungen.

Die Abschiedsvorstellung beginnt punkt 8¼ Uhr und endet 11 Uhr.

Sollte die Vorstellung früher enden, so zahlen wir anstandslos das Eintrittsgeld an den Kassen zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gebrüder Blumenfeld.

Uebersetzer

für einzelne, kaufmännische, französische Uebersetzungen gesucht. Angebote unter **G. K.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Gesucht wird zum baldigen Antritt junges, evangelisches

Mädchen

aus besserer Familie zur Erlernung der Wirtschaft in allen Zweigen des Haushalts. 10—15 Mark monatlich nach Leistung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Frau M. Wentscher,
Sängerau bei Swierzynko.

Junge

Kontoristin

mit guter Schulbildung und sauberer Handschrift wird per bald gesucht. Angebote unter **T. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesunde, kräftige

Amme

wird per sofort gesucht. Meldungen bei Frau **Natalie Gerson,** Mocker, Lindenstr. 69.

Varieté Viktoria-Park

Neu! **Première** Neu!

Freitag den 16. d. Mts. ab täglich
das Burlesken- und Varieté-Ensemble

GARDENIA.

Erna Ernadi, Soubrette.
Paul Klawitter, Humorist.
Trudi & Mizi, Duett.

Artur Münch, Char.-Komiker.
Elli Fleuron, Soubrette.
Richard Förster,
:: das sächsische Unikum. ::

8 Damen, 4 Herren.

Schlager auf Schlager.

6 Gardenias,

Gesangs- und Tanz-Ensemble. Jugend! Schick! Grazie!

Dazu zwei Burlesken.

Preise der Plätze wie bekannt.

Hierzu ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Für das Kontor meiner Honigkuchenfabrik suche ich per sofort, resp. 1. September d. Js. einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Schriftliche Angebote erwünscht.

Herrmann Thomas,
Hoflieferant,
— Neustädtischer Markt 4. —

Tüchtige

Verkäuferinnen

sowie ein

Lehrmädchen

stellt sofort ein

Hermann Thomas,
Honigkuchenfabrik,
— Neustädtischer Markt 4. —

Unverheirateten Kutscher

stellt ein **Mostrichfabrik,** Kasernenstr.

Eine perfekte

Hausschneiderin

von sofort gesucht.

Schillerstraße 3.

Gebild. Kinderfräulein nach Russisch-Polen gesucht. Gehalt 35—40 Mk. monatlich. Maria Grabowska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen, Thorn, Schuhmacherstraße 20.

Damen zum täglichen **Frisieren** außer dem Hause nimmt noch an

K. Gehrtz, Heiligegeiststraße 12.
Fernruf 569.

N. B. Auch Bromberger Vorstadt.

Suche: • Mädchen die kochen können. • **Empfehle,** Mädchen für alles. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernitusstraße 24.

Eine Aufwärterin

wird gesucht. **Gerchtestraße 18/20, 2, r.**

Aufwärterin von sogleich gesucht.

Lipski, Brückenstraße 8, part.

Zu kaufen gesucht

Kaufe Zinshaus oder **Geschäftsgrundstück.** Gebe Zins-Villengrundst., schönste Lage Vorst., Preis 48 000 Mk., mit größ. Guthaben in Zahlung. Angebote unter **G. F. 600** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die höchsten Preise

zahlt für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe 2c.

Arnold Naftaniel, Baderstr. 9, im Laden.

Zu verkaufen

Beabsichtige meine

Gastwirtschaft

zu verk. **Wwe. Windmüller, Endstr. 1.**

Eine eiserne Pumpe zu verkaufen. **Endstr. 1.**

Schönes, massives Wohnhaus,

im Garten gelegen, mit 2 fünfzimmerigen Wohnungen versetzungsh. zu verkaufen.

Mocker, Wiesenstraße 2.

Ein Hausgrundstück in Mocker

mit großem Obstgarten, nebst Baustellen, an der Hauptstraße gel., von sof. zu verk. Zu erfr. bei **Bäckermeister Paul Jurkiewicz, Thorn,** Schillerstraße 4.

Alte Möbel

zu verkaufen **Heiligegeiststr. 3.**

---

1 National-Registrier-Kasse neuest. Konstruktion, fast neu, ist billig zu verkaufen. Meldungen unter **R. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schöne Frisur

kann jetzt jede Dame tragen, denn solange der Vorrat reicht, verkaufe **lange Zöpfe Stück 1,65 Mk., Zöpfe mit kurzer Kordel Stück 4 Mk.** Auf Wunsch verschicke per Post.

Araschewski, Culmerstraße 24.

Landwehr-Verein

Thorn.

Sonnabend den 17. d. Mts.,
abends 9 Uhr,

findet zu Ehren des hier anwesenden Ehrenvorsitzenden, Kameraden Landgerichtsdirektor **Technau** eine

außerordentliche

Versammlung

im Saale des **Ziegeleiparks** statt. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Der Vorstand.

Morgen auf dem Wochenmarkt:

Auf beiden Ständen.

5 Zentner Tomaten, Pfd. 20 Pfg. Netzmelonen, Pfd. 40 Pfg., blaue Herbstpflaumen, Pfd. 50 Pfg., weiche Augustäpfel Pfd. 20 Pfg., Eßbirnen Pfd. 20, 25 u. 30 Pfg., Williams Christbirne, Stück 20 Pfg., Prachtpfirsiche, Pfd. 60 Pfg., Edelkirsche, Pfd. 80 Pfg., Weintrauben, Pfd. 50 Pfg., in ganzen Kisten 37 und 45 Pfg., Kochobst, Zitronen **Kuss.**

Morgen bringe ich auf dem Wochenmarkt

grüne Einmachepflaumen

(Reineklauden). Stand am Rathaus, gegenüber der Räucherware.

---

1 Badewanne und 1 Kinderstuhl,

beides wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Zu erfragen

Friedrichstraße 14, part.

Blütenhonig

(garantiert rein) zu haben bei

R. Dickmann, Culmer Chaussee 118.

Möbel, Betten, Herren- u. Damenkleider, Schuhe und andere Sachen zu verkaufen.

Sophie Sumowski, Tuchmacherstr., Ecke Neustädt. Markt.

Komme auf Postkarte.

Warenschrank und elektr. Haartrockenapparat billig zu verkaufen Heiligegeiststraße 12.

Wohnungsgesuche

Gesucht zum 1. 10.

unmöbl. Wohnung,

2—3 Zimmer, Entree, Bad, Burschenstube, in der Nähe des Stadtbahnhofs oder Neust. Markts. Angeb. u. **M. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche per 1. September 1912 in der Nähe der Altstadt

Räume für Tischlerei

mit auch ohne Wohn. Ang. m. Preisang. u. **313 M. H.** an die Gesch. der „Presse".

Wohnungsangebote

Zu vermieten: **2 und 3-Zimmerwohnung** vom 1. Oktober. **R. Dickmann,** Culmer Chaussee 118.

Einen trockenen, hellen

Lagerkeller

zu vermieten.

M. Osmanski, Schmiedemeister, Araberstraße 21.

Hiermit warne ich jedermann, meinem Sohn **Willy Standarski** etwas zu leihen, da ich für nichts aufkomme.

Albin Standarski.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Vorschau aufs Kaisermanöver.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Mit Recht liegt, soweit dies Friedensverhältnisse überhaupt zulassen, der Schleier des Geheimnisses über allem, was mit der Anlage und Durchführung der kommenden Kaisermanöver zusammenhängt. Erst am Abend des 10. September wird sich die Mappe des mit der Information der Pressevertreter betrauten Generalstabsoffiziers öffnen und im kurz vor dem Manöverbeginn bekannt gegebenen Unterkunftsorte der Manöverleitung den Schleier so weit lüften, wie dies mit Rücksicht auf die kriegsmäßige Durchführung der den beiden Parteien gestellten Aufgabe zulässig erscheint. Wegen unliebsamer Vorkommnisse in den vorjährigen mecklenburgischen Manövern, hervorgerufen durch übereifrige vorzeitige Veröffentlichung von Einzelheiten der Kriegslage, ist diesmal der Erlaubnisschein zur Teilnahme an den Manövern als Berichterstatter vom Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie von Moltke, nur denjenigen Pressevertretern behändigt worden, welche sich schriftlich zur Einhaltung bestimmter Fristen betreffs der Veröffentlichung von Einzelheiten verpflichtet haben. Außer den Berichterstattern ist auch die innerhalb des Manövergebietes erscheinende Tagespresse von der Manöverleitung direkt darum ersucht worden, durch eine gewisse Zurückhaltung bei ihr von privater Seite zugehenden Nachrichten — worunter natürlich die beglaubigten Berichterstatter nicht zu verstehen sind — die kriegsmäßige Durchführung der Übungen zu unterstützen. Daß dies überall dort geschehen wird, wo man dem Ernste der Zeit und dem bedeutenden Werte der großen Herbstübung als Bildnerin der höheren Truppenführung Rechnung trägt, unterliegt keinem Zweifel.

Wenn ich demnach in meiner Vorschau nur einen knappen Rahmen gebe und Einzelheiten für meine späteren Berichte zurückstelle, so bitte ich, in dieser Beschränkung nur die selbstverständliche Nachachtung übernommener Verpflichtungen erblicken zu wollen.

Das diesjährige Kaisermanöver findet das 3. (Brandenburgische) und 12. (1. kgl. Sächsische) Armeekorps als rote Partei, das 4. (Provinz-sächsische) und 19. (2. kgl. Sächsische) Armeekorps als blaue Partei auf dem Plan. Die Ausgangspunkte der Operationen sind die mittlere Elbe und die untere Saale; der Schauplatz der Manöver liegt in einem Geländegeviert, das von den Linien Bitterfeld—Zeitz—Dresden—Finsterwalde umschlossen wird. Inmitten dieses von Elbe, Mulde und Saale durchzogenen Geländes liegt der Unterkunftsort der Manöverleitung, in dem auch die Berichterstatter durch die Unterkunftsabteilung der Manöverleitung einquartiert werden. Nennen darf und will ich den Ort noch nicht; aber das darf ich verraten, daß er jenseits von Gut und Böse liegt, und daß sich seine Ausfalltore ins flutende Leben der Umwelt am Abend bereits um ½7 Uhr schließen und am Morgen erst um 8 Uhr wieder öffnen. Innerhalb dieser Zeit ruht jede Bahnverbindung, und es wird ganz besonderer Technik bedürfen, die täglichen Berichte, die doch erst gegen Abend abgefaßt sein können, einer auch später noch strömenden Verkehrsader zu übergeben. Eine solche liegt aber erst 8 Kilometer abseits. Hoffentlich ist ein beherzter Radfahrer aufzutreiben, der sich auf einsamer Straße nicht fürchtet und ausreichend Acetylen besitzt.

Am 9. und 10. September, also vor dem Ansatz der roten und blauen Partei, werden große Kavalleriemassen, deren Zusammensetzung und Stärke so lange noch geheim zu bleiben haben, bis sie gegenseitig erkundet worden sind, als Heereskavallerie vor den Fronten der beiden Armeen Aufklärungsübungen abhalten, die voraussichtlich mit einem kriegsmäßigen Flußübergange sich zu beschäftigen haben.

Die Physiognomie der Manöver erhält einen besonders interessanten Zug durch das erhebliche Aufgebot an Luftfahrzeugen. Ein Zeppelin und ein Parseval und 20 Flugzeuge verteilen sich auf die beiden Armeen und werden die Erfahrungen auf dem Gebiete der Lufterkundung erweitern, die im Vorjahre einem Parseval und einem (am letzten Manövertage am Tollensesee verbrannten) Militärluftschiff und nur 8 Fliegeroffizieren vorbehalten waren. Hierüber wird sich hoffentlich manches schreiben lassen; haben doch Schiff und Flugzeug seit vorigem Jahre ganz bedeutende Fortschritte zu verzeichnen, die allerdings bis in die letzten Tage noch bittere Opfer verlangt haben.

Der Kaiser, den wie immer zahlreiche Fürstlichkeiten und fremdherrliche Gäste begleiten werden, hält darauf, daß er während der eigentlichen Manövertage durch keinerlei Repräsentationspflichten von den Vorgängen auf dem Manöverfelde abgezogen wird; aus diesem Grunde verzichtet er auf anderweite Unterkunft und begnügt sich mit einer transportablen Baracke, die nach dem jeweiligen Stande der Gefechtslage aufgebaut und abgetragen werden kann. Die mit den Kaisermanövern verbundenen repräsentativen Verpflichtungen erledigt der Kaiser immer im Zusammenhang mit den voraufgehenden Kaiserparaden. Solcher Paraden sehen wir diesmal drei: bei Roßbach am 27. August über das 4. Armeekorps, bei Zeithain am 29. August über die beiden sächsischen Korps und auf dem Tempelhofer Felde am 2. September über das 3. Armeekorps in gleichzeitiger Verbindung mit der Herbstparade des Gardekorps. Also zwei Doppelparaden und zwar die ersten, die bis jetzt überhaupt stattgefunden haben werden. Mit den Paradeveranstaltungen verbinden sich — wie immer — Provinzial-Diners, Paradediners und je ein großer Zapfenstreich in Merseburg, Dresden und Berlin. In Berlin außerdem am 1. September ein großer Feldgottesdienst auf dem Tempelhofer Felde, an dem sich Abordnungen des 3. und Garde-Korps und einiger Kriegervereine beteiligen.

Zwar nicht zu den Manövern, aber der zeitlichen Vollständigkeit halber hierher gehörig, mag noch erwähnt werden, daß der Kaiser unmittelbar nach der Sedanparade der Schweiz einen Besuch abstattet und zu diesem Zwecke am 3. September in Zürich eintrifft. Hier nimmt er am 4. und 5. September an den unter Leitung des Korpskommandanten Oberst Wille stattfindenden Manövern der 5. und 16. Miliz-Division teil und macht am 6. und 7. September einen Ausflug ins Berner Oberland, um sich am 7. September in Luzern von der Schweizer Regierung zu verabschieden. Denn schon steht, wie erwähnt, bei seiner Rückkehr aus der Schweiz die Heereskavallerie von Rot und Blau bereit, um mit ihrer Aufklärungsübung die deutschen Kaisermanöver einzuleiten.

Die Sozialdemokratie zum Reichsverband liberaler Arbeiter.

Die sozialdemokratischen Machthaber wollen nicht nur keine andern Götter neben sich dulden, sie wollen auch keine andre Arbeiterbewegung als die sozialdemokratische aufkommen lassen. Deshalb war für sie die erste Frage: Wie stellt sich der soeben in Leipzig gegründete Reichsverein liberaler Arbeiter zu der Sozialdemokratie? Durch Mehrheitsbeschluß hat der Verein seinen Anschluß an die fortschrittliche Volkspartei vollzogen, er ist damit in ein enges Freundschaftsverhältnis zu der Sozialdemokratie getreten. Damit stimmt durchaus überein, daß der Hauptredner auf der Leipziger Tagung, der Arbeitersekretär Erkelenz, das Verhältnis zur Sozialdemokratie dahin kennzeichnete: „Es dürfe nicht Aufgabe des Verbandes sein, sich als Sturmbock gegen die Sozialdemokratie gebrauchen zu lassen." Darin sieht das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei offenbar eine lediglich platonische Liebeserklärung, die ganz und garnicht nach seinen Wünschen ist. Die Sozialdemokratie behandelt auch diejenige Organisation als Gegner, die gegenüber der Sozialdemokratie Gewehr bei Fuß stehen und in politischen und wirtschaftlichen Dingen Neutralität beobachten will. Die Sozialdemokratie erklärt kategorisch: entweder für uns oder gegen uns! Ein Drittes gibt es nicht! Und deshalb, weil die liberalen Arbeiter und Angestellten, die sich in Leipzig zu einem Reichsverein zusammengeschlossen haben, nicht für die Sozialdemokratie sein wollen, weil sie in ihrer Resolution ein Hand-in-Hand-arbeiten der freiheitlich-nationalen Arbeiterbewegung mit dem freiheitlichen Bürgertum" als ihre vornehmste Aufgabe bezeichnet haben, wird der neue Arbeiterverband als — Fehlgeburt bezeichnet. Der „Vorwärts", der in langen Ausführungen zu beweisen sucht, daß einzig und allein die „Arbeiterbewegung" auf sozialdemokratischer Grundlage und mit sozialdemokratischen Endzielen Berechtigung habe und als vernünftig anzusprechen sei, fällt abschließend folgendes Urteil über die neue liberale Arbeiterbewegung: „Ihre Bewegung im Rahmen der fortschrittlichen Volkspartei trägt von vornherein den Todeskeim in sich." Das ist nun sehr wenig freundlich von der Sozialdemokratie, die doch der fortschrittlichen Volkspartei so nahe befreundet ist. Und weshalb dieses gehässige Urteil, das bereits abgegeben wird, noch ehe der neue Verein auch nur Gelegenheit gehabt hat, seine Tätigkeit aufzunehmen? Weil die liberale Arbeiterbewegung sich als eine nationale Richtung kennzeichnet und weil der Tagung in Leipzig mit Nachdruck versichert wurde, daß die fortschrittliche Volkspartei unmöglich einer Bewegung sich anschließen oder Vorschub leisten könnte, die das unterste zu oberst kehren will. Ob nun die beleidigende Absage, die die fortschrittliche Volkspartei von der Sozialdemokratie erhalten hat, auf die Beziehungen der beiden Parteien zurückwirken wird? Die Sozialdemokratie hat der verbündeten linksliberalen Partei schon so manchen Fußtritt erteilt, ohne daß diese entsprechend geantwortet hat. So wird wohl auch diesmal die verdiente Antwort ausbleiben und auch diesmal der Linksliberalismus der Welt ein Bild darbieten, das zur Erhöhung seines Ansehens wahrhaftig nicht beitragen kann.

×

Heer und Flotte.

Über das Kaisermanöver 1912 berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.": Der Kaiser wird während des Manövers in Baracken wohnen, für deren Aufstellung, dem Verlauf des Manövers entsprechend, mehrere Punkte im Manövergelände erkundet sind. Das kaiserliche Hauptquartier soll in Oschatz untergebracht werden. Der König von Sachsen beabsichtigt, von seinem Jagdschloß Wermsdorf aus, das im Hubertusburger Forst gelegen ist, den Manövern zu folgen. Als Sitz der Manöverleitung ist das kleine Städtchen Mügeln bei Oschatz bestimmt. — Am 27. August Parade des 4. Armeekorps bei Merseburg, am 29. August Parade der gesamten sächsischen Armee auf dem Truppenübungsplatz Zeithain, am 2. September Parade des Garde- und 3. Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. Am 9. September beginnt die große Aufklärungsübung der am Kaisermanöver beteiligten beiderseitigen Kavallerien, am 11. September das Manöver selbst. Das Manöver schließt je nach dem Gang der Ereignisse am 13. oder 14. Sep-

---

Koljas Erbe.

Roman von Clara Nast.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Das alte Rikchen hatte ihr nach und nach so mancherlei von Maminkas Stütze erzählt, wovon die Mamsell selbst oder bald dieses, bald jenes der im Hause bediensteten Mädchen heimlich Zeuge gewesen war. Infolgedessen hatte Frau von Tenischeff schon lange zu hören erwartet, daß Fräulein Berger nicht allein den Dombrowo besuchenden Herren, sondern auch Os Vertraulichkeiten gestatte. —

Die Stütze deckte gerade mit Onas Hilfe den Tisch, als Sonja im Speisezimmer erschien und ihr kurz gebot, zu Frau von Tenischeff zu gehen.

Dabei funkelten Sonjas kleine schwarze Augen so schadenfroh und herausfordernd, daß Fräulein Berger die Lider senkte.

Sie rückte noch ein paar Teller zurecht und verließ dann das Gemach.

„Miau!" knaute Sonja hinter ihr drein.

Die Berger fuhr leicht zusammen. Was konnte das zu bedeuten haben? Sonja steckte ja stets voller Tollheiten, daß sie jetzt aber gerade wie eine Katze schrie, gab der Stütze doch zu denken.

Beunruhigt trat sie in den Flur hinaus, stieg langsam die Treppe empor und verschwand endlich im Zimmer der Frau von Tenischeff. Sonja aber, die ihr gefolgt war, hielt sich in der Nähe der Tür auf, und als die Berger eine halbe Stunde später wieder draußen erschien, erscholl abermals der verhängnisvolle Katzenschrei.

Die Stütze fuhr herum und starrte Sonja wild und drohend an. Ihre grünlichen Augen flammten förmlich und ihr Gesicht war krampfhaft verzerrt.

„Also Sie haben spioniert, Sonja Wassiljewna," zischte sie. „Das vergesse ich Ihnen nie! Ihre Angeberei kostet mich die Stelle, aber ich finde wohl trotzdem Gelegenheit, mich an Ihnen zu rächen. Denken Sie an mich!"

„Sieh da, das Kätzchen zeigt seine Krallen!" lachte Sonja verächtlich und sie verfolgte Fräulein Berger mit lautem Miaugeschrei bis in das Speisezimmer hinein; dann suchte sie ihre Stube auf, da sie noch immer nicht zu den Mahlzeiten bei Tisch erscheinen durfte.

Sowie Sonja verschwunden war, eilte Fräulein Berger zu Stahl.

Oskar saß auf der Veranda, rauchte und blickte in den Regen hinaus.

„Wir sind verraten, Herzchen," zischelte die Stütze. „Sonja hat uns vorhin im Saal belauscht und ihrer Mutter alles hinterbracht. Nun verlangt Frau von Tenischeff, ich solle spätestens morgen Mittag Dombrowo für immer verlassen, und droht, falls ich das nicht tun würde, Frau von Rosen und deiner Frau unser Geheimnis zu enthüllen. Ich muß also fort, und werde morgen früh der gnädigen Frau sagen, ich hätte von einer hier in Rußland lebenden Verwandten einen Brief erhalten, infolgedessen ich ohne Säumen abreisen müßte."

Stahl war völlig fassungslos. Dieser Schlag traf ihn zu heftig und unerwartet. Er ließ die Zigarette zu Boden fallen, stützte die Ellbogen auf den Tisch und legte den Kopf in die Hände.

„So müssen wir uns also wirklich trennen?" stammelte er endlich, während sein Kätzchen ihm zärtlich die Schulter streichelte.

„Es geht nicht anders, Herzchen," flüsterte Fräulein Berger unter täuschend nachgeahmtem Schluchzen. „Fasse dich! Wir sehen uns ja wieder, wo und wann du nur immer willst. Du weißt doch, daß ich ohne dich nicht mehr leben kann."

„Du mußt in der Nähe bleiben, Anna, ich muß dich jeden Tag sehen," stöhnte Stahl. „Orany ist nicht weit. Miete dir dort eine kleine Wohnung! Was ich irgend erübrigen kann, gebe ich dir, darauf kannst du dich verlassen."

Fräulein Berger kniff leicht die Augen zusammen. Daß sie in dem Nest leben sollte, gefiel ihr ganz und garnicht. Da zog sie es denn doch vor, nach K. überzusiedeln. Die Stadt hatte nahezu siebzigtausend Einwohner und von den dort stationierten Offizieren verkehrten viele im Rosenschen Hause. Sie fand also Bekannte genug in K., um sich vergnügen zu können.

Es fiel ihr auch nicht schwer, ihren Willen durchzusetzen, zumal sie Stahl darauf aufmerksam machte, daß seine Einnahmen nicht groß genug wären, um sie wirklich unterhalten zu können, und sie daher genötigt sein werde, Unterricht in der deutschen Sprache zu erteilen.

„Und dazu ist K. ein weitaus geeigneterer Ort als das kaum fünftausend Seelen zählende Orany," schloß sie. — —

Nachdem Maminka zur Ruhe gegangen war, begann Fräulein Berger ihre Sachen zu packen. Erst gegen Morgen legte sie sich nieder und versank in einen kurzen, unruhigen Schlummer.

Als sie erwachte, kleidete sie sich rasch an und wollte zu Frau von Rosen, der sie um diese Zeit bei der Toilette behilflich sein mußte. Aber auf dem Wege dorthin kam ihr Ona schreckensbleich mit der Meldung entgegengestürzt, daß Frau von Tenischeff gestorben sei.

„Ich brachte bei der Kranken die Nacht zu," berichtete das Mädchen, „und bin wohl ein wenig eingeschlafen, denn ich habe kein Seufzen und Stöhnen vernommen."

Fräulein Berger gebot dem Mädchen, Wera und Sonja zu wecken. Sie selbst ging in ihr Zimmer zurück, leerte hastig die gefüllten Koffer und begab sich dann zu Maminka.

Frau von Rosen nahm die Nachricht vom Tode ihrer Tochter vollkommen ruhig auf.

„Sie hat viel gelitten. Wohl ihr, daß sie erlöst ist! Möge der Herr mich vor solch einer langwierigen, schmerzhaften Krankheit bewahren!" war alles, was sie sagte.

Fräulein Berger seufzte und steckte Maminka die grauen Haarflechten fest.

„Frau von Tenischeff hat mir viel Übles zugefügt, mehr als Sie ahnen, gnädige Frau," flüsterte sie. „Aber ich habe ihr stets das beste gewünscht, und trage ihr, weiß Gott, nichts nach. Sie wäre ja auch freundlicher zu mir gewesen, wenn sich nicht niedrig denkende Personen das Vergnügen gemacht hätten, sie immer wieder gegen mich aufzuhetzen."

„Sollte das etwa Else gewagt haben?" fuhr Frau von Rosen entrüstet auf.

„Bewahre!" Fräulein Berger ließ einen Augenblick ihre Rechte beschwichtigend auf Maminkas Schulter ruhen. „Nein, meine Verleumder sind kaum den Kinderschuhen entwachsene Mädchen, sind —" sie erhob bittend die Hände und sah Maminka flehend an. „Bitte, bitte, erlassen Sie es mir, Namen zu nennen!"

tember. Am Tage nach Manöverschluß wird mit der Eisenbahnbeförderung der Truppen begonnen, und zwar werden zuerst die Fußtruppen abgefahren, dann die berittenen Truppen, die nicht mit Fußmarsch ihre Standorte erreichen. Da sich zur Entscheidung rund 125 000 Mann auf engem Raum zusammenballen, so erfordert das Auseinanderziehen, die Abbeförderung und die Anordnung der Rückmärsche eine nicht unerhebliche Arbeitsleistung der Eisenbahnabteilung des großen Generalstabes und der beteiligten Eisenbahnverwaltungen.

An den diesjährigen Kaisermanövern

wird außer dem „Z. 3", dem „P. 3" und „M. 3" auch wahrscheinlich der Schütte-Lanz-Ballon, der gegenwärtig über Berlin schöne Fahrten unternimmt, teilnehmen. Nicht weniger als 40 Flugmaschinen werden im Manövergelände tätig sein. Das sind fünfmal soviel als im Vorjahre.



Der neue Präsident von Haiti.

Das neue Haupt der Negerrepublik Haiti ist unmittelbar nach dem entweder durch einen Unfall oder aber durch ein Attentat ums Leben gekommenen früheren Präsidenten Leconte gewählt worden. Tancrède Auguste war zurzeit des Präsidenten Sam Minister. Er hat an den Parteizwistigkeiten wenig Anteil genommen, und man erhofft von ihm ein friedliches und unparteiisches Regiment, wie es die seit ihrer Gründung durch ununterbrochene Revolutionen und Bürgerkriege zerrüttelte schwarze Republik wahrhaftig nötig hat. Nach der Verfassung vom 9. Oktober 1889 wird der Präsident von Haiti auf sieben Jahre gewählt, Herr Auguste wird also, wenn keinerlei Zwischenfälle passieren sollten, bis zum Jahre 1919 im Amt bleiben. Freilich hat kaum einer der letzten Präsidenten eine verfassungsmäßige Amtszeit weder überschritten noch infolge irgendeines Aufstandes überdauert, sondern sie meistens infolge irgendeines Aufstandes vorzeitig und unfreiwillig beendet.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 14. August. (Bestätigte Wahl. Wahlen.) Der Regierungspräsident hat die Wahl des Bürgermeisters Georg Klein aus Jerichow zum Bürgermeister unseres Marktfleckens bestätigt. — Zum Vorsteher der Drainagegenossenschaft Heinrichsberg wurde Gemeindevorsteher Tendler, zu seinem Stellvertreter der Ansiedler Hein gewählt.

e **Briesen**, 14. August. (Wohnhausbau. Gutsverwaltung.) Der Magistrat hat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, an der Kläranlage des Kanalisationswerks ein Wärterwohnhaus zu errichten. — Die Verwaltung des von der Ansiedlungskommission gekauften Gutes Plywaczewo hat Wirtschaftsassistent Siebert übernommen.

e. **Bischofswerder**, 14. August. (Gründung eines Turnvereins.) Unter zahlreicher Beteiligung ist hier ein Turnverein gegründet worden. Der Verein hat sich der deutschen Turnerschaft angeschlossen und will sich insbesondere der Jugendpflege widmen.

e. **Freystadt**, 14. August. (Kriegervereins-Felddienstübung.) Anfang September wird der Rosenberger Kreiskriegerverband, dem 21 Kriegervereine mit 2038 Mitgliedern angehören, darunter sind noch 255 Veteranen, den Versuch machen, das Sommerfest durch eine Felddienstübung mit Abkochen zu begehen. Die interessante Übung, an der sich Mitglieder sämtlicher 21 Vereine beteiligen werden, wird wahrscheinlich in der Umgegend von Rosenberg stattfinden. Auch die Sanitätskolonnen der einzelnen Vereine sollen gemeinsame Übungen ausführen.

Skaisgirren, 12. August. (Die Reue auf dem Krankenbette.) Ein Händler, der den hiesigen Markt öfter besucht, erhielt kürzlich von einem Landwirt aus der hiesigen Gegend unerwartet den Betrag von 10 Mark übersandt. Auf dem Postanweisungsabschnitt schrieb der Absender, daß er vor drei Jahren auf dem Wochenmarkte in Skaisgirren ein Schwein an den Händler verkauft, wobei dieser ihm versehentlich 10 Mark zuviel gezahlt habe. Da er krank sei und vielleicht sterben könne, wolle er sein Gewissen entlasten.

d. **Stralkowo**, 14. August. (Verschiedenes.) Bei dem Großfeuer vorige Woche in Konin hat eine Frau, die bettlägerig krank danieder lag und nicht die Kraft hatte, sich aus der Gefahr zu retten, ihren Tod gefunden. Durch das Feuer sind 40 Familien obdachlos geworden. Die Not ist sehr groß, da niemand versichert war. — Dem Maurerlehrling Wiloslawski von hier fiel beim Zureichen von Ziegeln ein solcher auf den Kopf und verletzte ihn schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. — Die bis jetzt hergerichteten elektrischen Beleuchtungsanschlüsse belaufen sich auf 26. Die elektrische Kraft wird von der Maciejewski'schen Motormühle hergeleitet. Die Kaiserliche Post und das Grenzamt beabsichtigen sich ebenfalls anzuschließen, jedoch stehen die Genehmigungen der vorgesetzten Behörden noch aus.

t. **Gnesen**, 14. August. (Raubanfall. Kinematographische Aufnahmen.) Ein Raubanfall wurde am Montag in der Nähe von Obora auf einen Kutscher ausgeübt, der sich mit seinem Gespann auf der Chaussee nach Kletzko befand. Gegen 9 Uhr abends sprangen aus dem Chausseegraben 4 junge Burschen, die dem Ahnungslosen mit einem Stocke so schwere Verletzungen beibrachten, daß derselbe besinnungslos wurde. Darauf raubten sie einen Sack mit Futtermehl sowie ein Dokument über 2000 Mark. Zwei von den Attentätern sind von der hiesigen Polizei bereits ermittelt. Sie bestreiten jedoch den Raub eines Brustbeutels mit dem Dokumente. — Anläßlich des 13. Posener Provinzial-Feuerwehrtages hat die Direktion des hiesigen Apollo-Theaters vom Magistrat die Genehmigung erhalten, von den Veranstaltungen kinematographische Aufnahmen zu machen. Den Aufnahmeapparat und den Operateur stellt Pathé frères-Paris. Gegen 500 auswärtige Teilnehmer sind bis jetzt zum Verbandstage angemeldet.

20. westpreußischer Städtetag.

Am 12. und 13. August fand in Dt. Krone der 20. westpreußische Städtetag statt. Herr Oberbürgermeister Scholtz-Danzig eröffnete denselben am Montag im „Deutschen Hause" mit einem Kaiserhoch und Absendung eines Huldigungsgrußes. Anwesend waren u. a. Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach, Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder und der Landrat des Kreises Dt. Krone. Herr Bürgermeister Müller sprach namens der Stadt Dt. Krone Begrüßungsworte. Zu dem vom 7. bis 9. Oktober d. Js. in Düsseldorf stattfindenden preußischen Städtetag sollen auf Kosten des westpreußischen Städtetages drei Herren entsandt werden.

Herr Bürgermeister Müller-Dt. Krone berichtete über **öffentlich-rechtliche Lebensversicherungen, ihre Ziele und ihre Organisation.** Mitberichterstatter war Herr Stadtrat Twistel-Zoppot. Die Anstalten sollen die Aufgabe haben, die den Provinzen durch die Lebensversicherungsprämie zuströmenden Kapitalien durch hypothekarische Anlage der heimischen Volkswirtschaft zuzuführen, um damit wirksam der durch die Privatversicherung geförderten Kapitalabwanderung aus unserem Osten nach Groß Berlin und den großen Städten des Reiches, sowie nach dem industriereichen Westen zu begegnen. Erstrebenswert sei die baldige Einführung öffentlich-rechtlicher, auf der Grundlage der Gemeinnützigkeit beruhender Versicherungen. Zur Debatte sprachen die Herren Kommerzienrat Münsterberg-Danzig, Justizrat Schrock-Marienwerder, Regierungsbaumeister a. D. Schade-Danzig, Gewerkschaftssekretär Trilse-Elbing, Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach, Bürgermeister Kude-Löbau und Oberbürgermeister Künast-Graudenz. Der Antrag der Berichterstatter: die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt nach Kräften zu unterstützen, sowie die Verwendung der Tilgungsbeiträge städtischer Sparkassen zum Abschluß von Tilgungsversicherungen in die Wege zu leiten, ferner die Aufforderung, daß die Direktion der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt die Vorarbeiten zur Einführung einer öffentlich-rechtlichen Volksversicherung beschleunige, wurde angenommen.

Herr Bürgermeister Erdmann-Neustadt behandelte die **Gemeindesteuerbewegung der westpreußischen Städte 1911**, die er in einer gedruckten Statistik vorlegte. Aus der Übersicht geht hervor, daß Gorzno im Kreise Strasburg mit 450 Prozent die höchsten, Hammerstein mit 120 Prozent die niedrigsten Gemeindesteuern erhebt.

Herr Landrat Trüstedt-Berent sprach über die **deutsche Kommunalbank.** Es fehle eine Kreditanstalt, die dauernd dem Kommunalkredit zur Verfügung steht, unter bestmöglichen Bedingungen. Diese Lücke müsse durch Begründung der deutschen Kommunalbank ausgefüllt werden, deren Grundkapital durch Einlagen (Aktiva) seitens der Kommunen zu beschaffen wäre. Herr Stadtrat Göritz-Danzig empfahl den Ausbau der **Provinzialhilfskassen** für den Kommunalkredit, da der Gründung der deutschen Kommunalbank Bedenken entgegenstehen. In der Aussprache äußerten sich Bürgermeister Eichhart-Dirschau, Stadtkämmerer Jursch-Elbing, Regierungspräsident Schilling, Erster Bürgermeister Merten-Elbing und Bürgermeister Stachowitz-Thorn. Alle Herren stehen dem Gedanken sympathisch gegenüber. Herr Bürgermeister Eichhart-Dirschau und Genossen beantragten: Der westpreußische Städtetag empfiehlt den kleineren und mittleren Städten, sich durch Übernahme von Aktien an der deutschen Kommunalbank zu beteiligen. Ein Antrag Müller-Dt. Krone und Genossen lautete: Der westpreußische Städtetag wolle beschließen, den Provinzialausschuß erneut zu ersuchen, ohne Rücksicht auf das Entstehen einer deutschen Kommunalbank den Ausbau der Provinzialhilfskassen auf gemeinnütziger Grundlage in Angriff zu nehmen. Beiden Anträgen wurde zugestimmt.

In Brieses Hotel vereinigten sich die Herren danach zu einem gemeinsamen Mittagessen. Ein Ausflug nach dem Kletzow-Walde und geselliges Beisammensein im Buchwald-Restaurant bei Konzertmusik standen danach auf dem Programm.

Am zweiten Sitzungstage (Dienstag) hielt Herr Stadtrat Dr. Evers-Danzig einen Vortrag über: **„Die Bedeutung der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise für die Provinz Westpreußen."** Er führte aus: Der gemeinnützige Arbeitsnachweis dient im Interesse des Gemeinwohls wichtigen volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere 1) dem Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf dem örtlichen Arbeitsmarkte, 2) der interlokalen Arbeitsvermittelung, 3) dem Ausgleich zwischen einer Arbeiterüberzahl in der Stadt und einem Arbeitermangel auf dem Lande. Ein geeignetes Mittel zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gründung eines Verbandes (Arbeitsnachweis-Verband), dem außer den Vertretern der vorhandenen Arbeitsnachweise Vertreter des Staates, der Kreise, der Stadtgemeinden, der Handelskammern, der Landwirtschaftskammern, der Handwerkskammern angehören würden. Für diesen neuen Arbeitsverband wird, wie in den anderen Provinzen bereits geschehen, eine staatliche Unterstützung anzustreben sein. Herr Gewerkschaftssekretär Trilse-Elbing äußerte sich zu der Aussprache zustimmend. Gerade darin, daß der Arbeitsnachweis mit auf kommunalem Gebiete liege, erblicke er einen großen Segen. Hierdurch würden die Arbeiter mit zu den kommunalen Fragen und dadurch zu vielen Fragen des öffentlichen Lebens herangezogen.

Herr Stadtrat Dumont-Danzig und Herr Regierungsbaumeister a. D. Schade-Danzig äußerten sich über die Mitwirkung der Städte bei der **Hebung des Realkredits**, insbesondere bei der **Begebung zweiter Hypotheken.** Die Leitsätze gingen dahin, mit dem Danziger Hypothekenverein in Verhandlungen über Abänderung des Statuts des Danziger Hypothekenvereins einzutreten, die insbesondere zum Gegenstand haben sollen: 1) den Ausbau des Instituts der Krediterneuerung nach dem Vorbild des Berliner Pfandbriefinstituts, 2) die Einführung der Bestimmung, daß die Hausbesitzer berechtigt sein sollen, vom Danziger Hypothekenverein in Zukunft begebene Pfandbriefdarlehen nach ihrer Wahl in bar oder in Pfandbriefen desselben Zinsfußes, in denen sie das Darlehen erhalten haben, zurückzuerstatten. Ferner ist auf den Erlaß eines Reichsgesetzes hinzuwirken, durch das den Eigentümern städtischer Grundstücke die Beschaffung zweitstelliger Hypotheken in der Weise ermöglicht wird, daß Vereinigungen von Hausbesitzern bei Erfüllung bestimmter, reichsgesetzlich noch näher festzulegender Anforderungen das Recht erhalten, stempelfreie Schuldverschreibungen auf den Inhaber auszugeben, für die die sämtlichen von der Vereinigung beliehenen Grundstücke und die der Vereinigung angehörigen Hausbesitzer persönlich solidarisch haften und deren Sicherheit nötigenfalls zu einem bestimmten Prozentsatz durch öffentliche Körperschaften und insbesondere die Städte zu gewährleisten wäre. Zur Debatte sprach nur Herr Stadtkämmerer Jursch-Elbing. Er pflichtete den Leitsätzen des Herrn Dumont bei, während die Ausführungen des Herrn Schade nicht nach seinem Sinn wären. Der Antrag des Berichterstatters Dumont wurde hierauf angenommen.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Merten-Elbing berichtete kurz über die Ausführung des vom vorjährigen Städtetag gefaßten Beschlusses über die Gründung eines **westpreußischen Unfallversicherungsverbandes.**

Der nächstjährige Städtetag wird in Thorn, der Städtetag 1914 in Graudenz stattfinden.

Die bisherigen Herren Oberbürgermeister Scholtz-Danzig (Vorsitzer), Justizrat Obuch-Graudenz (Stellvertreter), Kommerzienrat Münsterberg-Danzig (Kassenführer), Bürgermeister Hartwich-Culmsee, Müller-Dt. Krone, Dr. Merten-Elbing, Dr. Hasse-Thorn (Beisitzer) wurden wiedergewählt.

Zum **preußischen Städtetag** wurden nach Düsseldorf entsandt Bürgermeister Erdmann-Neustadt, Hempel-Jastrow und Liebetanz-Culm.

Der Bund der Militäranwärter und Invaliden der unteren Beamten Deutschlands

(Sitz Saarbrücken)

hielt vom Freitag bis Sonntag in Posen seinen zweiten Bundestag ab. Während die Verhandlungen an den ersten beiden Tagen einen internen Charakter trugen, fand Sonntag Vormittag im Saale des Gaumerschen Etablissements, Augusta Viktoriastraße, eine **öffentliche Versammlung** statt, die aber nur mäßig besucht war. Sie war auf 9 Uhr anberaumt, wurde aber erst nach 10¼ Uhr eröffnet, da man auf das Erscheinen des Landtagsabgeordneten, Rittergutsbesitzers von Tempelhoff wartete. Der 1. Bundesvorsitzer, L. Boßmann-Dudweiler, eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch, indem er auf die monarchisch-patriotische Grundlage hinwies. Er sprach dann über die **Zwecke und Ziele des Bundes.** Er führte aus: Die Lage der Unterbeamten, insbesondere der Militäranwärter in unteren Beamtenstellungen, ist heute eine derartig traurige zu nennen, daß die Einkommen noch vielfach hinter denen der Arbeiterschaft zurückgeblieben sind. Das reiche Königreich Preußen und das stolze deutsche Reich halten heute das Anfangsgehalt von 1100 Mark als ausreichend für hunderttausende von unteren Beamten, die fast alle ihre Gesundheit dem Staate im aktiven Militärdienst aufgeopfert und ihre besten Kräfte jahrzehntelang dem Reich oder dem Staat gewidmet haben. Nach den Ausführungen eines Abgeordneten im Landtage braucht ein Arbeiter zur Unterhaltung seiner Familie 1888 Mark. Damit ist die Notlage der unteren Beamten genügend gekennzeichnet, die Staatsregierung immer wieder hinzuweisen, betrachtet der Bund als seine besondere und erste Aufgabe. Die aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen Unterbeamten würden niemals einem Sozialdemokraten ihre Stimme geben, darum müssen aber auch Regierungen und Parlamente ihren Wünschen nach Verbesserung ihrer Lage Gehör schenken. Redner bat den anwesenden Landtagsabgeordneten, die Wünsche und Petitionen des Bundes im Parlament zu vertreten. Er sprach dann weiter über die Ziele des Bundes, dessen Petitionen bisher leider sämtlich abschlägig beschieden wurden. Da ist es unbedingt notwendig, Aufklärung über unsere Sachlage nach oben hin zu haben und so die Regierung zu zwingen, Abhilfe zu schaffen. Die Forderungen des Bundes sind: 1) allgemeine Gehaltsaufbesserung von 1600 auf 2400 Mark, 2) Anstellung auf Lebenszeit, 3) Abschaffung der Arreststrafe, 4) gleichmäßige Anrechnung der Militärdienstzeit für alle unter 9 Jahre aktiv Gediente, 5) Erhöhung des Wohnungsgeld-

---

„Ja, denn ich weiß nun auch ohnedies schon, wer die Übeltäter sind," grollte Frau von Rosen. „Das zu erraten ist wahrlich nicht schwer. Doch hiermit ist das Maß der beiden voll. Mögen sie von jetzt ab auf Dumblynen leben, in meinem Hause dulde ich diese entarteten Geschöpfe nicht länger."

„Sie haben wie immer das Rechte getroffen, gnädige Frau, aber lassen Sie sich um Gottes willen nicht merken, daß Ihre Enkelinnen m e i n e t w e g e n Dombrowo verlassen müssen," drang Fräulein Berger in Maminka, der es darum zu tun war, daß Frau von Rosen nichts von dem erfuhr, was Sonja wußte. „Ich möchte um alles in der Welt nicht als Angeberin dastehen. Lassen Sie deshalb, vorderhand wenigstens, alles beim alten."

Maminka fügte sich, wenn auch widerstrebend, und stieg in das Obergeschoß empor.

Fräulein Berger folgte ihr. Vor der ins Sterbezimmer führenden Tür trafen sie mit der laut schluchzenden Else und mit Oskar zusammen.

„Freue dich, Herzchen!" raunte die Stütze Stahl zu und drückte ihm heimlich die Hand, während Mutter und Tochter die Schwelle überschritten. „Ich bleibe bei dir!"

XIII.

Acht Tage nach Frau von Tenischeffs Bestattung ließ Frau von Rosen die Sachen ihrer Enkelinnen nach Dumblynen schaffen und nötigte diese selbst, am folgenden Morgen in die Britschka zu steigen.

Scheinbar bildete ein ganz geringfügiger Anlaß den Grund zu dieser Ausweisung, in Wahrheit aber wollte Frau von Rosen die „Störenfriede" um ihrer Stütze willen entfernen.

„Nun werden Sie endlich wieder Ruhe haben in meinem Hause, Fräulein Anna, sagte sie zu der Berger, und diese küßte ihr dankbar die Hand.

Else, die für die Verbannten ein gutes Wort einlegen wollte, wurde von Maminka bedeutet, daß sie besser täte, zu schweigen, wenn sie nicht das Los der beiden zu teilen wünsche.

Auch Stahl empfand Mitleid mit den Tenischeffs, machte jedoch keinen Versuch, Maminka umzustimmen, sondern atmete vielmehr wie von schwerer Last befreit auf, als das Gefährt den Hof verließ; denn seit es ihm bekannt war, daß Sonja, durch die augenscheinlich auch Wera in alles eingeweiht worden war, um sein und seines Kätzchens Geheimnis wußte, hatte er keine ruhige Stunde mehr gehabt.

Sonjas kecker, verächtlicher Blick, mit dem sie ihn jedesmal ansah, wenn sie ihm begegnete, ihr boshaftes Lächeln und ihre halblaut hingeworfenen Bemerkungen hatten ihm in der letzten Zeit das Leben zur Hölle gemacht. —

„Miau! Mi—au!" knaute Sonja langgezogen, als die Britschka durch das Tor auf die Landstraße hinausrollte, und auch von dort tönte noch ein paarmal der täuschend nachgeahmte Katzenschrei herüber.

Frau von Rosen, die vom geöffneten Fenster aus den Enkelinnen nachblickte, schüttelte unmutig den Kopf. Fräulein Berger aber und Stahl wechselten einen Blick miteinander. —

Die Pferde griffen tüchtig aus. Ein junger, dunkelhaariger Bursche führte die Zügel. Sein Blick schweifte fröhlich über die mit üppigem Grase bestandenen Wiesen und dabei summte er, halb unbewußt, eine muntere Weise vor sich hin.

„Gawruschka ist so lustig, als führen wir geradeswegs in den Himmel hinein und nicht nach Dumblynen," bemerkte Wera bitter.

„So ist's," gab Sonja zu. „Allein, du kannst doch nicht verlangen, daß er deshalb Tränen vergießt. Weinen wir doch nicht einmal."

„Nun, mir ist, weiß Gott, das Lachen gründlich vergangen."

„Pah!"

„Schreckt dich nicht die Einsamkeit, der wir entgegengehen?"

„Solange ich frei bin, das heißt, nicht wie ein Hund an die Kette gelegt werde, keineswegs," erwiderte Sonja.

„Eine schöne Freiheit, die sich nicht über die Grenzmarken von Dumblynen hinaus erstreckt!"

„Beabsichtigst du denn das Gebot der Großmutter selbst dann zu beachten, wenn dir das Leben auf dem Vorwerk unerträglich wird?" fragte Sonja und lächelte seltsam. „Ich nicht."

Wera blickte die Schwester beinahe erschrokken an. „Ja, aber wohin sollten wir uns wohl wenden? Du vergißt, wie mittellos wir sind," meinte sie.

Sonja schwieg, allein sie lächelte noch immer, und ihre kleinen schwarzen Augen blickten mit trotziger Entschlossenheit in die Runde.

„Nein, fliehen können wir nicht," fuhr Wera leiser fort. „Aber etwas anderes kann uns davor bewahren, auf Dumblynen zu verkommen."

Sonja wurde ernst und runzelte die Brauen.

„Du weißt, was ich meine," sagte Wera langsam und kam hörbar. „Ich denke an Slavianskys Brief, den ich gestern erhielt und in dem er um meine Hand bittet."

„Weshalb darüber sprechen?!" fuhr Sonja zornig auf. „Daß du ihm dein Jawort gibst, ist doch ein für allemal ausgeschlossen, oder solltest du plötzlich anderer Meinung geworden sein," Sie verstummte und blickte kalt und verächtlich vor sich hin.

„Es ist nur gut, daß außer uns niemand etwas von dem Brief weiß," setzte Wera das Gespräch fort, bemüht, die Schwester zu versöhnen. „So kann mich keiner zu bestimmen versuchen, g e g e n meinen Entschluß zu handeln. Und das hätten die Dombrowoer doch ganz gewiß getan, wenigstens die Großmutter."

„Wann wirst du denn Slaviansky mitteilen, daß du seinen Antrag nicht annehmen kannst?" forschte Sonja.

„Heute noch," sagte Wera.

Aber dazu kam es nicht. Sie schob vielmehr, als sie erst auf Dumblynen war, das Schreiben dieses Absagebriefes von Tag zu Tag weiter hinaus. Und eines Abends erklärte sie plötzlich, nun doch Slavianskys Gattin werden zu wollen, da sie das Leben auf dem Vorwerk unmöglich auf die Dauer ertragen könne.

Sie sprach leise und hastig und dabei bebte sie wie im Fieber.

(Fortsetzung folgt.)

zuschusses auf mindestens 480 Mark, 6) Schaffung — falls eine Gehaltserhöhung nicht bewilligt wird — pensionsfähiger Stellenzulagen von 3—600 Mark, 7) Erreichung des Höchstgehalts in 15 Jahren, 8) Schaffung gehobener Unterbeamtenstellen zum Ausgleich bestehender Härten. — Der Referent besprach noch ausführlicher die einzelnen Forderungen des Programms.

Landtagsabgeordneter von Tempelhoff dankte für die Einladung zu der heutigen Versammlung und führte aus: Er sei nicht in der Lage, sich zu dem heute Vorgetragenen zu äußern, da ihm die Materie noch zu neu sei. Er sei auch nicht so sehr als Abgeordneter hierhergekommen, als vielmehr als alter Soldat, der auch Beziehungen zu den Unterbeamten hat. Deren Interessen lägen auch ihm am Herzen. Der Redner wies dann darauf hin, daß seine, die konservative, Partei, weil sie selbst in ihren Reihen viele alte Soldaten aufweise, besonderes Verständnis für die Wünsche der Militäranwärter-Unterbeamten habe. Diese Wünsche müßten sich allerdings in berechtigten Grenzen halten und mit Königstreue und Vaterlandsliebe in Einklang stehen.

Nach weiterer Diskussion, die nichts wesentlich Neues brachte, teilte der Vorsitzer mit, daß am Sonnabend folgendes **Huldigungstelegramm an den Kaiser** abgesandt worden ist:

„Eure kaiserliche Majestät bittet der heute in Posen tagende Bund der Militäranwärter und Invaliden der unteren Beamten Deutschlands ehrfurchtsvoll die Versicherung an die Stufen des Thrones niederlegen zu dürfen, daß für Kaiser und Reich wir als altgediente Soldaten allezeit bereit stehen. Von der Treue zum Landesherrn und zum engeren Vaterland ausgehend, werden wir alte Soldaten fortfahren, Liebe und Treue zu Kaiser und Reich zu pflegen."

Das **Antworttelegramm des Kaisers** aus Wilhelmshöhe lautete:

„Se. Majestät der Kaiser und König lassen für den Ausdruck treuer Ergebenheit danken. Der Geheime Kabinettsrat von Valentini."

Mit einer kurzen Ansprache und dem Wahlspruch: „In Treue fest stets und immerdar für Kaiser und Reich" schloß hierauf der Vorsitzer die Versammlung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1910 † Pedro Montt, Präsident von Chile. 1910 † Dr. Fahlberg, der Erfinder des Sacharin. 1906 † Bischof Dr. von Senestrey von Regensburg. 1905 † Alexis, Landgraf von Hessen-Philippstal-Barchfeld. 1904 Generalleutnant von Trotha ergreift die Offensive gegen die Herero. 1891 * Prinzeß Adelheid von Sachsen-Meiningen. 1875 † Karl Theodor, Herzog von Bayern zu Tegernsee, Anführer der Bayern im Jahre 1866. 1870 Schlacht bei Mars la Tour oder Vionville. 1648 Frieden zu Osnabrück. 1596 * Friedrich V., Kurfürst von der Pfalz zu Amberg. 1532 † Johann der Beständige, Kurfürst von Sachsen zu Schweidnitz bei Wittenberg. 1358 † Albrecht II. der Weise, Erzherzog von Österreich.

Thorn, 15. August 1912.

— (Ordensverleihung.) Dem berittenen Gendarmeriewachtmeister Robert Damerau II in Rheinsberg im Kreise Briesen ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Ordensverleihungen.) Dem Besitzer Georg Garbrecht in Siegfriedsdorf, Kreis Briesen, und dem Tabakvorarbeiter Karl Zindler zu Jastrow ist das Allgemeine Ehrenzeichen, dem bisherigen Waffenteilprüfer bei der Gewehrfabrik in Danzig Bernhard Kaminski das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

— (Studienreise schlesischer Landwirte durch Westpreußen.) Die Studienreise schlesischer Landwirte durch das Zuchtgebiet der westpreußischen Herdbuchgesellschaft findet am Dienstag den 20. und Mittwoch den 21. August statt. Die Ankunft der etwa 20 Herren aus Schlesien findet am 19. August, 10.14 Uhr abends, in Marienburg statt. Am 20., früh 7.30 Uhr, erfolgt die Abfahrt von Marienburg mit Extrazug über Warnau, Tragheim, Gr. Lesewitz, Lindenau, Eichwalde, Neuteich, Palschau, Schönhorst, Ladekopp, Krebsfelde nach Marienburg zurück. Am 21. August von 9 Uhr ab Besichtigung der Marienburg und um 12.16 Uhr Fahrt nach Altfelde, von dort in Wagen nach Notzendorf, Besichtigung von drei Herdbuchherden. Die Herren aus Schlesien, unter Führung der schlesischen Landwirtschaftskammer, fahren dann um 3.15 Uhr nachmittags weiter nach Ostpreußen, wo sie an drei Tagen die besten Zuchten Ostpreußens besichtigen werden. Es sind noch 20 Plätze frei für Interessenten aus Westpreußen. Für die Deckung der Unkosten (Extrazug, Trinkgelder und ein trockenes Kuvert) würden den Teilnehmern etwa 20 Mark Kosten entstehen. Anmeldungen nimmt Herr Tierzuchtdirektor Monert-Langfuhr bis zum 18. August entgegen. — In der Vorstandssitzung der westpreußischen Herdbuchgesellschaft am 10. August wurde beschlossen, im Jahre 1913 sechs Zuchtviehauktionen abzuhalten, und zwar Anfang März Danzig, Anfang April Thorn, Anfang Mai Graudenz, im Juli Konitz, Ende September Marienburg und Ende November Danzig. Ferner soll 1914 eine große Herdbuchschau abgehalten werden. Auch beschickt die westpreußische Herdbuchgesellschaft die Schauen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1914 in Hannover und 1915 in Breslau.

— (Strafporto für zu große Postkarten.) Die wegen geringer Differenzen im Format erfolgte Belegung mit Strafporto von Postkarten, die in Privatbetrieben hergestellt sind, hatte der Düsseldorfer Handelskammer Veranlassung gegeben, sich mit einer Beschwerde an das Reichspostamt zu wenden. In dieser Eingabe wird gebeten, für den Aufbrauch der noch in den Händen der Verbraucher befindlichen Postkarten von der Normalkarte abweichenden Formats eine längere Frist zu bestimmen. Zum Schluß wird der Staatssekretär des Reichspostamts gebeten, in der Folge den Erlaß derartiger Vorschriften, wie die Formatänderung der Postkarten, rechtzeitiger zur Kenntnis der beteiligten Kreise zu bringen. Diese Eingabe hat Erfolg gehabt. In seinem Antwortschreiben hat der Staatssekretär mitgeteilt, daß er die Oberpostdirektion angewiesen habe, bis Ende September die von der Privatindustrie hergestellten Postkarten, die gegenüber den amtlichen Formularen geringe Abweichungen von mehr als 5 Millimeter aufweisen, zur Beförderung ohne Strafporto zuzulassen.

* **Podgorz,** 15. August. (Verschiedenes.) In der Sitzung der Gemeindevertreter von Piask fand die Einführung des zum Schöffen wiedergewählten Lokomotivführers Herrn Schilling statt. Beschlossen wurde, die Mühlenstraße vom Jausch'schen Grundstück bis zur Mühle mit Kies zu beschütten und an der linken Seite ein Trottoir anzulegen. Aus der Versammlung wurde angefragt, wie es mit der Eingemeindung von Piask in Podgorz stehe? Eine bestimmte Auskunft konnte nicht gegeben werden. — Das aus dem Stall des Fuhrunternehmers H. entwendete Schwein ist in der Scheune des Bestohlenen aufgefunden. Man nimmt an, daß die Furcht vor Entdeckung durch den Polizeihund den Dieb bewogen hat, das Borstentier zurückzubringen; möglich ist aber auch, daß es dem Dieb entkommen und sich in der Scheune verkrochen hat. — Überfallen wurde im Schirpitzer Walde eine 75 Jahre alte Ortsarme von einem etwa 50 Jahre alten Manne. Die Anzeige ist erstattet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zur Gründung der Universität Frankfurt a. M.

Von zuverlässiger Seite erfahren die „Frankfurter Nachr.", daß es dem früheren Oberbürgermeister Dr. Adikes gelungen ist, den für die Gründung der Frankfurter Universität als notwendig aufzuweisenden Kapitalsbetrag von 7 212 000 Mark zur Schaffung weiterer Stiftungen sicherzustellen.

Sport.

Der beste Herrenreiter der Saison ist auch in diesem Jahre Leutnant v. Egan-Krieger vom 1. Leibhusaren-Regiment, über den die „Sport-Welt" schreibt: Leutnant v. Egan-Krieger vermochte an dem ersten Doberaner Renntag auf Persian Gate, Fairfax und Laurin, auf diesem freilich nur in totem Rennen, mit der erklärten Stallgefährtin May, drei Rennen davontragen; er fuhr dann nach Frankfurt a. O., wo er am Sonntag auf Isoline, auch eine Siegerin, ritt. Da Leutnant Freiherr v. Berchem während der beiden Doberaner Tage nur einmal erfolgreich war, so hat Leutnant v. Egan-Krieger ihn wiederum um einen Siegesritt überholt und steht weiterhin mit 37 Rennen unter den Herrenreitern dieser Saison an erster Stelle.

Luftschiffahrt.

Absturz eines motorlosen Flugapparates.

Auf den Stöllner Bergen in der Nähe von Rathenow, die durch die Flugversuche Lilienthals, des Vaters der Flugtechnik, bekannt geworden sind, sollte Montag der erste Flugversuch mit einem von dem Berliner Ingenieur Richter konstruierten neuen Flugapparat ohne Motor unternommen werden, wozu man sich den Flieger Basener aus Brandenburg a. H. verschrieben hatte. Der Flug ist aber mißglückt. Basener stürzte mit seinem Apparat von demselben Berge, auf dem Lilienthal seinerzeit tödlich verunglückte, und erlitt Verletzungen am rechten Oberarm, sowie einige Hautabschürfungen. Der Apparat wurde, als der Flieger zu einem Gleitflug einen Anlauf nahm, von einer Windbö erfaßt, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. — Der Flieger kam unter ihn zu liegen. Basener hat übrigens so viel Vertrauen zu dem neuen motorlosen Apparat, daß er nach seiner Wiederherstellung seine Versuche zu erneuern gedenkt.

Bei der englischen Kriegsflugprüfung in London ereignete sich Dienstag Abend ein tödlicher Unglücksfall. Der englische Flieger Fenwick stürzte mit einem Apparat, der nach seinen Angaben erbaut worden war, aus einer Höhe von 300 Fuß ab und wurde auf der Stelle getötet.

Mannigfaltiges.

(Zum Fall Bredereck.) Am Dienstag ist im Auftrage der Berliner Staatsanwaltschaft in dem Bureau des verschwundenen Rechtsanwalts Bredereck eine Haussuchung vorgenommen worden. Dabei ist die Beschlagnahme der Akten über jene Pflegschaftssachen erfolgt, die Rechtsanwalt Bredereck noch behalten hatte, damit man feststellen könne, ob Depotunterschlagungen vorgekommen sind. Die Akten über diese Pflegschaftssachen haben sich nach der „B. Z. a. M." in einem so ungeheuren Zustande befunden, daß eine tagelange Arbeit notwendig sein wird, um sie wieder in Ordnung zu bringen. Die Schulden Brederecks wachsen übrigens immer weiter an. Es ist jetzt ein neuer Posten von 100 000 Mark gefunden worden, der in Wechseln auf den bekannten Berliner Geldgeber Heinrich Pariser lautet.

(Verurteilter Bankdefraudant.) Der 24 Jahre alte Bankbeamte Josef Weiterer, der als Angestellter der Lüneburger Bankfiliale der Hannoverschen Bank am Sylvester-Abend nach Unterschlagung von 36 000 Mk. flüchtete und im März in Nizza verhaftet wurde, wurde von der Strafkammer in Lüneburg zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

(Von einer Kugel von 1871) befreit wurde erst jetzt ein Werkmeister in Düsseldorf. Die Kugel, die der Werkmeister im Gefecht bei Dijon in die Brust erhalten hatte, kam bei der jetzigen Operation am Oberschenkel zum Vorschein.

(Unter dem Verdacht der Spionage) sind in Karlsruhe zwei Personen verhaftet worden. Er handelt sich um verheiratete Tagelöhner im Alter von 30 und 40 Jahren, von denen einer in der Fremdenlegion gedient hat. Die beiden haben sich in verschiedenen Wirtschaften an einen Unteroffizier herangemacht und ihn durch Versprechungen zu bewegen gesucht, ihnen geheim zu haltenden Waffenteile und Munitionsgegenstände zu verschaffen, die dann zu hohen Preisen nach Frankreich verkauft werden sollten. Der Unteroffizier machte seiner Behörde Meldung. Die Untersuchung wird vom Landgericht in Karlsruhe geführt. Die Einreichung des Tatsachenmaterials an den Oberreichsanwalt steht unmittelbar bevor.

(Großmutter und Enkel verbrannt.) In Wlasliboritz (Böhmen) brannte das Haus eines Musikers ab. Die Mutter des Besitzers eilte in das brennende Haus zurück, um das gefährdete Söhnchens des Musikers zu retten. Großmutter und Enkelkind verbrannten.

(Familientragödie im Försterhaus.) In Nienhagen im Harz erschoß der Förster Hubertz nach einem häuslichen Streit seine Frau mit einem von der Wand herabgerissenen Revolver. Als er sah, was er getan, richtete Hubertz die Waffe gegen sich und tötete sich durch einen wohlgezielten Schuß. Der heimkehrende Sohn fand beide Leichen auf.

(Die Erinnerung an den blutigen Königsmord) im Konak zu Belgrad vor neun Jahren wird in Serbien infolge Veruntreuungen an der Hinterlassenschaft des ermordeten Königspaares erneut wachgerufen. Die Staatsanwaltschaft sucht jetzt eifrig nach dem Verbleib von Aktien im Betrage von einer Million Mark, die dem unglücklichen König Alexander gehörten. Es sei noch daran erinnert, daß König Alexander, als er sich mit Draga Maschin verheiratete, sich bei mehreren österreichischen Gesellschaften mit hohen Summen versichern lassen wollte; alle Gesellschaften aber verlangten ganz besondere Garantien, und da diese nicht geboten werden konnten, blieb das Leben des Königs unversichert.

(Das Erdbeben im Dardanellengebiet.) Gestern früh ist in Bigha und im Innern der Dardanellen ein Erdstoß verspürt worden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. In Kara Bigha weisen einige Mauern Risse auf. In Demotika ist das Minarett einer Moschee zum Teil eingestürzt. In Rodosto dauern die Erdstöße fort. Eine Moschee, vier Minaretts, ein Mausoleum, ein Uhrturm, vierzehn Häuser und sechs Kaufläden sind eingestürzt; eine Frau ist getötet und vierzehn Personen sind verletzt worden. — Der türkische Ministerrat beschloß, den Evkafminister mit einem neuen Kredite von 1500 Pfund in die vom Erdbeben betroffenen Ortschaften zu senden. Der Minister ist dorthin bereits abgereist.

(„Am Brunnen vor dem Tore".) Der große Sturm, der am Sonntag Abend über ganz Westdeutschland hinwegfegte, hat auch den alten Lindenbaum vor dem Steintor in Allendorf a. d. Werra umgeworfen, der einst Wilhelm Müller zu dem bekannten Liede „Am Brunnen vor dem Tore" begeisterte. Der uralte Baum, dessen Alter auf 650 Jahre geschätzt wird, grünte und blühte noch alle Jahre frisch.

(Fünf Mann in einem Boot.) Den in Eckernförde unter Spionageverdacht verhafteten Engländern widmet Caliban im „Tag" ein paar witzige Verse:

Was sie von unsern Werken sahn, den neuen wie den alten,
Verstanden durch die Kamera sie trefflich festzuhalten.
Sie hielten photographisch fest, wohin manch Blick aus West schielt—
Da wars doch reine Höflichkeit, daß man sie auch mal festhielt.
Sie machten sich — John straft das streng, doch denkt der Deutsche milder —
Von Schiffen, Schleusen und Kanal sehr schöne, klare Bilder
Und hatten dann Gelegenheit, sich außer diesen Sachen
Auch noch von unsres Mißtrau'ns Ernst ein klares Bild zu machen.
Froh knipsend sammelten sie so des Sportes Lorbeerreifer
Und schrieben Karten voller Witz und lachten sich halb heiser,
Belachten ihren Spaß so wild, daß sie zuletzt verstummten
Und — vor totaler Heiserkeit — 'ne Woche brummten.

Übrigens ist man in England über das Schicksal der Freigelassenen anläßlich des in der Nordsee herrschenden Sturmes in Sorge. Seit die Jacht „Silver Crescent", die den fünf Engländern gehört, den Kailer Hafen verlassen hat, hat man nichts von ihr gehört. Sie ist in Dover schon mehrere Tage überfällig.

(Tiroler Humor.) Aus der Tiroler Sommerfrische erzählt das „Wiener Extrablatt" eine Reihe lustiger Geschichten, denen wir die folgenden entnehmen: Tourist: „Herr Wirt, ich möchte gerne einen echten Enzianschnaps kosten!" Wirt: „Wohl, wohl! . . . Können schon an' ham! Ischt aber damisch bitter!" Tourist: „Macht nichts! Ich muß wissen, wie er schmeckt!" — Der Wirt geht, bringt den verlangten Enzianschnaps und gleichzeitig seine ganze Familie mit: acht Kinder verschiedenen Alters und Geschlechtes. Tourist: „Ja — weshalb kommen Sie denn mit Ihrer ganzen Familie angerückt?" Wirt (etwas verlegen): „Nix für unguat, aber wissen S', meine Kinder g'freun sie' immer so drauf, wann a Stadtherr Enzian trinkt, weil der dabei so saublöde G'sichter schneid't!" — Ein kleines Geschichtchen, das tief blicken läßt, ereignete sich in einem Nordtiroler Dörfchen. Dort trat ein Fremder an einen halb städtisch, halb bäuerisch gekleideten Mann heran und sagte zu diesem: „Es ist sehr hübsch, daß die hiesige und, wie ich bemerke, sehr zahlreiche, Einwohnerschaft so fest an der hübschen und kleidsamen Nationaltracht hält!" Der Angesprochene sah einen Moment etwas verdutzt drein und meinte dann zögernd: „Hm . . . Sö gengan wohl a weng irr'. Döselbigen, dö „Grüaß Gott!" sag'n und Bauern san, döselbigen sand — Stadtleut'; döselbigen aber, dö „Hab' die Ehre!" sag'n und Stadtleut' san, döselbigen sand — Bauern!"

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 15. August 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 219 Mk.
per September—Oktober 204 Mk. bez.
per Oktober—November 203½ Mk. bez.
per November—Dezember 203 Mk. bez.
per Januar—Februar 204 Mk. bez.
hochbunt 756 Gr., 212 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 696—744 Gr., 164—165 Mk. bez.
Regulierungspreis 165 Mk.
per September—Oktober 164—164½ Mk. bez.
Oktober—November 164 Br., 163½ Gd.
per November—Dezember 163½ Mk. bez.

Gerste niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 662—686 Gr., 193—205 Mk. bez.
transito groß 68 Gr., 162 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 176—183 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 9,85 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 12,80—12,90 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 14. August. Handelskammer-Bericht. Weißer Neu-Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Neu-Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 165 Mk., mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 160—164 Mk. Futtererbsen 177—191 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 158—178 Mk., zum Konsum 182—195 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 14. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 11,40. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: schwach. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 14. August. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus willig, per August 23 Gd., per Aug.—Sept. 23 Gd. per Sept.—Oktob. 22 Gd. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 15. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	754,3	SW	bedeckt	12	0,4	vorm. Nied.
Hamburg	756,7	WSW	bedeckt	13	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	758,4	W	wolkig	14	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	759,2	SSO	wolkenl.	16	2,4	vorm. Nied.
Memel	758,9	SO	wolkig	16	12,4	vorm. Nied.
Hannover	757,7	WSW	halb bed.	12	2,4	Gewitter
Berlin	759,2	W	wolkig	12	0,4	meist bewölkt
Dresden	760,7	NW	bedeckt	12	0,4	zieml. heiter
Breslau	761,9	SW	halb bed.	14	0,4	zieml. heiter
Bromberg	760,2	SW	wolkenl.	14	—	meist bewölkt
Metz	760,6	SW	bedeckt	12	2,4	nachm. Nied.
Frankfurt, M.	760,4	SW	Dunst	12	6,4	Gewitter
Karlsruhe	761,2	SW	Regen	18	2,4	Gewitter
München	763,0	SW	wolkig	12	6,4	vorm. Nied.
Paris	760,7	SW	bedeckt	11	—	Nied. i. Sch.*)
Vlissingen	755,0	SW	Regen	12	6,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	751,7	WNW	halb bed.	14	0,4	meist bewölkt
Stockholm	752,8	S	bedeckt	14	12,4	vorw. heiter
Haparanda	760,8	O	wolkig	14	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	765,0	ONO	Regen	15	2,4	Wetterleucht.
Warschau	758,3	NNO	bedeckt	13	6,4	meist bewölkt
Wien	753,4	SSO	Dunst	14	2,4	zieml. heiter
Rom	759,2	SW	wolkenl.	15	—	vorw. heiter
Hermannstadt	758,5	O	wolkenl.	19	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	765,0	SO	wolkig	15	—	nachts Nied.
Nizza	768,0	W	halb bed.	—	—	vorw. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 16. August: Wolkig, strichweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 15. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 12 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur: + 21 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	15.	0,80	14.	0,64
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	15.	1,96	14.	1,71
	Chwalowice	14.	2,25	13.	2,64
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

16. August: Sonnenaufgang 4.45 Uhr,
Sonnenuntergang 7.22 Uhr,
Mondaufgang 9.32 Uhr,
Monduntergang 8.44 Uhr.

Freiw. öffentliche Versteigerung.
Am Dienstag den 20. August,
vormittags 10 Uhr,
wird in der Scheune des Herrn **Kröcker, Thorn-Mocker,** Bornstr. 14, lagds Holz,
ca. 1 Waggon Felgen u. Speichen,
auch in kleineren Posten, meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Eingetragenes Warenzeichen.

Original Kittnauer Eppweizen,
per 100 kg 28 M.,
per Tonne 260 M.,
Petkuser Roggen 1. Absaat,
per 100 kg 22 M.,
per Tonne 210 M.,
Petkuser Roggen 2. Absaat,
per 100 kg 20 M.,
per Tonne 190 M.,
in neuen Säcken à 1 M. ab Station Boguschau gegen Nachnahme.
Frachtermäßigung bei Abfertigung (halbe Fracht).
Sämtliche Saaten vom westpreußischen Saatbauverein anerkannt.
Müller,
Kittnau bei Boguschau, Wpr.

Bestellungen auf Petkuser
Saatroggen
1. Absaat, trieurt, zum Preise von 180 M. per Tonne nimmt an
Rittergut Wenzlau,
Kreis Culm.

Ziehung 27. und 28. August
Hannoversche Lotterie
zu Gunsten des Kriegerheims.
250.000 Lose à Mk. 1.—
7052 Gewinne im Werte von Mark
85000
Gewinne im Werte von Mark
30000
10000
usw. usw.
Lose à M. 1.—, 11 Lose f. M. 10.—
(Porto und Liste 25 Pf. extra.)
In allen Lotterie-Geschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
A. Molling, Hannover-Berlin W. Lennéstr. 4. Lose-Vertriebs-Gesellschaft, Berlin N., Monbijouplatz 2.

Haarausfall
Schuppen beseitigt **unfehlbar** das herrlich duftende **Arnika-Blütenöl „Bodin".** **Jedes Haar wird prächtig.** à Fl. 50 Pf. **Man wasche öfters mit Dr. Buflee's Brennesselspiritus.** à Fl. 75 Pf. Nur bei **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifen, **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr. 9; in Schönsee: **Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

Zu verkaufen

Grenz- oder Eckstein,
1 Meter über der Erde, konisch abgerundet, zu verkaufen Jakobstraße 9.

Tischlerwerkzeug
zu einer Hobelbank im ganzen zu verkaufen **Jakobstr. 9.**

Plüschsofa mit Umbau, Büfett, Anrichte, Salonschrank, Salontisch (rund), diverse **Chaiselongues, Klaviersessel, Säulen, Etageren** u. a. m. räumungshalber billig zu verkaufen.
A. Bresslein, Tapezierer, Schuhmacherstr. 2.

Gut erhalt. Boot
billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 gute, junge
Arbeitspferde
stehen zum Verkauf.
Otto Henkelmann, Podgorz.

Fast neue Hängelampe
zu verkaufen **Gerechtestraße 17, 3.**

Geld u. Hypotheken

10–12000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hannoversche Lotterie
zum besten des Krieger-Heims Hannover.
Ziehung am 27. und 28. August.
7052 Gewinne im Gesamtwerte von 85 000 M. Hauptgewinn i. W. von 30 000 M. Lose à 1 M. sind zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Ziehung unwiderruflich 27. u. 28. August
Hannoversche Lotterie
zugunsten d. Kriegerheims. — 7052 Gewinne i. Werte von
85000 M.
Hauptgewinne Wert:
30000 M.
10000 M.
Lose à 1 Mark
11 Lose sortiert aus verschieden. Tausd. **10 M.**
Porto und Liste 25 Pf. extra.
H. C. Kröger,
Berlin W 8, Friedrichstr. 193a
sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.


Drahtgeflechte
Gartentische, Gartenbänke, Gartenstühle, Gartengeräte
Rollschutzwände, Rasenmäher, Blumenspritzen, Blumengitter, Hängematten, Gießkannen
empfiehlt billigst
Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21. Fernsprecher 138.

Dauerplättwäsche
„Immerrein"
ist die vornehmste zum Selbstabwaschen!
Kein Gummi — kein Papier — kein Zelluloid
sondern wirkliche Plättwäsche und doch jeder Mann seine eigene Waschfrau.
Alleinverkauf für Thorn
im Hut-, Wäsche- und Herrenartikel-Geschäft
J. Skalski, Breitestraße 8.

1000 Mark
werden zur Vergrößerung meines Geschäfts per sofort gesucht. Rückzahlung erfolgt nebst 6 Prozent Vergütigung nach 1 Jahre. Sicherheit: Ganze Geschäftseinrichtung. Agenten streng verbeten. Angebote unter **H. Z. 1000, postlagernd Thorn.**

4000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **S. B. 178** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark auf ein ländliches Grundstück zur sicheren Stelle von sofort gesucht. Angebote unter **S. O. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5500 Mark
hinter Bankgelder werden auf ein Grundstück in der Stadt ges. Angeb. u. **A. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Perfekter, jüngerer
Stenotypist od. Stenotypistin
für deutsches Fabrikkontor in Wloclawek gesucht. Ausführl. Angeb. u. **F. K. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tücht. Malergehilfen
stellt ein **Fritz Czarnecki,** Malermeister, Podgorz.

4–5 Malergehilfen
können sofort eintreten. Arbeit dauernd.
Ad. Grunwald, Malermeistr.,
Dt. Eylau.

Malergehilfen
sucht **Schwarz,** Marienwerder Wpr.

Jüngeren Verkäufer
sucht **H. Töpfer,** Pionierkaserne.

Zimmergesellen
stellt sofort ein
G. Soppart, Baugeschäft,
Thorn.

Malerlehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, gegen Kostgeld stellt ein
Kisielewski, Tuchmacherstr. 12.

Ein Gespannwirt
findet zu Martini gute Stellung in
Domäne Steinau
bei Tauer.

Jüng. Aufwartung gesucht vorm. von 7–8 Uhr. Brombergerstr. 4, 2, r.

Pflastersteinschläger
finden beim Bau der Pflasterstraße Bukowitz—Simkau, Kreis Schwetz, dauernde Beschäftigung.
Zu melden bei
Bauführer Wessler,
Bukowitz.

Schäfer
mit
Schäferknecht
zu Martini gesucht in
Dom. Storlus bei Gelens,
Kreis Culm.

---

1 kräft. Hausburschen
sucht **Paul Seibicke,** Baderstr. 22.

Suche von sofort Hausdiener, Burschen Kutscher und Laufburschen, Kellnerlehrlinge.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

---

2 Kassiererinnen
für die Dauer der Vogelwiese gesucht. Meldungen bei **Baruch,** dortselbst.

Suche Mamsell, Stützen, Köchinnen, Stuben- und Alleinmädchen sowie Kutscher und Hausdiener für Thorn, Berlin und Güter. **Emma Tolzke,** verehel. Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.

Köchin,
die auch Hausarbeit übernimmt, bei freier Reise und hohem Lohn gesucht.
Meldungen **Mellienstr. 53,** pt., l.

Fabrikmädchen
sucht Honigkuchenfabrik **Hermann Thomas,** Neustädt. Markt 4.

Zwei perfekte
Hausschneiderinnen
von sofort gesucht
Schillerstraße 3.

Ein tüchtiges Laufmädchen
wird von sofort gesucht.
M. Gembarska, Putzgeschäft, Baderstraße 28.

Lehrmädchen können sich von sofort melden. D. D.

Gesucht wird junges Mädchen,
das im größeren Pensionat kochen zu lernen wünscht.
Wilhelmstr. 9, Gartenhaus 3.

Prima Zement, Stückkalk, Zementkalk
empfiehlt
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Telephon 640/41, Thorn, Mellienstraße 8.

Marienburg Wpr., Hotel zum weißen Lamm,
Besitzer: **Johann Wiebe.**
Neu erbaut. Zentralheizung. Vorzügliche Küche, ff. Weine, eigene Weinhandlung. Königsberger und Münchener Biere. Behagliche, moderne Zimmer mit automat. Weckeinrichtung u. Telephon. Bad. Helle Toiletten. Hausdiener am Bahnhof.

Zuverlässige Laufburschen
sucht sofort **Kantine, neue Infanteriekaserne. Rudak.**

Wohnungsgesuche

Herrschaftliche
Wohnung
von 6–7 Zimmern, mit Balkon oder Garten, eventl. beides, und Pferdestall zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe u. **E. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jung. kinderl. Ehepaar sucht per 1. 10.
nette 2-Zimmer Wohnung
möglichst Innenstadt. Angebote mit Preis unter **R. 30** an d. Geschäftsst. d. „Presse".

Wohnungsangebote

Kleines möbl. Zimmer, hochpt.,
zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

Möbliertes Zimmer
an Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 kl. möbl. Vorderz. v. sof. u. hell. Lagerkeller vom 1. 10. z. verm. **Gerechtestr. 33,** part.

Möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten **Gerstenstr. 16, 3, r.**

Eine Wohnung,
parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei
K. Schall, Culmerstr. 17.

Parterre-Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

4-Zimmer-Wohnung
vom 1. 10 zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten.
Bettinger, Strobandstraße 7.

Wohnung
von 3 Zimmern in herrschaftlichem Hause an ruhige Einwohner per 1. 10. 12 zu vermieten. Näheres **Culmerstr. 6, 1.**

Wohnungen
von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann G. m. b. H.
Mellienstraße 129.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H.

Brückenstraße 20
ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen dritte Etage.

---

1 Zimmer evtl. auch möbliert, zu vermieten **Graudenzerstraße 112.**

Große 3-Zimmer-Wohnung,
Balkon, Bad u. reichl. Zub. günstig versetzungshalb. sof. oder 1. 10. zu verm. Bromb. Vorstadt, Mellienstraße 59, 3, l.

---

1 Bodenwohnung
(Zimmer und Küche) an kinderl. Ehepaar per 1. 10. 12 zu vermieten. **A. E. Pohl.**

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Stall, sofort zu vermieten. (162 Mk.) **Konduktstr. 32.**

Eine kl. freundl. Hofwohnung
ist per 1. Oktober zu vermieten.
Strobandstr. 20

2zimmerige Wohnung
und helle Küche per 1. 10. 12 für 186 Mark jährlich zu vermieten
Culmer Vorstadt, Blücherstraße 12.

Zimmer, 3. Et., an einz. Pers., möbl. oder unmöbl. von sofort zu vermieten.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

4-Zimmerwohnung
und eine **2-Zimmerwohnung** mit sämtlichem Zubehör vom 1. 10. 12 zu verm. Zu erfr. bei **Broese,** Kasernenstr. 13, 2.

Lagerplatz
mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdestall und Kontor ist sofort zu vermieten.
Curt Otto, Tel. 659,
Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

---

2 kl. Wohnungen vom 1. 10. zu vermieten. **C. Frisch,** Coppernikusstr. 19.

Einen in der Heiligengeiststraße gelegenen
Laden
vermietet zum 1. Oktober
E. Szyminski.

Möbl. Zimm. zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

---

1. Etage,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 30.

In meinem Neubau ist noch eine
Wohnung,
4. Etage, 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, per 1. 10. 12 zu vermieten.
P. Trautmann.

---

1 kleine Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten vom 1. 10. 12.
Lindenstraße 9, pt., rechts.

Eine 4-Zimmer- u. eine 3 Zimmer-Wohnung
(Gas, elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten **Mellienstr. 101.**

Anständ. sol. Herr oder Dame findet
gut möbliertes Zimmer
Gerechtestraße 16, 1, l.

Schulstraße 18.
Schöne 3-Zimmerwohn. mit vielem Zub., v. 1. 10. ab zu verm. **F. Klatt.**

---

1. Etage Seglerstraße 25.
Balkonzimmer, für Kontor, vom 1. 10. zu vermieten **Raphael Wolff.**

Laden,
modern ausgebaut, 25 Quadratmeter Fläche, per 1. Oktober zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.,
Culmerstraße.

2-Zimmer-Wohnung
mit Gas und Zubeh. v. 1. 10. zu verm. Zu erfr. bei **Zander, Schulstraße 5.**

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Schulstraße 22, 1. Et.,
3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubehör, versetzungshalber vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Möbl. Zimmer z. verm. Kanter, Windstr. 5.

Wohnungen:
Gerechtestraße 8 10, 2. Etage, 6 Zimmer, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Parkstraße 27, 3. Etage, je 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage v. sof. bezw. 1. Okt. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen,
mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von 2 und 3 Zimmern und Zubehör im Neubau Thorn-Mocker, Waldauerstraße 21, am Zentralbahnhof. Auskunft jederzeit von **Friedr. Bartel.**

Herrschaftl. Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 18.

Wohnungen,
5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,**
Brombergerstraße 41.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen
Schillerstraße 20, pt.

Wohnungen:
Schulstraße 10, 1. Etage, 6–8 Zimmer,
Schulstraße 10, 2. Etage, 6–7 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Mellienstraße 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Bergstraße 8
von sogleich oder später zu vermieten:
1 **großer Laden,** nebst **Ladeneinrichtung,** Kontor, Keller, Speicherräume ꝛc.,
1 kleiner Laden **mit Wohnung.**
Auskunft erteilt der Hauswirt, sowie der Unterzeichnete.
A. C. Meisner,
Gerberstr. 12, part.

Sonnabend den 17. August,
abends 8¼ Uhr,
wird Herr Lehrer **Borngraeber**-Berlin in der Kapelle am Bayerndenkmal (Culmervorstadt) für Männer und Jünglinge einen
Vortrag
halten über das Thema:
„Knechtschaft und Freiheit im sittlichen Leben des modernen jungen Mannes".
Kindern unter 15 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.
Es wird herzlich hierzu eingeladen.


Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Stenographie.
6 Mk. — schnell u. gründlich — **6 Mk.**
Es liegen bei mir stets Anfragen von hier und auswärts, auch Berlin, nach tücht. Stenotypisten und Stenotypistinnen vor. Meld. erb. 12–1 und 3–6.
Krause, Heiligegeiststr. 11, 2, Eingang Coppernikusstraße.

Student
erteilt Nachhilfestunden.
Angebote unter **M. K. 179** an die Geschäftsstelle der „Presse".

20–22000 Mark
nur auf sichere Landgrundstücke zu vergeben. Angebote unter **J. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein Krankenfahrstuhl
billig zu verkaufen. **Hospitalstr. 4.**

Möbel-Gelegenheitskauf
zu außergewöhnlich niedrigem Preise:
1 rot gestickte Tuchgarnitur,
1 eichener Bücherschrank mit Truhe,
1 eichener Ausziehtisch,
1 Schlafsofa,
1 Damenschreibtisch, Salontisch und Salonschrank.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Neuer Schokoladen-Automat,
4zügig, Hartwig & Vogel, spottbillig zu verkaufen. Anschaffungspreis 300 Mark. Zu erfragen **Hotel „Deutsches Haus", Araberstraße.**

Zwei frdl. gt. möbl. Vorderzim., für 1–2 Herren pass., Schreibt. vorh., sep. Eing., p. sof. z. verm. Neustädt. Markt 18, l.

Innenstadt-Parterrewohnung,
Schnittpunkt Breitestr.—Schloßstraße —Gerberstraße 33 35, 4 Zimmer, Küche und Mädchengelaß, Badeeinrichtung, neu eingerichtet, und reichlichem Zubehör vom 1. 10. 12 ab zu vermieten.

Leibitscherstraße 27
mit Vorgarten und schönem, freiem Blick nach allen Seiten, auch auf die Weichsel, zu **vermieten,** in 1. Etage
1. von sogleich oder später, **vollständig renoviert** und **Gaseinrichtung,** 3 Stuben, Küche, Zubehör,
2. vom 1. Oktober ab 3 Stuben, Küche, Zubehör und Gaseinrichtung.
Nähere Auskunft erteilt der Hauswirt und der Unterzeichnete.
A. C. Meisner,
Gerberstr. 12, part.

Lose
zur **Hannoverschen Lotterie zum besten des Kriegerheims Hannover,** Ziehung am 27. und 28. August d. Js., Hauptgewinn i. W. von 30 000 M., à 1 M.,
zur **Künstler-Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12. September, Hauptgewinn i. W. von 30 000 M. à 1 M.,
zur **Lotterie Berlin-Wien,** zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Hauptgewinn i. W. von 20 000 M., à 1 M.,
zur **17. Geldlotterie für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektorate stehenden preußischen Vereins vom Roten Kreuz,** Ziehung vom 2. bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne mit 484 000 M., Hauptgew. 100 000 M., à 3,30 M.
zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 5. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Goldene Uhr
mit silberner Kette gestern auf dem Wege Ziegelei—Breitestraße—Ecke Brückenstr., verloren gegang. Ehrl. Finder wird gebeten, sie abzugeben bei
Gabel, Breitestr. 13/15, 2, Ecke Brückenstr., bei Niehoff.

Nr. 191. Thorn, Freitag den 16. August 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Katholikentag.

(Vierter Tag.)

Aachen, 14. August.

Die heutige Tagung begann mit einer

großen Missionsversammlung,

die von den verschiedenen an der Mission interessierten Organisationen und zwar dem Franziskus-Xaverius-Verein, dem Werke der heiligen Kindheit, dem Ludwigs-Missionsverein, dem Afrika-Verein, der Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen und der St. Petrus-Claver-Sodalität veranstaltet war. Die große Festhalle war wiederum überfüllt. — Kaufmann Oster-Aachen bezeichnete Aachen als die deutsche Musterstadt für das Missionswesen und stellte die Versammlung unter das unsichtbare Protektorat Karls des Großen. — Das Präsidium übernahm darauf Fürst Aloys Löwenstein. Er wies darauf hin, daß das Missionswesen in dem verstorbenen Kardinal Fischer einen seiner besten Förderer verloren habe und gab dann eine eingehende Schilderung des Wesens und der Eigenart der hier vertretenen Vereine. Zum Schluß begrüßte er das inzwischen erschienene Präsidium des Katholikentages und besonders den Präsidenten des Zentralkomitees Grafen Droste-Vischering, das jüngste Geburtstagskind. — Graf Droste-Vischering, mit Beifall empfangen, dankte für die Begrüßung und führte aus, der Missionsgedanke erweise sich als ungemein fruchtbringend und als eine Aufgabe, die das katholische Deutschland voll verstanden habe. Er konstatierte, daß der Versuch eines allgemeinen Missionstages glänzend gelungen sei, wie die Versammlung zeige. Dank gebühre dem Fürsten Löwenstein für seine Verdienste um das Missionswesen. Freilich wandle der Fürst nur die Wege seines Vaters. Noch heute habe er ein Telegramm von Pater Raimundus (so heißt der jetzt in einen Orden eingetretene alte Fürst Löwenstein) erhalten, der innigsten Anteil an den Verhandlungen nehme und wohl auch in seinem Gebet der Versammlung gedenken werde.

Hierauf nahm das Wort Bischof Geyer-Chartum, der ausführte: Der Kern der Mission ist überall die Gottes- und Nächstenliebe. Weit hinein in den nächtlichen Himel des Heidentums zittert das Wetterleuchten des Sittengesetzes vom Berge Sinai. Kommt nun da der Missionar, so muß er zunächst die ganzen Verhältnisse auf das genaueste prüfen. Dann muß er den Häuptling dafür gewinnen, daß er ihm eine Niederlassung erlaubt. Hierauf beginnt der Missionar mit dem Studium der Landessprache. Die Verschiedenheit der Sprachen scheint besonders in Afrika wie eine Strafe Gottes. In meinem Bezirk z. B. spricht man mehr als 40 verschiedene Sprachen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Missionars in den ersten Anfängen seiner Tätigkeit sind die Handwerks-, Garten- und Feldarbeiten. Hier lernt der Eingeborene an der Seite des Missionars. Hat sich der Missionar in die Landessprache eingearbeitet, so beginnt der Unterricht der Jugend. Die unterrichteten Kinder wirken in der Familie wie Apostel, aber zur Bekehrung ist oft noch ein weiter Schritt. Ein großer Freudentag für die Mission ist es dann, wenn das erste christliche Brautpaar sich für das Leben bindet. Die Frau wird aus der Sklavin eine Gefährtin, aus dem Hausgerät eine Hausfrau. Der Gang des Werkes der Mission gestaltet sich bedeutend schwieriger dort, wo der Islam herrscht. Mit seinem Monotheismus und seinem Kulturfirniß imponiert er dem heidnischen Wesen. Er verlangt wenig, verspricht viel und seine Sendlinge drücken auch noch ein Auge zu inbezug auf die Zahl der vom Koran erlaubten gesetzmäßigen Frauen, auf den Fastenmonat und das Verbot geistiger Getränke. Der Islam dringt stetig weiter vor, von Norden nach Süden und von Osten nach Westen. Die bisherigen Erfolge der Missionare in den deutschen Schutzgebieten sind glänzend, aber wir dürfen uns nicht auf unsere Kolonialgebiete beschränken. Unter den nicht deutschen Gebieten sind die englischen jene, wo sich die katholischen Missionen am wohlsten fühlen. Bluts- und Charakterverwandtschaften erleichtern den Verkehr mit den Engländern. Man hat gleich das Gefühl, es mit einem Vetter zu tun zu haben. Da England nur wenige katholische Missionare stellt, wäre es sehr zu wünschen, daß recht viel deutsche Missionare in die englischen Kolonien kämen. Überaus wichtig ist die Unterstützung der Missionsarbeit durch Geld. Alle Mittel sind aber außer Stande, die Heiden zu bekehren, wenn die göttliche Gnade fehlt. Um diese muß gebeten werden. Möge, wie einst von Aachen aus, zu Karls des Großen Zeiten, die Bekehrung der Völker ausging, heute die Begeisterung für die katholische Weltmission von Aachen aus in alle deutschen Lande dringen. Der Redner erteilte darauf zum Schlusse der Versammlung im Auftrage des heiligen Vaters den päpstlichen Segen. (Lebhafter Beifall.)

Rektor Jannßen-Ohligs sprach sodann über die

Pflege des Missionsgedankens bei der Jugend.

Er führte aus: Die Mission muß Volkssache in vollem Umfange werden, und damit dies geschieht, muß vor allem die Jugend mehr als bisher für sie gewonnen werden. Die Eltern und Lehrer müssen dabei helfen. Die katholische Mutter soll die Kinder schon in der Jugend zu Mitgliedern des Kindheit-Jesu-Vereins machen. Dann mag sie ihnen erzählen von den Heidenkindern und der Tätigkeit der Missionare. So dringt der Sinn für Barmherzigkeit und Wohltätigkeit in das junge Herz, und es entsagt seinem kleinen Besitz, um ihn für das große Werk zu opfern. Aus den Familien, die eifrig für die Missionen beten, sind schon viele Missionare hervorgegangen. Gemeinsam mit der Familie soll der Lehrer für Förderung der Heidenmission auf die Jugend wirken. Die verschiedensten Lehrerkongresse haben das schon betont. Der Religionsunterricht bietet immer wieder Gelegenheit, darauf hinzuweisen, was unsere heldenmütigen Glaubensboten in den heidnischen Ländern tun. Selbstverständlich ist nicht daran gedacht, daß die Missionskunde ein neues Lehrfach sein solle. Der Unterricht im Katechismus, in der biblischen Geschichte, die Kirchenheiligen und Weltgeschichte, sowie die Geographie führen uns oft genug und ganz von selbst auf die Großtaten der Missionare in der Vergangenheit und Gegenwart. Wir fordern in der Schule die Pflege des Deutschtums. Sind nicht unsere Brüder und Schwestern, die zur Missionsarbeit hinauszogen, überall die wirksamsten Pioniere deutscher Gesinnung und Gesittung? In der Tat, die Förderung des Missionswerkes in der Schule ist von nationaler Bedeutung. Zur Ehre meines Standes sei es gesagt, daß es heute viele Lehrer und Lehrerinnen gibt, die sich überaus für das Missionswerk bemühen. Natürlich darf bei aller Sorge um die Heidenmission die innere Mission nicht vernachlässigt werden. Schön ist es, wenn in den einzelnen Gemeinden ein besonderer Missionssonntag eingerichtet wird. Möge jede Familie eine Hilfsstation für die Mission, jede Schule eine Pflegestätte zukünftiger Missionsfreunde werden. (Beifall.)

Weihbischof Müller-Köln bezeichnet die Missionare als die Nachfolger der Apostel Christi, die berufen seien, deren Werk fortzusetzen. — Nachdem der Vorsitzer in seinem Schlußwort nochmals die Förderung der Missionssache allen Gläubigen ans Herz gelegt hatte, wurde die Missionsversammlung geschlossen.

Die 4. geschlossene Versammlung

wurde heute Vormittag von dem ersten stellvertretenden Vorsitzer, Grafen Henckel v. Donnersmarck eröffnet. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit den Anträgen des 2. Ausschusses, die sämtlich von Dr. Pieper begründet wurden. Der erste Antrag betraf die **„Jugendpflege"**. Es heißt darin u. a.: „Als besonders notwendig zur Durchführung einer planmäßigen Jugendpflege erachtet die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands die Errichtung von Jugendheimen, Erholungsplätzen und Versammlungsräumen für die Jugend, die Überweisung der Abwandernden und die religiös fundierte Vorbereitung des Rekruten, die Errichtung von katholischen Jugendausschüssen im Anschluß an die Jugendvereine, die Förderung der Jugendvereine durch die katholischen Standesvereine und ein gemeinsames Wirken der Jugendvereine mit denselben, sowohl an den einzelnen Orten wie seitens der Verbände". — Abg. Gerstenberger meinte, daß auch die katholische Jugendpflege sich in der Richtung der Wehrkraftbestrebungen bewegen soll. Die Jugend mache gerne Ausflüge und körperliche Übungen, und wenn das die katholische Jugendpflege nicht mitmache, dann gingen die jungen Leute zur Jung-Deutschland-Bewegung über. Wenn man die Wehrkraftbestrebungen aufnehme, werde man auch die Unterstützung der Militärbehörden durch Hergabe von Turnplätzen zc. erhalten.

Der zweite **Antrag** beschäftigt sich mit der **Fürsorge für Zuziehende.** In dem Antrag wird ausgeführt: „Als wirksamste Maßnahme hat sich erwiesen, daß in den Städten eine katholische Zentralstelle die Adressen der Zuziehenden regelmäßig von den Meldeämtern sich übermitteln läßt und diese den Pfarrämtern und weiterhin den katholischen Standesvereinen überweist. Diese müssen dann die Verpflichtung übernehmen, eine genügende Zahl geschulter Vertrauenspersonen mit der Aufgabe zu betrauen, die zugezogenen Katholiken, vor allem die Familienvorstände aufzusuchen, mit den Einrichtungen der Seelsorge bekanntzumachen und bei ihnen für den Eintritt in die katholischen Standesvereine, für das Halten einer katholischen Zeitung usw. zu werben".

In dem **dritten Antrag** wird eine wirksame Beteiligung am Wirtschaftsleben verlangt. Es soll angestrebt werden, daß möglichst viele strebsame, besonders befähigte junge Männer den kaufmännischen Stand und den industriellen Bestrebungen zugeführt werden und daß behufs Heranbildung zahlreicher leistungsfähiger Kräfte der Besuch höherer Handels- und technischen Schulen wirksam gefördert werde. — Fabrikbesitzer Lademann-Aachen empfiehlt in der Diskussion hierüber, den zum Kaufmannsberuf übergehenden jungen Katholiken eine recht gute Schulbildung mitzubringen, damit die deutsche Großindustrie und die deutschen Kaufleute ihre besser bezahlten Stellen mit Katholiken besetzen können, was heute oft nicht möglich sei. — In der weiteren Diskussion wurde betont, daß auch die weiblichen Kräfte im Kaufmannsstande eine Lehrzeit durchmachen müßten.

Der **vierte Antrag** geht vom Verbande katholischer kaufmännischer Vereine Deutschlands aus und beschäftigt sich mit der **Frage der Privatangestellten.** Er bezeichnet es für eine unermeßliche Pflicht des Staates, die zu begrüßenden Selbsthilfsbestrebungen der Angestellten durch gesetzgeberische Maßnahmen zu unterstützen, namentlich durch weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung, durch die Sicherung des Vereinigungsrechtes, ferner durch die Errichtung einer öffentlich rechtlichen Interessenvertretung.

Der **fünfte Antrag** empfiehlt die Gründung und Förderung katholischer Organisationen, welche in ähnlicher Weise wie die katholischen Gesellen-Vereine den jugendlichen Handwerkerinnen neben einer gediegenen religiös-sittlichen Erziehung die ihnen erforderliche gewerbliche Ausbildung und soziale Schulung bietet und ihnen insbesondere die Vorbereitung für die Meisterinnenprüfung vermittelt.

Auch der **sechste Antrag** beschäftigt sich mit den **Angelegenheiten katholischer Frauen;** er fordert alle katholischen Frauen bezw. Frauen-Vereine auf, sich dem katholischen Frauenbunde anzuschließen.

Sämtliche Anträge wurden **einstimmig angenommen.**

Die Versammlung ging dann zur Beratung der **Anträge des dritten Ausschusses** über und beschäftigte sich zunächst mit der **„Berufsvormundschaft".** In dem Antrage wird u. a. ausgeführt: „Die 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands macht das katholische deutsche Volk wie die beteiligten Behörden auf die Gefahren aufmerksam, welche die neuere, oft von einflußreichen Stellen geförderte, in ihrem Machtbereiche wie in ihren Zielen immer weiter um sich greifende Bewegung zur Berufsvormundschaft der Gemeinden grundsätzlich wie meist auch tatsächlich für die religiös-sittliche Erziehung der ihr unterstellten Mündel auf dem Boden ihres Bekenntnisses mit sich bringt. Die Stellung gehörig angeleiteter Einzelvormünder durch konfessionell-charitative Sammelvormundschaft mit Unterstützung durch freie Hilfskräfte aus solchen Vereinigungen sichern die dem gesetzlichen Grundsatz entsprechenden Konfessionsgleichheit zwischen Vormundschaft und Mündel und bieten damit eine bessere Gewähr für die religiös-sittliche Erziehung des Mündels auf dem festen Boden seines Bekenntnisses. Dabei sind sie nach vorliegenden Erfahrungen auch den übrigen Aufgaben der Vormundschaft durchaus gewachsen. Soweit es sich mangels geeigneter Einzelvormünder oder konfessionell-charitativer Einrichtungen als erforderlich erweist, eine Berufsvormundschaft der Gemeinde einzuführen, darf dies nicht monopolartig und nur so geschehen, daß durch feste organische Regelung der maßgebende Einfluß auf die religiös-sittliche Erziehung des Mündels im Geiste seines Bekenntnisses in die Hände einer von der Gemeinde unabhängigen Person gelegt wird".

Den Antrag begründete Monsignore Werthmann-Freiburg i. B. Das Gesetz, so führte er aus, durch das die Berufsvormundschaft geschaffen ist, habe auch seine Schattenseite. In Berlin gab es bisher eine doppelte Berufsvormundschaft, eine evangelische und eine katholische. Die Stadt Berlin hat nun eine Berufsvormundschaft eingerichtet, ohne die Wenigen zu fragen, die sich der Frage bisher angenommen haben. Die charitativen Vereine müssen der Vormundschaft ihre Aufmerksamkeit zuwenden, damit den Mängeln derselben beizeiten entgegengetreten werden kann.

Der zweite Antrag des dritten Ausschusses ging von der Freien Vereinigung für das katholische Deutschtum im Auslande aus. In dem Antrage wird aus nationalen, religiösen und charitativen Gründen die Notwendigkeit eines innigeren Zusammenschlusses und deshalb den deutschen Glaubensbrüdern des In- und Auslandes die Unterstützung der Vereinigung durch Beitritt, durch Mitteilung entsprechender Notizen wie durch Übergabe von Büchern zur Gründung von Büchereien für die Auslandskatholiken empfohlen.

Der Antrag wurde ebenfalls von Monsignore Werthmann begründet. Generalsekretär Klieber-Freiburg betont, daß die Unterstützung der freien Vereinigung nicht nur aus religiösen, sondern auch aus nationalen Gründen nötig sei. Als er vor zwei Jahren eine Amerikareise machte, habe er das Gefühl gehabt, daß das Deutschtum dort längst verschwunden sein würde, wenn die Katholiken nicht wären. Gerade der Katholizismus stelle dort

---

Vor hundert Jahren.

Die Schlacht bei Smolensk.

(16.—18. August 1812.)

Von Chr. H.

(Nachdruck verboten.)

„En avant!" Weiter, weiter! Die Russen zum Stehen bringen! Eine große Schlacht um jeden Preis! Wie mit Blitzesschlägen hatte der große Korse bisher die Völker bezwungen. So mußte auch ein gewaltiger Sieg auf russischen Gefilden die Truppen Napoleons neu begeistern und der Welt beweisen, daß Rußlands Kaiser auch im eigenen Lande einem Napoleon unterliegen mußte. Ein Sieg um jeden Preis!

Wie furchtbar blutig war dieser Preis bezahlt, als es endlich vor den Mauern von Smolensk zum erwünschten Kampfe kam! Am 25. Juni hatte das Hauptheer Napoleons mit 300 000 Mann den Niemen überschritten — am 3. August hatte er nur noch 185 000 Mann bei sich. Mehr als 100 000 Mann waren durch Gefechte, durch Krankheiten, durch die angestrengten Märsche und die erlittenen Entbehrungen zugrunde gegangen — und doch hatte der Feldzug erst sechs Wochen gedauert, und doch betrug die Linie von Kowno bis Witebsky nicht mehr als 50 Meilen, und es waren nur kleinere Gefechte vorgekommen.

Der Mecklenburger Karl von Suckow, der als Offizier des württembergischen Kontingentes den Feldzug mitmachte, berichtet uns aus dieser Zeit: „Wir hatten so bedeutende Verluste an Mannschaft durch Krankheiten aller Art, daß, wie ich mich namentlich von meiner Kompagnie erinnere, dieselbe bei einer Musterung vor unserem General noch mit 38 Feuergewehren rangierte, während wir mit 150 derselben die Garnison im Vaterlande vor wenigen Monaten verlassen hatten. Und wir hatten bis jetzt nicht den kleinsten Gefechten angewohnt."

Der kampfeslustige Württemberger brauchte nicht lange zu klagen, denn schon nach wenigen Tagen begannen die ersten großen Schlachtentage auf russischem Boden.

In Smolensk konnte der russische Oberfeldherr Barclay de Tolly nach seiner Vereinigung mit der zweiten Westarmee unter dem Fürsten Bagration dem wilden Drängen der Russen nach einer Schlacht nicht mehr widerstehen. Smolensk war eine echt russische Stadt, ringsum mit hohen, uralten Mauern umgeben und durch den Dnjepr geschützt, groß und regelmäßig gebaut, voll prächtiger Kirchen mit goldenen Kuppeln und zahlreichen kleinen Türmen, die zwischen den niederen hölzernen Häusern und den besser gebauten Magazinen und Kaufmannsquartieren lagen. Ein wunderbarer Anblick für die Abendländer, die hier Sieg und Ruhm und zugleich nach den furchtbaren Entbehrungen wieder einmal ordentliche Verpflegung und reiche Beute zu finden hofften.

Aber die Russen leisteten einen zähen Widerstand. Vom 16. bis 18. August dauerte das wütende Ringen um den Besitz der Stadt. Es waren fast hauptsächlich Hilfsvölker, die hier für Napoleon kämpfen mußten: Süddeutsche, Illyrier, Portugiesen, Italiener u. a. Wie rücksichtslos die französischen Generalstabsoffiziere mit ihren Verbündeten umgingen, beweist uns folgender Bericht des erwähnten württembergischen Offiziers von Suckow: „Am 16. August wurden mehrere unserer leichten Bataillone nach kurzer Rast zu einem Angriff gegen die Stadt dirigiert, auf einem Terrain, von wo aus gar kein günstiger Erfolg zu erwarten war. Namentlich unser schönes Jägerbataillon wurde von einem französischen Generalstäbler so geführt, daß es sich plötzlich der hohen Mauer der Stadt gegenüber gleichsam wehrlos dem heftigsten Kleingewehrfeuer ausgesetzt sah, das die Russen aus gedeckter Stellung ihm entgegenschickten. Kaum blieb dem Kommandanten Zeit, die Anordnung zum schleunigsten Rückzug zu treffen, als er bereits eine bedeutende Anzahl seiner braven Jäger an Toten und Verwundeten zu beklagen hatte. So kam dieses Bataillon nach wenigen Minuten fast dezimiert wieder in unser Biwak zurück." Trotz aller Anstrengung gelang es dem Kaiser nicht, am 16. August die Russen zum Rückzuge zu zwingen. Wohl kam er gegen Abend in Besitz der Stadt, aber der größte Teil der Stadt stand in Flammen, und die Russen hatten in den Vorstädten und auf den Höhen jenseits des Dnjepr eine sehr vorteilhafte Stellung gewählt.

Am 17. August wurde der blutige Kampf fortgesetzt. Bei dem Vorrücken gegen eine an dem Flusse gelegene Vorstadt hatten auch süddeutsche Truppen einen harten Stand. Mit Hilfe der gesamten Reserve konnten sie zwar die Vorstadt erobern, wurden aber durch frische russische Regimenter vertrieben, die erst gegen Abend zurückgedrängt, den Deutschen die Vorstadt überlassen mußten. Es war ein heißer Tag, aber der blutigen Arbeit war noch nicht genug. In der Frühe des folgenden Morgens eröffnete wieder Kanonendonner das Gefecht, und auf allen Seiten wirbelten die Trommeln den französischen Sturmmarsch. Aus der befestigten Vorstadt jenseits des Dnjepr wollten die Russen noch nicht weichen. Sie zu vertreiben, war die Aufgabe der württembergischen Infanteriedivision und einiger Bataillone Portugiesen. Auf ihrem Vormarsch mußten sie durch Smolensk ziehen.

Die Stadt lag in Trümmern. Ein Augenzeuge, Eugen Labaume, erzählt: „Man stelle sich die brennenden Häuser vor: alle Straßen, alle Plätze mit toten oder sterbenden Russen bedeckt, während trostlose Familien versuchten, Trümmer ihrer Habe der Wut der Flammen zu entreißen. Bei jedem französischen Leichnam sah man wohl fünf bis sechs russische." Die heilige Stadt bot einen gräßlichen Anblick. Doch Rührung ist im Kriege nicht erlaubt. Vorwärts über den Dnjepr! Die Brücke war vorher von den Russen abgebrochen. Die Württemberger mußten bis an die Brust ins Wasser, um hinüber zu gelangen. Die Vorstadt war bald gewonnen, aber die Russen sandten von den Höhen so viele Geschosse aller Art auf ihre verlassene Stellung, daß die plündernden Sieger bald auf allen Seiten von einem Flammenmeer umgeben waren. Die Verwundeten wurden soviel wie möglich zurückgebracht, doch hat wohl mancher dieser Unglücklichen den Flammentod erlitten.

Gegen Abend mußten die Sieger wieder über den Fluß zurück und so ihr kaltes Bad vor Schlafengehen wiederholen.

von Suckow erzählt uns nun den Beschluß dieses Tages wie folgt: „Wir erreichten ungefährdet den uns angewiesenen Lagerplatz, uns innigst nach einem flackernden Biwakfeuer sehnend, um unsere erstarrten Glieder erwärmen, unsere durchnäßten Kleider einigermaßen trocknen zu können. Aber so gut sollte es uns nicht werden, indem auf dem Platze uns zu unserem Schrecken ein Verbot, Feuer anzumachen, mitgeteilt wurde. Da standen wir nun, verhungert, ermüdet und durchnäßt einer langen Nacht entgegensehend. Ich erlebte deren im Laufe meiner Feldzüge manche, während welcher ich nicht auf Rosen gebettet war, aber eine zweite, wie die eben erwähnte, fehlt glücklicherweise in meiner Erinnerung. Diese Nacht lieferte uns am anderen Morgen eine bedeutende Anzahl Kranker an Manschaft und Offizieren."

Statt Ruhe zu finden, mußten sich die armen erschöpften Menschen in steter Bewegung erhalten, sodaß man es versteht, wie sie am folgenden Morgen mit Jubel den Befehl zum Abmarsch begrüßten; denn nun hofften sie ohne weiteren Schwertstreich das Ziel ihrer Wünsche, Kämpfe und Entbehrungen erreichen zu können, die alte Residenz des Zaren, das heilige Moskau. — Ach, es sollte anders kommen!

ein Reservoir von sittlicher Kraft dar, das später einmal dringend nötig sein wird, um den zersetzenden Tendenzen, die sich dort breitmachen, entgegenzutreten. Man spricht so viel von der Internationalität der katholischen Kirche. Nun, gerade auf diesem Gebiete kommt die Internationalität der katholischen Kirche unserer deutschen Nation zugute.

Die **beiden Anträge** wurden unter Beifall angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

Die **geschlossene Versammlung** wurde nach einer Pause wieder aufgenommen, da heute noch die restierenden Anträge des dritten Ausschusses erledigt werden sollten. Die Anträge, welche die Unterstützung des Josef-Missionsvereins, die Förderung katholischer Kinderhorte und der Fürsorgeverein für die gefährdete männliche Jugend, sowie der Unterrichtskurse in der Fürsorgeerziehung verlangen, wurden mit geringen redaktionellen Änderungen angenommen. — Der folgende Antrag betraf die Unterstützung des Vincenz-Vereins. Er wurde begründet von dem Generalsekretär Dr. Löhr. Der Vincenzverein sei daran, sich immer mehr zu modernisieren. Er sei der Unterstützung bedürftig, aber auch würdig. Der Redner wendet sich mit der Bitte um Unterstützung namentlich an die katholische Intelligenz und an die akademischen Kreise. — Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf ermahnte die Studenten, schon während ihrer Studienzeit dem Vincenzverein beizutreten; das werde ihnen später selbst nützlich sein, sobald sie in das öffentliche Leben treten. Der Antrag wurde angenommen. — Der letzte Antrag bezog sich auf die „Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit" und lautet: „Die 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ruft mit Nachdruck die Katholiken Deutschlands zur energischen Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit auf, wie sie sich insbesondere in der Ausstellung und dem Vertrieb unsittlicher Bilder und Drucksachen zeigt. Sie lenkt die Aufmerksamkeit der Katholiken auf die Bestrebungen und erfolgreiche Tätigkeit des Verbandes der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit und befürwortet wärmstens für alle, namentlich für alle größeren Städte die Gründung solcher Vereine und deren Anschluß an den Verband. Sie empfiehlt zugleich, daß Vereine mit anderen Zielen zum Beitritt eingeladen werden. Insbesondere weist sie auf die überhandnehmenden Darstellungen hin, welche eine überaus große Gefährdung von Sitte und Tugend des ganzen Volkes, namentlich der Jugend in sich schließen und gegen welche nur ein energischer Zusammenschluß aller gut Gesinnten schützen kann". Der Antrag wurde von Monf. Wertmann-Freiburg i. Br. begründet. — In der **Diskussion** führte Amtsgerichtsrat Lücking-Köln aus: Man sage nicht, daß in einzelnen, besonders in kleinen Orten, gegen die Unsittlichkeit nichts zu tun sei. Man erntet ja in dem Kampfe gegen die Unsittlichkeit wenig Lorbeeren, eher etwas anderes. Der deutsche Michel trägt eine so starke Rüstung gegen den äußeren Feind, es ist notwendig, eine immer stärkere Rüstung auch gegen den inneren Feind, den Unglauben und die Unsittlichkeit zu schaffen. Der deutsche Genius zeigte bisher zwei Seiten, Treue gegen Gott und die Sittenreinheit. Wenn dieser deutsche Genius verloren ist, dann geht auch das deutsche Volk zugrunde. Der Deutsche sagt zwar, er fürchte nur seinen Herrgott. Wenn das nur wahr wäre, dann hätten wir nicht alle Jahre eine neue Wehrvorlage. Wir erleben es übrigens alle Tage, daß wir von der Staatsanwaltschaft eine Zurückweisung bekommen, wenn wir sie zum Vorgehen gegen Unsittlichkeit veranlassen wollen. In der letzten Zeit ist das allerdings nicht mehr so schlimm. Man sollte unseren Vereinen zur Bekämpfung der Unsittlichkeit das selbständige Klagerecht geben, wie das in England längst der Fall ist. Die Bekämpfung der Unsittlichkeit ist ein Gebiet, auf dem die Konfessionen zusammenarbeiten können. In diesem Kampfe könnte auch der Adel etwas mehr tun. — Rentmeister Eickhoff-Münster empfiehlt ebenfalls ein **Zusammenarbeiten der Konfessionen.** Wir haben sogar einen Juden nicht verschmäht und er hat sich als ein sehr nützliches Mitglied erwiesen. — Oberlandesgerichtsrat Marx bittet nochmals, alle katholischen Kreise für die gute Sache mobil zu machen. Wenn sich weite Volkskreise weiter erheben und die Verseuchung der Jugend sich nicht gefallen lassen, werde auch die Rechtsprechung sich ändern. Redner dankt der preußischen Justizverwaltung, daß sie die Bekämpfung der Schmutzliteratur bei der Staatsanwaltschaft in Berlin zentralisiert habe. Vielleicht empfehle es sich, eine Zentrale für ganz Deutschland zu schaffen. (Beifall.) Der Antrag wurde bis auf den Schlußpassus angenommen und darauf die Versammlung definitiv geschlossen.

Der Beginn der **vierten geschlossenen Versammlung** gestaltete sich zu einer großen Ovation für den Grafen Droste-Vischering anläßlich des 80. Geburtstages. Der Vorsitzer Schmitt dankte dem Grafen für alles, was er für die Kirche getan habe, worauf der Graf gerührt dankte.

Reichstagsabgeordneter Arbeitersekretär Giesberts-M.-Gladbach behandelte die Frage:

Welche Aufgaben stellt uns die Binnenwanderung der Bevölkerung.

Er führte aus: Das moderne Wirtschaftsleben würfelt die Menschen auseinander. Die Städte wachsen, die Industrieplätze werden größer und breiter, die bodenständige Landbevölkerung aber hält sich in der gleichen Grenze, geht zumteil zurück. Mit gerechtem Stolz und Freude sehen wir die Aufwärtsbewegung unseres Vaterlandes und unseres Volkes. Es liegt ein seltener Beweis deutscher Tatkraft, deutschen Erwerbsfleißes und deutscher Intelligenz in der Tatsache, daß wir nicht nur Vermögen, dieser so enorm gestiegenen Bevölkerung im eigenen Vaterland Brot und Arbeit zu bieten, sondern daß wir die wirtschaftlichen und sozialen Zustände für die minderbemittelten Volksklassen erheblich verbessern konnten. Weniger erfreulich ist die mit der industriellen und großstädtischen Entwickelung verbundene Binnenwanderung. Die Bodenständigkeit unseres Volkes geht zurück. Dadurch tritt eine große Verschiebung zwischen Stadt und Land ein. Von altersher hat mit Recht die bodenständige Bevölkerung gegolten als das Reservoir und stärkste Stütze religiösen kirchlichen Sinnes und staatsbürgerlicher Tugenden. Sie wird es auch in Zukunft bleiben und wir müssen uns mit allen Mitteln bestreben, sie zu erhalten. Aber es wäre verkehrt, wollten wir unseren Blick vor der großen Gefahr verschließen, die in der modernen Binnenwanderung sowohl unserer Kirche, wie auch dem deutschen Volkstum droht. Die große Aufgabe, die auch dem Katholizismus in Deutschland gestellt ist, lautet: Wie erziehen wir unser Volk zu einer Stärke des Willens, zu einer Festigkeit des Charakters inbezug auf seine religiöse und staatsbürgerliche Überzeugung, daß es auch in der fremden Umgebung den vielseitigen Gefahren gewachsen ist. In der Heimat ist das Gotteshaus der Mittelpunkt und der Sonntag der Tag des Herrn und der Ruhetag nach harter Arbeit. In der Fremde tritt das Gotteshaus zurück und das Vergnügungslokal in den Vordergrund. Die Menschen um ihn her zeigen wenig religiöse Bedürfnisse, viele gewohnheitsmäßige Untugenden, die er in der Heimat gelernt hat zu meiden und zu hassen. Auf der Werkstatt findet er Kameraden, denen der Begriff Kirche ein Fremdwort geworden ist und die ihm zu beweisen suchen, daß sich ohne Gott und ohne Kirche gut leben läßt. Es gehört viel Willenskraft und Glaubensfähigkeit dazu, sich von dem lockenden Bilde der Großstadt loszureißen und in der anerzogenen Tugend und religiösen Gesinnung unter den fremden Verhältnissen weiter zu leben. Mit dem Verbandsbuch der sozialdemokratischen Gewerkschaften ist für den jugendlichen Arbeiter der erste Schritt zum religiösen Abfall und zum politischen Radikalismus getan, denn auf den meisten Werkstätten der großen Städte ist heute die Parole: Erst rot, dann Brot. Welchen Gefahren die weibliche Bevölkerung, die in die Großstädte zuwandert, ausgesetzt ist, das ist hinlänglich bekannt und auf den Katholikentagen öfters erörtert worden. Man hat im Anfang das Schwergewicht einer vorbeugenden Tätigkeit auf das Land gelegt. In der Heimatgemeinde soll die erste Fürsorge für die Abwandernden einsetzen. Der Pfarrer soll sie aufmerksam machen und schließlich auch die Eltern dazu in Anspruch nehmen, welche Gefahren sich dem Abwandernden bieten. Es ist dringend notwendig, daß unsere ländlichen Seelsorger sich dieser Aufgabe nach Kräften widmen. Allein die Fürsorge auf dem Lande reicht nicht aus. Den Zuwanderungsplätzen fällt eigentlich die Hauptaufgabe zu. Auch das erkennt man in steigendem Maße. In verschiedenen Großstädten, wie Hannover, Dortmund, München, hat man mit Einrichtung großzügiger Fürsorgestellen begonnen. — Der Redner gibt noch verschiedene Einzelheiten, wie die Stellen eingerichtet werden sollen. (Beifall.)

Stadtpfarrer Knebel-Mannheim sprach über **„Stellung und Aufgaben der katholischen Frauen im Leben der Gegenwart".** Die Frau der Gegenwart, so führte er aus, darf den Kämpfen unserer Tage nicht länger untätig, stumm und teilnahmslos zusehen. Mütterlichkeit, Nächstenliebe, das ist das Öl, das der knarrenden Gesellschafts- und Wirtschaftsmaschine fehlt. Heil uns, daß es uns nicht an klugen Frauen fehlt, denen dieses Öl der Nächstenliebe nie ausgeht, weil es aus der stärksten Quelle, aus der Gottesliebe entspringt. So werden unsere Frauen die Herolde der christlichen Weltanschauung in der Frauenbewegung, und nur im Geiste Christi wird auch die Frage zu lösen sein. Die Vertreterinnen unserer christlichen Frauenbewegung sagen: Wir fragen nicht nur, was werden wir essen, womit werden wir uns kleiden, wir haben auch geistige Interessen und verlangen für sie den Spielraum der Ewigkeit. Der Redner rief dann die Frau auf zum Kampfe gegen die überhandnehmende Unsittlichkeit. Im Christentum heben sich Mann und Frau als zwei gleich schöne Lichtgestalten auf dem Goldgrund ihrer Ewigkeitsbestimmung, beide Kinder Gottes. Die Frau ist dem Manne gleichwertig, wenn auch nicht gleichartig. Frauenwürde und Frauenwert steht und fällt mit der Würde und dem Wert der Jungfräulichkeit. Wo der Wert des Jungfräulichkeitsideals gesunken ist, da sinkt die Frau zum Geschlechtswesen herab und dann kommen die Kollisionen zwischen den Ehegatten. Die Kirche hält die Unterordnung unter die Autorität des Mannes nicht nur für gottgewollt, sondern für naturgemäß und selbstverständlich. da eine Gesellschaft, die gemeinsame Ziele verfolgt, nicht denkbar ist, ohne eine Autorität gegenüber den einzelnen Gliedern. Der Redner bespricht dann im einzelnen die Aufgaben, die den katholischen Frauen auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens in der Gegenwart zufallen.

Volksschullehrer Langenberg-Köln sprach über **„Jugendpflege als Stütze für Thron und Altar".** Gottesfurcht und Vaterlandsliebe sind die Sterne, die unserer Jugend voranleuchten müssen. Tendenzlose Jugendpflege ist ein Brot, das nicht nährt, ihre Früchte werden Männer sein, die zu schwankender Zeit auch schwankend gesinnt sind. Die Jugend soll aber werden eine nie schwankende Stütze für Thron und Altar. Wer die Jugendpflege in den Dienst von Thron und Altar stellt, der muß die Religion zur Grundlage seiner Arbeit machen und darum verlangen wir ein konfessionelles Fundament der Jugendpflege. Vor allem müssen wir den Zögling in seinem Berufe ertüchtigen und ihn zur rechten Berufsfreude erziehen. Daneben muß der Körper gesund erhalten und gekräftigt werden. Man hüte sich aber vor der Heranzüchtung eines falschen Ehrgeizes durch Wettkämpfe, damit nicht Sportfexen groß werden, bei denen das Gehirn in die Waden gerutscht ist. Wichtig ist auch die Mithilfe bei der Berufswahl. damit der Jugendliche den für ihn passendsten Beruf ergreift. Das gilt besonders von den jungen Leuten, die zum Militär einrücken. Diesen möchte ich ganz besonders die Rekruten-Exerzizien empfehlen, die schon viel Segen gestiftet haben. Wer soll die Arbeit leisten? Elternhaus, Kirche und Schule, dieser heilige Dreibund zum Schutze der Jugend soll in heiliger Eintracht walten im Lande der Jugend. Und da ein großer Teil der Jugendpflege in den Bereich der Fortbildungsschule fällt, müssen wir für eine religiöse und vaterlandstreue Grundlage dieser Schulen sorgen. Was für die männliche Jugend gilt, gilt auch für die weibliche Jugend, wenn auch unter veränderten Verhältnissen. Der Herr ruft uns selbst in dieser wichtigen Sache auf zum Kampfe. Die Jugendpflege muß Sache des ganzen Volkes werden. Von Aachen aus trug einst Karl der Große das Licht des Glaubens in Germaniens dunkle Wälder, hier stellte unser glorreich regierender Kaiser sich selbst, sein Haus und sein Volk unter den Schutz des Kreuzes. Von hier gehe der Ruf zu einem neuen Kinderkreuzzug brausend durch die Lande und wecke in Millionen Herzen ein Echo des alten Siegesrufes: Gott will es.

Die Versammlung wurde darauf in der üblichen Weise vom Vorsitzer geschlossen.

---

13. deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

Würzburg, 14. August.

Vor Beginn der heutigen Verhandlungen herrschte im großen Saale lebhafte Erregung unter den Delegierten. Es war bekannt geworden, daß der **gestrige Zwischenfall** weitere Erörterungen bei den anwesenden Regierungsvertretern gezeitigt hatte, und daß sich die Regierungsvertreter mit den Rahardtschen Erklärungen nicht zufrieden geben könnten. Man sah deshalb mit Spannung den heutigen Schlußverhandlungen entgegen. Nachdem das Herrenhausmitglied und Vorsitzer des Kammertages, Obermeister Plate-Hannover, bekannt gegeben hatte, daß von Handwerkervereinigungen, Handwerkskammern und Einzelmitgliedern Begrüßungen eingelaufen seien und der Handwerkskammertag von den Städten Leipzig und Dresden zu seiner nächsten Tagung eingeladen worden sei, übernahm der stellvertretende 2. Vorsitzer, Obermeister Bernhard-Würzburg, den Vorsitz. Der Landtagsabgeordnete Obermeister Rahardt hat zu den Verhandlungen das Wort erbeten. Obermeister Rahardt führte aus: Der Geheime Oberregierungsrat Francke hat sich gestern dagegen verwahrt, daß Beamte sich der Ausbeutung des Handwerks schuldig gemacht haben. Aus dem mir vorliegenden amtlichen unkorrigierten Stenogramm stelle ich fest, daß ich das Wort „Ausbeutung" nicht gebraucht habe. (Bewegung.) Der Redner verläßt darauf die Tribüne. — Es folgen zahlreiche Wortanmeldungen aus allen Teilen des Saales. In diesem Augenblick nimmt jedoch Obermeister Bernhard das Wort: Ich möchte bitten, sowohl als stellvertretender Vorsitzer, sowie als Arrangeur der Tagung, die Sache dadurch als erledigt zu betrachten, daß Herr Rahardt nicht gesagt hat „ausbeuten", sondern nur „ausnützen"; und ich glaube, der Unterschied ist nicht so groß, daß wir etwa hierüber noch in eine weitere Diskussion eintreten müßten. Ich glaube, in aller Sinne ohne Unterschied zu handeln, wenn ich bitte. die Sache nicht mehr weiter zu erörtern. (Beifall.)

Hierauf stellt der Vorsitzer der Gewerbekammer Bremen, Boul, den Antrag, daß das gesamte Präsidium sich befleißige, den Verhandlungen aufmerksamer zu folgen, damit solche unliebsamen Zwischenfälle vermieden werden. Ich nehme an, sagte der Redner, daß auch die Regierungsvertreter mit dieser meiner Bitte zufrieden sein werden. (Unruhe.) — Obermeister Bernhard: Ich kann dem Vorredner in meinem und zugleich im Namen meiner Kollegen des Vorstandes die Erklärung abgeben, daß wir dieser freundlichen und liebenswürdigen Aufforderung Folge leisten werden. (Heiterkeit.)

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten, als deren erster Punkt **„Die Wirkungen der Konsumvereine"** zur Beratung steht. Das Referat hat der Syndikus der Münsterischen Handwerks- und Gewerbekammer Dr. Schellen-Münster in Westfalen übernommen, der folgende Leitsätze vorlegt:

„Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag sieht sich aufgrund der von ihm angestellten Untersuchungen über die dem Handwerk durch die Konsumvereine zugefügten Schädigungen gezwungen, energisch Stellung zu nehmen gegen die Auswüchse des Konsumvereinswesens. Er hält die nachstehenden Maßnahmen für geeignet. die Mißstände im Konsumvereinswesen einzuschränken und die Schäden, welche dem Handwerk durch die Konsumvereine entstehen, herabzumindern:

A. Gesetzliche Maßnahmen.

1) Die Gründung neuer Konsumvereine für Beamte ist von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. Das gleiche gilt bei Änderung der bestehenden Beamtenkonsumvereine und Gründung von Filialen derselben. — 2) Verbot der Beteiligung von Beamten an der Verwaltung der Konsumvereine; ebenso sind die Bereitstellung von Diensträumen für den Geschäftsverkehr der Konsumvereine und sonstige Vergünstigungen seitens der Behörden zu untersagen. — 3) Die Gründung neuer Werkkonsumanstalten, d. h. Konsumanstalten für private Betriebe, ist wie in Frankreich zu verbieten; die bestehenden sind in angemessener Frist aufzulösen. — 4) Gesetzliches Verbot an die Konsumvereine und Konsumanstalten, selbstproduzierte Waren an Nichtmitglieder zu verkaufen. — 5) Verbot des Lieferantengeschäftes. — 6) Einführung einer progressiven Umsatzsteuer zur Ergänzung der im Sinne des Antrages Hammer abgeänderten Einkommensteuer. — 7) Strenge Handhabung der Bestimmungen der Gewerbeordnung hinsichtlich der konsumgenossenschaftlichen Geschäftsbetriebe.

B. Maßnahmen der Selbsthilfe.

1) Engeren Zusammenschluß in Handwerkerkorporationen und Aufklärung über Konsumvereinsgefahren. — 2) Wirtschaftliche Stärkung der einzelnen selbständigen Existenzen gegenüber der Konkurrenz der Konsumvereine durch Förderung der Barzahlug und des baren Einkaufs. durch zeitgemäße kaufmännische Organisation für den Geschäftsbetrieb, sowie durch engen Zusammenschluß auf wirtschaftlichem und ideellem Gebiete."

Der Referent schildert das kolossale Anwachsen der Konsumvereine und weist darauf hin, daß der organisatorische Zusammenschluß des Konsumvereinswesens in wirtschaftlicher und politischer Beziehung Bedenken erregen müsse. Auch fühle sich das Handwerk dadurch bedrückt, daß den Konsumvereinen Steuerermäßigung zuteil wird und ihnen für ihre Zwecke sogar fiskalische Räume zur Verfügung gestellt werden. Die Gesamtentwickelung, die das deutsche Konsumvereinswesen genommen habe, stehe einer gesunden Entwickelung des Staates entgegen, und deshalb müßten die in den vorgelegten Leitsätzen aufgestellten Forderungen erfüllt werden. Der Redner richtet zum Schluß einen Appell an die Regierungsvertreter, für das Wohl des Mittelstandes einzutreten. Man dürfe es nicht bei schönen Worten lassen, sondern müsse für das Handwerk auch auf Taten sehen. (Anhaltender Beifall.) Den schönen Worten müsse eine gute Gesetzgebung folgen. Auf einer Handwerkerversammlung habe kürzlich ein Obermeister ausgeführt. wenn der Staat nichts weiter tue. als dafür zu sorgen. daß man die ganze Woche hindurch arbeiten müsse, damit die Gesellen am Sonntag spazieren gehen können, dann habe die ganze Sache keinen Zweck. Auf diesem Standpunkt stehe das gesamte Hadwerk. Deshalb bitten wir die Bundesregierungen, dafür zu sorgen, daß das Handwerk vor dem gänzlichen Verfall bewahrt bleibe.

In der Debatte nahm zuerst Direktor Mayer vom Verband gewerblicher Genossenschaften das Wort, um darauf hinzuweisen, daß die Konsumvereinsfrage die aktuellste sei. die es für das Gewerbe gebe. Auch er ersucht. die vorliegenden Leitsätze anzunehmen. — Weiter sprach noch Syndikus Sackmann-Bielefeld, der einen Zusatz beantragte dahingehend, daß den Konsumvereinen die Errichtung von Filialen nach dem Beispiel Österreichs gesetzlich verboten werde. — Bei der Abstimmung wurden sowohl die Leitsätze mit einigen redaktionellen Änderungen, als auch der Zusatzantrag Bielefeld einstimmig angenommen.

An zweiter Stelle beschäftigte sich der Kammertag mit dem Thema:

„Private gewerbliche Schulen, Akademien und Wandermeisterkurse."

Nach einem Referat des Syndikus Dr. Hampke-Hamburg wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der 13. deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag hält die Mißstände, die sich auf dem Gebiete des privaten gewerblichen Schulwesens, namentlich bei der Regelung der Frage der Betätigung der Frau im Handwerk, gezeigt haben, für so schwerwiegend, daß ihm die staatliche Regelung dieser Frage als notwendig erscheint. Diese gesetzliche Regelung ist auch bereits in verschiedenen deutschen Bundesstaaten erfolgt. Die zurzeit vorhandenen gesetzlichen Handhaben sind in den einzelnen deutschen Bundesstaaten sehr verschieden und zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes meistens nicht ausreichend. Da auf eine gesetzliche Regelung der Frage in der nächsten Zukunft nicht zu hoffen ist, sollten alle deutschen Bundesstaaten die Verhältnisse im privaten gewerblichen Schulwesen durch eine Sondergesetzgebung regeln, für die als Mindestmaß zu fordern ist, daß die Erteilung einer Konzession von dem Bestehen einer Prüfung abhängig gemacht wird. Dringend zu wünschen ist, daß die Stellen, welche die Konzession erteilen. ihre Entscheidung erst nach einer gutachtlichen Äußerung der zuständigen Handwerks- bezw. Gewerbekammer treffen, sowie daß die Kammern in den Prüfungskommissionen vertreten sind."

Ein weiteres Thema des Kammertages betraf die wichtige Frage des

Ausstellungswesens.

Hierzu stellte der Referent Syndikus Koepper-Koblenz folgende Leitsätze auf. die eine zeitgemäße Reform des Ausstellungswesens bezwecken:

„1) Die Veranstaltung von Ausstellungen irgendwelcher Art durch gewerbliche Unternehmer ist untersagt. — 2) Jede gewerbliche Ausstellung, für deren Beschickung seitens der Aussteller eine Platzmiete oder seitens der Besucher ein Eintrittsgeld erhoben wird, untersteht der Aufsicht eines verantwortlichen Ausstellungsleiters. — 3) Der verantwortliche Ausstellungsleiter wird von behördlicher Stelle bestimmt. Er hat die Aufgabe: a) festzustellen, ob ein Bedürfnis für die Ausstellung vorliegt oder die beteiligten Kreise durch dieselbe eine Förderung ihrer Interessen erfahren. Soweit die Ausstellung handwerksmäßiger Erzeugnisse in Frage kommt, ist die zuständige Handwerkskammer gutachtlich zu hören; b) festzustellen, ob die finanziellen Unterlagen für die Veranstaltung ausreichen; c) die Ernennung der Preisrichter zu überwachen und die Eignung derselben für ihr Amt festzustellen; d) die einwandsfreie Durchführung der Grundsätze für die Verleihung von Medaillen, Diplomen und sonstigen Auszeichnungen zu überwachen; e) Beschwerden der Aussteller und sonstiger Beteiligter zu prüfen und soweit als angängig, Differenzen klarzustellen und ihren Anlaß zu beseitigen. — 4) Überschüsse von Ausstellungen dürfen nur zu gemeinnützigen Zwecken verwandt werden. 5) Am gleichen Orte sollen in einem Jahre niemals zwei Ausstellungen gleicher oder ähnlicher Art veranstaltet werden. — 6) Die Ausstellungen sind von der Überwucherung durch unnützes Beiwerk zu befreien, das der eigentlichen Absicht der Ausstellungen nicht gerecht wird und geeignet erscheint, das Handwerk, soweit es auf der Ausstellung zur Geltung kommt, zu unterdrücken und die Ausstellung selbst als nebensächlich erscheinen zu lassen. Die deutschen Handwerks- und Gewerbekammern unterstützen nur solche Ausstellungen, deren Ausgestaltung in dieser Beziehung als einwandsfrei betrachtet werden kann. — 7) Es ist seitens der Reichsregierung dahin zu streben, daß die hier niedergelegten Grundsätze auch in den übrigen Staaten zur Anwendung gelangen."

Die Leitsätze wurden einstimmig angenommen.

An vierter und letzter Stelle beschäftigte den Kammertag die Frage der

Meisterprüfungen an Fachschulen.

Hierzu lagen folgende Leitsätze des geschäftsführenden Ausschusses vor:

„Die dreimonatliche praktische Gesellenzeit zur Begründung der Zuständigkeit der Meisterprüfungskommission muß beibehalten werden. Der Besuch einer Fachschule oder eines Meisterkursus ist als Vorbereitung auf die Meisterprüfung sehr erwünscht, kann aber als Ersatz der dreimonatlichen Gesellenzeit nicht anerkannt werden. Zur Durchführung dieses Grundsatzes beschließt der Kammertag: a) gelegentlich der in Aussicht stehenden Novelle zum Handwerkergesetz von 1897 ist eine reichsgesetzliche Bestimmung anzustreben, welche der bezüglichen Bestimmung der Meisterprüfungsordnung entspricht und zum Ausdruck bringt, daß der Besuch einer Fachschule oder eines Meisterkursus als Ersatz für die dreimonatliche Gesellenzeit nicht anzusehen ist; b) eventuell ist der Erlaß einer Ausführungsbestimmung des Bundesrates zu beantragen, wodurch das zu a) Gesagte allgemein vorgeschrieben wird; c) falls diese beiden Wege nicht zum Ziele führen sollten, erübrigt nur die Selbsthilfe der Handwerks- bezw. Gewerbekammern in der Weise, daß die unter Verletzung der vorstehenden Grundsätze zustande gekommenen Meisterprüfungen in den einzelnen Kammerbezirken regelmäßig angefochten werden."

Generalsekretär Moys beantragte hierzu, die Leitsätze wie folgt zu ergänzen:

„Der 13. deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag bedauert, daß die auf die Privilegierung der Abgangsprüfungen an den Fachschulen gerichteten Bestrebungen sich immer mehr in den Vordergrund drängen, sodaß eine ernsthafte Beeinträchtigung der praktischen Meisterprüfung zu befürchten ist. Er beauftragt daher seinen geschäftsführenden Ausschuß, mit aller Energie diesen Bestrebungen im Interesse des Ansehens und der einheitlichen Durchführung der Meisterprüfungen entgegenzutreten."

Sowohl die Leitsätze des Ausschusses. wie der Zusatzantrag Moys wurden angenommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. und der Kammertag wurde von dem Vorsitzer Plate mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Handwerk und Gewerbe geschlossen.

Der nächste Handwerks- und Gewerbekammertag wird in Halle a. S. stattfinden.

Deutscher Geologentag.

Greifswald, 11. August.

In Anwesenheit der bedeutendsten Vereine der geologischen Wissenschaft aus den Gelehrtenkreisen Deutschlands und Österreichs trat hier die deutsche geologische Gesellschaft zu ihrer allgemeinen Jahresversammlung zusammen. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit einer Besichtigungstour, welche die Teilnehmer an der Tagung durch einen großen Teil der Provinz Pommern führte. — In der Eröffnungssitzung begrüßte Professor Jaekel-Greifswald die Erschienenen und gab dann einen kurzen Überblick über die Entwickelung der geologischen bezw. mineralogischen Wissenschaft an der pommerschen Handelsuniversität. Im Namen der Universität hieß der bekannte Bakteriologe Professor Löffler die Teilnehmer am Kongreß willkommen. Für die Stadt Greifswald sprach Ratsherr Fleischmann. Den einleitenden Vortrag über „Die Küstenformen Pommerns und Rügens" hielt Professor Dr. Friedrichsen-Greifswald. Nach seinen Ausführungen verdankt die Küste Pommerns

ihr heutiges Aussehen vorwiegend der Brandung, der Küstenversetzung, der Windwirkung und der Anlandung. Als Resultat dieser verschiedenen Faktoren ergab sich ein gewisser Ausgleich der Formen. Der Redner ging dann auf Einzelheiten der Küstenbeschaffenheit ein und erläuterte deren Bildung; die Ausführungen hierüber boten im wesentlichen fachwissenschaftliches Interesse. — Hierauf berichtete Professor Dr. Menzel über seine speziellen Untersuchungen bezüglich Hinterpommern. — In der zweiten geschäftlichen Sitzung wurde zum Ort der nächsten Versammlung Freiburg i. Br. gewählt. Für das Jahr 1914 soll Hannover als Tagungsort inbetracht kommen. Als Geschäftsführer für das kommende Jahr wurde Professor Dr. Deeke-Freiburg i. Br. gewählt. — Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der Frage, in welcher Weise in Zukunft der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht zu gestalten sei. Es kam dabei der Wunsch zum Ausdruck, daß das Fach der Mineralogie etwas weniger Beachtung als bisher finden sollte. — Geheimrat Professor Dr. Wahnschaffe-Berlin erstattete sodann den Geschäftsbericht. Aus diesem ging hervor, daß die Mitgliederzahl der Gesellschaft sich gegenwärtig auf 660 beläuft. Der Jahresbeitrag wurde von 20 auf 25 Mark erhöht. — Es folgten eine Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen. Zunächst sprach Professor Dr. Fiech-Breslau über seine Reisen im Taunus. Der Redner gliederte dieses interessante Gebirge nach geologischen Gesichtspunkten in vier verschiedene Zonen: die lycaonische Vulkanreihe, den kapakischen Taurus, den kilikischen Taurus und das Kurdengebirge. Diese Gliederung eröffnet interessante Einblicke in den Zusammenhang der tektonischen Beziehungen zwischen Europa und Asien. — Prof. Milch-Greifswald ergänzte diesen Vortrag, indem er die von Professor Frech mitgebrachten Gesteinsproben erläuterte. — Professor Deeke-Freiburg referierte über ein von ihm aufgestelltes Grundgesetz der Gebirgsbildung. Die Ausführungen des Redners fanden nicht allgemeine Zustimmung. — Neben den geschäftlichen und wissenschaftlichen Sitzungen fanden eine Reihe von Ausflügen statt, die im wesentlichen geologischen Zwecken dienten. U. a. wurden besichtigt die Landanschwemmungen auf der Halbinsel Mönchgut, ferner die Dünenbildungen Hiddensee und die Klinkerbildungen auf der Insel Rügen bei Stubbenkammer. — Für die folgenden Tage ist ein Besuch geologisch interessanter Stätten in Dänemark und Schweden vorgesehen.

Tagung des preußischen Forstvereins.

Allenstein, 12. August.

Am Sonntag wurden die aus allen Teilen Preußens zahlreich eingetroffenen Versammlungsteilnehmer vom Ortsausschuß auf dem Hauptbahnhofe empfangen. Am Abend fand man sich im Zivilkasino gesellig zusammen. Heute Vormittag begann im großen Saale des „Deutschen Hauses" unter zahlreicher Beteiligung die 39. Tagung des Vereins, die um 8¾ Uhr von dem stellvertretenden Vorsitzer, Majoratsherrn von Kalkstein-Schultitten, eröffnet wurde. Dieser wandte sich zunächst mit begrüßenden Worten an den Regierungspräsidenten von Hellmann und den Oberbürgermeister Zülch. Regierungspräsident von Hellmann entgegnete hierauf und wünschte der Tagung den besten Verlauf. Darauf begrüßte Oberbürgermeister Zülch die Teilnehmer an der Tagung im Namen der Stadt. Majoratsherr von Kalkstein gab bekannt, daß der bisherige Vorsitzer des Vereins, Oberforstmeister Boy, infolge Ausscheidens aus dem Staatsdienste sein Vereinsamt niedergelegt habe. Bei der vorgenommenen Ergänzungswahl wurden Oberforstmeister Kranold-Marienwerder zum Vorsitzer und Forstrat Trebeljahn zum Schriftführer gewählt. Nach der Mitteilung, daß die Oberpräsidenten von Ost- und Westpreußen, sowie die Regierungspräsidenten von Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder am Erscheinen verhindert seien, erstattete der Vereinsrechner den Vereins- und Kassenbericht. Danach zählte der Verein 1911 210 Mitglieder, gegen 227 des Vorjahres. Der Rückgang erklärt sich vornehmlich damit, daß im vorigen Jahre die übliche Versammlung nicht abgehalten werden konnte. Die Kasse weist einen Bestand von 2815 Mark auf. Es wurden nach dem Bericht die Kassenrevisoren bestimmt. Den beiden Vereinen zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd in Ost- und Westpreußen wurden nach altem Brauche für die Jahre 1911 und 1912 je 100 Mark Beihilfe bewilligt. — Nach diesen geschäftlichen Mitteilungen ergriff Oberförster Ehrlich-Kullick das Wort zu dem Thema: **„Pflege der Kiefernbestände."** Die Tagesordnung brachte alsdann einen eingehenden Vortrag des Forstassessors Ebertz-Königsberg über das Thema: **„Die Reichsversicherungsordnung und ihre Beziehungen zum forstlichen Betriebe."** Der Vortrag kennzeichnete im ersten Teile die Bedeutung und den Umfang der Reichsversicherungsordnung und beschäftigte sich im zweiten Teile mit den speziell das Forstfach berührenden Bestimmungen, unter Anführung zahlreicher Fälle der Praxis. Für die eingehenden Darlegungen dankte die Hörerschaft mit lebhaftem Beifall. Die Rechnungsrevisoren erstatteten alsdann Bericht von der Nachprüfung der Rechnungen, worauf dem Vereinsrechner Entlastung erteilt wurde. Nach Feststellung der Vortrags-Themata für die nächste Tagung wurde als Versammlungsort Braunsberg mit dem Exkursionsrevier Foedersdorf bestimmt. Über das Thema: **„Empfiehlt sich der Abschuß von Rehkitzen in Ost- und Westpreußen"** referierte Oberförster Meyer-Warnen. Dieser erläuterte zunächst nach statistischem Material, daß auch ein rationeller Abschuß der Kitzen nach den jetzigen Bestimmungen nahezu unmöglich erscheint. Er äußerte sich nach eingehenden Darlegungen für eine Schußzeit von etwa 14 Tagen. Von anderer Seite hielt man diese Frist mit Rücksicht auf die Witterung für zu kurz bemessen. Es sei daher besser, den Abschuß räumlich und nicht zeitlich zu beschränken. Heute ist der Abschuß im Allensteiner Bezirk nur in Staatsforsten und in Privatforsten von mehr als 3000 Hektar üblich. Eine Neigung schien vorhanden, diese Grenze auf eine Ausdehnung von 1000 Hektar herabzusetzen. Nach eingehenden Debatten hielt die Versammlung es für unangebracht, eine Änderung der bestehenden Bestimmungen bei den Bezirksausschüssen zu befürworten, vor allem, weil leicht eine unpflegliche Nutzung des Kitzenabschusses zu befürchten sei. Über Erfahrungen und Erfindungen im Gebiete des forstlichen Betriebes und sonstige wichtige Erscheinungen auf dem Gebiete der Forstwirtschaft und Jagd wurden verschiedene Mitteilungen aus der Versammlung gemacht. Erwähnt seien daraus die Verbreitung des Eulenfraßes in den Forsten Drygallen und Grondowken, die erfolgreiche Anwendung eines 32 Zentner wiegenden Forstgrubbers für Beackerung des Rohhumus, der acht Pferde zur Bespannung verlangt, die Erprobung von Brandfackeln zur Entzündung von Gegenfeuern bei Waldbränden und Erfahrungen in der Forstdüngung. — Um 2.10 Uhr schloß der Vorsitzer die Beratungen. Nachmittags um 3 Uhr fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im großen Saale des Zivilkasinos statt, nach dem in Jakobsberg ein großes Militärkonzert geplant war. Für Dienstag sind dann umfangreiche Ausflüge in die näheren Waldungen vorgesehen, bei denen der Allensteiner Stadtwald, die Oberförstereien Ramuck, Lanskerofen und Hohenstein berührt werden.

Wissenschaft und Kunst.

Der Dichter Johannes Trojan ist anläßlich seines 75. Geburtstages am Mittwoch von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Ehrendoktor ernannt worden. Trojan lebt in Warnemünde. Von einer in Aussicht genommenen öffentlichen Feier seines Geburtstages wurde wegen schwerer Erkrankung seiner Frau Abstand genommen.

Theater und Musik.

Massenet †.

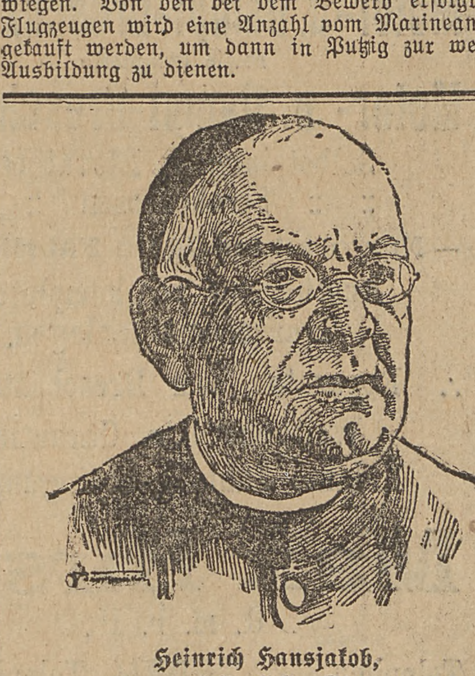
Der französische Komponist Jules Massenet ist in Paris gestorben. — Massenet, einer der bedeutendsten neueren französischen Komponisten, war geboren am 12. Mai 1842 zu Montaud bei St. Etienne (Loire). Schüler von Ambroise Thomas am Pariser Konservatorium, erhielt er 1863 den Römerpreis für die Kantate „David Rizzio" und gelangte durch Schöpfung einer großen Zahl bemerkenswerter Werke zu großem Ansehen.

Sport.

Der Negerboxer Sam Langford, der allem Anschein nach der beste Schwergewichtsboxer nach Jack Johnson ist, erhebt jetzt Anspruch auf die Schwergewichts-Weltmeisterschaft, da Johnson, wie aus den Vereinigten Staaten gemeldet wird, erklärt haben soll, er wolle sich nunmehr endgiltig vom Ring zurückziehen. Bekanntlich hatte auch Jim Jeffries im Jahre 1905 eine derartige Erklärung abgegeben, nachdem er sich vergebens nach einem ebenbürtigen Gegner umgesehen hatte. Unklugerweise hat er sich dann später, wie allgemein bekannt, durch den lockenden Verdienst bewegen lassen, doch noch einmal gegen Jack Johnson anzutreten, was seine schmähliche Niederlage in Reno zur Folge hatte. So braucht man denn auch Johnsons Erklärung nicht allzu ernst zu nehmen, zumal sie nicht die erste dieser Art ist. Allem Anschein nach wäre Sam Langford jedoch ein würdiger Nachfolger seines Rassegenossen, denn erst vor kurzem, und zwar am vierten August, hat er in Sydney den bekannten schwarzen Boxer Sam Mc. Vea in einem Zwölfrunden-Kampfe nach Punktwertung ziemlich überlegen besiegt.

Luftschiffahrt.

Wasserflugzeug-Wettbewerb in der Danziger Bucht. In der Danziger Bucht vor Putzig beginnen jetzt die Vorbereitungsflüge für den großen Wasserflugzeugwettbewerb des Reichsmarineamtes, für den nahezu 100 000 Mark an Preisen zur Verfügung stehen. Der Bewerb fordert, wie die „Danz. Ztg." schreibt, zunächst eine Vorprüfung, die bis zum 20. August an einem beliebigen Orte bestanden sein muß. Für diese Vorprüfung sind zunächst nach Putzig drei Flugzeuge der Albatroswerke aus Berlin gekommen. Weiter bestehen auf dem Bodensee einige Doppeldecker der Firma „Aviatik" aus Mühlhausen die Vorprüfung, auch will der Kieler Flieger Treitschke mit einem Eindecker sie ablegen. Ferner kommt dafür das Wasserflugzeug der Firma Goedecker-Niederwalluf (Rhein und die Konstruktion der Gradewerke, beides Eindecker, inbetracht. Die Maschinen, die die Vorprüfung erledigt haben, erhalten je 2000 Mark und sind für den Hauptbewerb zugelassen. Dieser Hauptbewerb, der erste technisch wertvolle dieser Art in der Welt, dürfte ebenfalls vor Putzig stattfinden, da sich das Putziger Wiek besser als irgendein anderes Revier für Wasserflüge eignet, da ferner nirgend sonst Flugzeugschuppen und ausreichende Reparaturwerkstätten so nahe an der See zur Verfügung stehen. Als erster Preis sind dabei vom Marineamt 25 000 Mark ausgesetzt. Die bisher vor Putzig mit fünf Apparaten ausgeführten Flüge dienten nur zur Ausbildung des Personals, das sich auf See orientieren und die besonderen Windverhältnisse kennen lernen sollte. Der Hauptbewerb soll vom 29. August bis 5. September zur Entscheidung kommen und dürfte wahrscheinlich einen größeren Flug über See mit Wasserlandung umfassen. Die bisher konstruierten Wasserflugzeuge sind größer als die Landtypen, da sie ja die große Last der Schwimmer tragen müssen. Auch kommt eine Ausrüstung mit drahtloser Telegraphie inbetracht, wofür die bisher leichtesten Apparate 32 Kilogr. wiegen. Von den bei dem Bewerb erfolgreichen Flugzeugen wird eine Anzahl vom Marineamt angekauft werden, um dann in Putzig zur weiteren Ausbildung zu dienen.



Heinrich Hansjakob,

der populäre priesterliche Dichter, feiert am 18. August seinen 75. Geburtstag. Hansjakob ist der Sohn eines Landwirts zu Haslach in Baden. Es wurde im Jahre 1863 zum Priester geweiht und im nächsten Jahre an der Tübinger philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert. Er widmete sich anfänglich dem Lehramt und wurde dann im Jahre 1869 Pfarrer in Hagenau am Bodensee; im Jhre 1885 wurde er als Stadtpfarrer nach Freiburg im Breisgau berufen. Auch als Politiker ist Hansjakob hervorgetreten; er gehörte nach der Gründung des Reichs ein Jahrzehnt lang dem badischen Landtag an. Seine wahre Bedeutung aber besitzt der Jubilar als Verfasser einer großen Anzahl populärer Werke, die teils religiösen Inhalts sind, teils Erinnerungen aus des Dichters eigenem Leben, teils Erzählungen aus dem Schwarzwald und aus der badischen Geschichte enthalten, immer aber von einem tiefen Gemüt und echt deutschem Humor zeugen und eine große Verbreitung erreicht haben.

Mannigfaltiges.

(Als 16. Opfer des Binzer Unfalls) ist gestern in Greifswald die zwanzigjährige Kassiererin Else Jenake an Lungenentzündung gestorben.

(Auch ein Zeichen der Zeit) ist der Beschluß des deutschen Juweliertags in Breslau, die Beitragspflicht zu seiner Einbruchskasse von einer auf zwei Mark zu erhöhen. Daraus ist ersichtlich, daß die Gilde der Langfinger den Juwelieren mehr als ihnen lieb ist, Besuche abstattet.

(Die französischen Gäste) haben Dienstag Abend in zwei Extrazügen Berlin verlassen. Sie folgen zunächst der Einladung der Städtebau-Ausstellung in Düsseldorf. Gestern besichtigten sie noch das Virchow-Krankenhaus und den Zentralfriedhof.

(Liebesdrama.) Dienstag Abend erschoß der aus Dresden stammende 27 Jahre alte Kaufmann Karl Bernhard in einem Hotel in Berlin seine Geliebte, mit der er tags zuvor aus Dresden daselbst eingetroffen war und erschoß sich kurz darauf selbst.

(Jugendlicher Selbstmord.) Der zwölfjährige Sohn der Arbeiterwitwe Porst in Plauen i. V. ließ sich in der Nacht zum Donnerstag, wie die neue Vogtländische Zeitung meldet, von einem Eisenbahnzug überfahren. Der Knabe wurde mitten entzweigeschnitten. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

(Die Biererzeugung Bayerns) bewegt sich in aufsteigender Höhe und beträgt gegenwärtig etwa 6,6 Millionen Hektoliter. Die 58 in Bayern vorhandenen Aktienbrauereien erzielten im vorigen Jahre einen Rohgewinn von 3,49 Mk. pro Hektoliter, infolgedessen verbesserte sich auch die Durchschnittsdividende, die 8,23 Prozent betrug. Die Aktienbrauereien Bayerns arbeiten zurzeit mit einem Aktienkapital von rund 120 Mill. Mark, das im vorigen Jahre einen Reingewinn von über 15,1 Mill. Mark abwarf. Welch wichtiger Faktor das Brauereiwesen im Handel und Wandel Bayerns ist, erhellt die Tatsache, daß sich die gesamte Kapitalanlage in den Aktienbrauereien auf etwa 370 Millionen Mark beläuft, die kleinen Brauereien sind dabei nicht einberechnet.

(Vier Menschen verbrannt.) In der badischen Gemeinde von Altenschwand brannte in der Nacht von Montag auf Dienstag ein Wohnhaus nieder. Dabei fanden vier Personen den Tod in den Flammen. Unter den Toten befindet sich ein Vater, der eine Familie von 10 Kindern zu ernähren hatte.

(Der Temperaturwechsel,) der in ganz Mitteleuropa eingetreten ist, war im Schwarzwald so stark, daß dort Schnee fiel. In den Weinbergen an der Mosel wurde durch Hagelschlag schwerer Schaden angerichtet. Auf dem Brocken sank die Temperatur bis auf drei Grad Wärme. In der Schweiz wurden seit dem Jahre 1864 die kältesten Augusttage verzeichnet. Auch in England hat es stark geschneit.

(Museumsdiebstähle) stehen in Frankreich an der Tagesordnung. Der bebedeutendste Diebstahl nach dem Verschwinden der Mona Lisa aus dem Pariser Louvre ist der Diebstahl eines sehr wertvollen Gemäldes eines holländischen Meisters aus dem Museum in Bourg. Das Bild stellt eine Matrone dar, die ein junges Mädchen auffordert, mit Soldaten zu trinken.

(Die Jacht mit den fünf Engländern überfällig.) Aus Dover wird von gestern gemeldet: Da rauhes Wetter in der Nordsee herrscht, ist man über das Schicksal der vor einigen Tagen in Eckernförde freigelassenen fünf Engländer, die dort unter Spionageverdacht verhaftet waren, in Sorge. Seit die Jacht Silver Crescent die Reise antrat, hat man nichts von ihr gehört. Sie ist schon mehrere Tage überfällig.

(Der Gesundheitszustand des Generals Booth) ist, wie aus London gemeldet wird, sehr schlecht und gibt zu Besorgnissen Anlaß.

(Ein Attentat.) In Czenstochau wurde der Polizeimeister Pikura sowie ein ihn begleitender Polizeiagent von 6 unbekannten Männern überfallen und durch Revolverschüsse schwer verletzt. Die Täter entkamen.

(Verhafteter Egypter.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Barmen: Die Polizei verhaftete den Egypter, der vor einigen Tagen in einem Berliner Vorort sein neunjähriges Kind gewaltsam entführt hatte.

(Kollision eines Schiffes mit einem Eisberg.) Das Londoner Bureau der Allan-Linie erhielt ein Telegramm, daß der Passagierdampfer Corsican bei einer Kollision mit einem Eisberge geringfügigen Schaden am Bug über der Wasserlinie erlitten habe und nach Liverpool dampfte.

(Gegen Polizeileutnant Bekker in Newyork) hat der General-Staatsanwalt die Beschuldigung erhoben, daß Becker gemeinsam mit anderen Polizeioffizieren in einem einzigen Jahre 10 Millionen an Bestechungsgeldern von Spielhöllenbesitzern erhalten hat.

(Lebende Heringe im kaiserlichen Aquarium in Berlin.) Einer der empfindlichsten Fische ist, so sonderbar das klingen mag, das beliebte Volksnahrungsmittel, der Hering; wenn er nur einen Augenblick in atmosphärische Luft gebracht wird, erstickt er unweigerlich, während beispielweise die Kiemen des Karpfens die atmosphärische Luft oft mehrere Minuten lang vertragen. Um so schwieriger war es daher für das Berliner kaiserliche Aquarium, lebende Heringe zu bekommen; man mußte sie unter Wasser fangen, dann in einen mit Wasser gefüllten Behälter leiten und so nach Berlin transportieren. Es ist so in der Tat gelungen, von neunzehn auf diese Weise in der Ostsee nahe bei Rügen gefangenen Heringen zehn in lebendem Zustande der kaiserlichen Sammlung einzureihen, sodaß die Berliner sich rühmen dürfen, die einzigen und ersten Binnenländer zu sein, die lebende Heringe innerhalb ihrer Mauern bergen.

(Zur Braunschweiger Schriftstellertragödie.) Die Aufsehen erregende Affäre des Schriftstellers Paul Kirchendörffer in Braunschweig, der sich unmittelbar nach seiner wegen Nötigung und Bedrohung erfolgten Verurteilung zu neun Monaten Gefängnis in seiner Zelle mit Zyankali vergiftete, hat eine eigenartige Vorgeschichte. Kochendörffer, der im 36. Lebensjahr stand, unterhielt mit einer Plätterin namens Sophie Hansen seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Das Mädchen wollte jedoch auf Veranlassung ihrer Eltern die Beziehungen zu ihm abbrechen, da Kochendörffer ein hochgradig nervöser Mann, es wiederholt mißhandelte. In der Verhandlung wurde u. a. festgestellt, daß er das Mädchen nicht allein in seiner Wohnung eingesperrt gehalten, sondern auch für den Fall, daß es sich seinen Anordnungen nicht fügen wolle, mit Erschießen und Erstechen bedroht hat. Schließlich gelang es dem Mädchen zu entfliehen, worauf Kochendörffers Verhaftung erfolgte, die aber auch mit Schwierigkeiten verbunden war, da der aufgeregte Mann den Polizeibeamten mit geladenem Revolver entgegentrat. In der Verhandlung gab Kochendörffer sowohl das Vorgehen gegen seine Braut, wie auch die Widersetzlichkeit gegen die Schutzleute zu, entschuldigte sich aber mit seiner hochgradigen Aufgeregtheit und gab an, daß er infolge der ihn häufig heimsuchenden epileptischen Anfälle wiederholt die Herrschaft über seinen Willen verliere. Nach Schluß der Vernehmung wurde er im Gerichtssaal derart erregt, daß er den Saal verlassen mußte. Die als Zeugin vernommene Sophie Hansen bekundete, daß Kochendörffer sie wiederholt durch Drohungen mit Messer und Revolver gezwungen habe, das Verhältnis aufrecht zu erhalten; er habe sie auch auf die Bibel schwören lassen, daß sie das Verhältnis nicht brechen werde. Die auffällige Tatsache, daß sie trotz der schweren und vielfachen Mißhandlungen die Beziehungen zu Kochendörffer nicht abgebrochen hatte, erklärte die Zeugin mit der Furcht vor dem Angeklagten. Der ärztliche Sachverständige erklärte den Angeklagten zwar für degeneriert und abnorm veranlagt, aber im allgemeinen für zurechnungsfähig. Die Verteidigung hielt gegenüber dem Staatsanwalt eine Erkrankung an Epilepsie für zweifellos und glaubte aufgrund dieser Störung zum mindesten eine außerordentlich milde Strafe beantragen zu sollen. Das Urteil lautete, wie eingangs erwähnt, auf neun Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung.

Humoristisches.

(Geschäftsmännisch.) Bankier Goldberger (der sich malen lassen will): „Wieviel Prozent Ähnlichkeit garantieren Se, Herr Professor?"

(Sein erster Gedanke.) Vater: „In Amerika gibt es Häuser, die dreißig Stockwerke hoch sind." — Fritzchen: „Da möcht ich mal das Treppengeländer 'runterrutschen!"

(Konkurrenten.) Ein Engländer ging nach Newyork und richtete dort ein Geschäft ein, über dessen Tür er ein Schild anbrachte: „Etabliert 1804", voll Stolz über das Alter seiner Firma. — Am nächsten Tage hatte sein Konkurrent gegenüber, ein Yankee, dieses Schild durch ein anderes ins Lächerliche gezogen: „Gestern etabliert", „Keine alten Ladenhüter."

Gedankensplitter.

Wir führen alle ein Leben wie im Spiegel, denn das, was wir sind, bedeutet wenig gegen das, wofür man uns hält. Hebbel.

Große Talente machen den Menschen berühmt, große Verdienste erwerben ihm Ansehen, große Gelehrsamkeit Achtung, doch nur gute Erziehung sichert ihm Liebe und Zuneigung.

Berliner Börse, 14. August 1912

Die Rubrik in Cursivschrift giebt die Zinstermine an. Es bedeutet:
a 1.Jan. | *4* 1.Apr. | *7* 1.Juli | *O* 1.Okt. | *a* 1.1.7. | *d* 1.4.10. | *g* 15.3.9. | *k* 15.6.12. | *q₁* quartaliter 1.4.7.10.
2 1.Fbr. | *5* 1.Mai | *8* 1.Aug. | *N* 1.Nov. | *b* 1.2.8. | *e* 1.5.11. | *h* 15.4.10. | *l* 11.6.12. | *q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | *6* 1.Juni | *9* 1.Spt. | *D* 1.Dez. | *c* 1.3.9. | *f* 1.6.12. | *i* 15.5.11. | *v* versch. | *q₃* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1.70, 1 Kr.: 0.85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1.70. — 1 M. Banco: 1.50. — 1 Kr.: 1.12½. — 1 Rbl.: 2.16 — 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 4 %.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	a	4	100.25B
do. 1.4.15	d	4	100.20G
do. 1.5.16	a	4	100.25G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	89.70bG
do. do.	v	4	100.90b
do. do.	v	3	79.90bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.20G
do. 1.4.15	d	4	100.20G
do. 1.5.16	a	4	100.25G
Prss.ks.Anl.	v	3½	89.75bG
do. do.	v	3	79.90G
do. do.	v	4	100.90B
do. Staff.A.	d	4	96.20bG
Bayer.Anl18	e	4	100.30b
do. uk. 15	e	4	100.10G
do do.	v	3½	88.00bB
Brem.Anl.99	v	3½	87.30bG
do. 96	d	3	77.80G
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.80G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	86.70bG
do.do.86/02	v	3	79.25G
Sächs.Strt.	v	3	80.20G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	88.50G
Kur-u.Neum.	d	4	99.60B
do.	v	3½	88.70G
Pommersch.	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.40b
Posensche	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.60b
Preussische	d	4	99.70B
do.	v	3½	88.50bB
Rhein-Westf	d	4	99.90G
do.	v	3½	88.50G
Sächsische	d	4	99.80b
Schlesische	d	4	99.60b
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.40b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.75bG
do. do.	a	3½	87.00G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.20G
do. do.	a	3½	87.30B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25G
do.XXII XXIII	d	3½	94.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.75G
do. IX XI XIX	a	3	82.75G
WstfPr15 16	v	4	99.20G
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	87.75G
do. II	d	3	82.08bG

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	91.50G
Barmen 01	c	3½	94.60B
do.1908-18	b	4	98.70G
Berlin 04 II	a	4	100.60G
do. 92/98	v	3½	94.40G
do. 1904	d	3½	94.40G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	88.50G
Breslau 91	v	3½	92.00bB
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.50b
do.07 uk.17	d	4	99.50G
do. 1908	a	4	99.50b
do95/99.02	v	3½	90.90B
Dssd88/03	v	3½	86.50G
Elberf. 99	a	4	98.50G
Essen 1901	v	4	98.60B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	99.00B
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Hohenstz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.00G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.60B
do.06 uk.11	a	4	99.60G
Mainz.07 16	c	4	98.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.25B
do. 94, 03	a	3½	88.60G
Potsdam 02	d	3½	94.00G
Schöneb. 96	d	3½	98.20G
do. 07	d	4	98.70bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.10G
Teltow.Kreis	d	4	98.20B
do. do.	d	3½	91.75G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.25G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	117.25G
do. do.	a	4½	106.00G
do. do.	a	4	104.90G
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	98.90G
do. do.	a	3½	89.10bG
do. do.	a	3	80.60G
DtPfb.Posen	a	4	100.20G
Landsch.Ctr	a	3½	87.60b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	88.50G
do. do.	d	4	99.00G
Ostpreuss.	a	4	98.40bG
do.	a	3½	89.00G
do.	a	3	78.20b
Pommersch.	a	3½	88.40bG
do.	a	3	79.30G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.60G
do. XI-XVII	a	3½	90.25bG
do. Lit. D	a	4	98.10G
do. Lit. A	a	3	81.70G
do. Lit. E	a	4	98.00b
do. Lit. B	a	3	81.70G
do. Lit. C.	a	3½	89.40bG
Sächsische	a	4	101.60G
do.	a	3½	89.50G
do.	a	3	79.10G
do. neue	a	4	97.80G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.20b
do. do. do.	a	3½	—.—
do. do. do.	a	3	79.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	98.30G
do. do. do.	a	3½	88.80b
Westf. Land	a	4	98.80B
do. do.	a	3½	88.50B
do. II. Folge	a	3	78.50B
do. III. Folge	a	4	98.00B
Westpr. rit. I	a	3½	90.30G
do. I-B	a	3½	90.25G
do. II	a	3½	89.60G
do. II	a	3	78.30B
do. II	a	3	78.00B
do. neuld.	a	4	97.50b
do. do.	a	3½	88.00G
do. do.	a	3	77.90G
HessLdH I-XI	a	3½	88.90G
do. XXIII	a	4	99.80G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	197.50bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.10bB
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.50B
Oldenb40TL	2	3	125.00bG
D.Ostaf Schv	a	3½	92.75B
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	101.90G
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	100.60b
do. 4000 M.	c	4½	98.80bG
Arg. 400 M.	c	4½	98.80bG
do. ab 100L.	d	4½	102.00B
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.40bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.75bG
ChileGold-A.	a	4½	92.10G
do. v. 1906	d	4½	91.40b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.80bG
do. Tients.-P	d	5	96.80b
do. v. 98	c	4½	94.00b
GrchA81/84	a	1,6	59.00bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	54.20bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	94.10bG
do.	—	4	88.10G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	100.00G
do. 2100M.	f	4	100.00G
Oest. Goldr.	d	4	95.90b
do. Kronenr.	c	4	88.60bG
do. einh.kv.R	v	4	87.50bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	90.30bG
do. 60r Lose	e	4	175.25bB
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.75bG
Rumän. 03	f	5	101.25G
do. 89	a	4	93.75b
do. 90	a	4	95.00b
do. 91	a	4	92.10b
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	91.90B
do. 1905	d	4	91.50G
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.80bG
do. do. 05	a	4½	100.50G
do. Staatsrt.	q_3	4	91.50bG
do.konv.Obl.	a	3,8	88.20G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.00G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.10bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.30bG
do. unifiz.03	c	4	90.90bG
do. do. 05	c	4	80.40G
Jo.Zoll-O.11	a	4	80.25G
do. 400Fr.L.	—	frc.	171.25b
Ung. Goldrt.	a	4	90.40bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	87.80G
do. do. 97	a	3½	76.30G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	104.20B
do. 1908	d	5	99.60bB
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.50G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.20bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	96.40G
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	90.50bG
Poln.Pf3000	a	4½	91.30B
1000-100R	a	4½	91.50bB
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	88.75B
do. Sp.K. 1.II	d	4	88.25B

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	82.00G
do. Genuss	—	frc.	77.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132.25bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	82.25G
Halb.-Blank.	1	3	96.50G
Kgsb.Cranz	4	7	138.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Böch.	1	8	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	6	116.75G
Niederlaus.	4	3½	28.60b
Nordh.Wern.	4	3½	75.60G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	159.50b
Raab Oednb.	1	1½	39.40b
Südöst.(Lb.)	1	0	19.60bB
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	109.75b
Canada Pac.	1	9½	276.60b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	160.50bG
Schantung	1	6	133.50bG
West-Sizil.	1	3½	73.00bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	150.50G
Braunschw.	1	7	139.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	124.75B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.10G
Elekt.Hochb.	1	5½	135.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	181.10bG
do.Cass. do.	O	5	105.75b
Hambrg. do.	1	10	182.25bG
Hannov. Str.	1	0	66.00G
do. V.-A.	1	3½	84.00B
Magdeb.Str.	1	9	184.50b
Posener do.	1	9½	177.50G
Stettiner do.	1	8½	172.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	7	125.40b
Hmb.Am.Pck	1	9	147.60bG
Hansa Dmpf.	1	15	308.90b
Nordd. Lloyd	1	5	123.30bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	78.00bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	88.80b
do. Kr.-Pr.	a	3	72.50G
Oest.U.St.86	c	3	76.10G
do. Gold	e	4	93.60G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.60G
do. Obl. Gold	a	5	99.50G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	92.00b
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	89.60b
Mosco-Kas.	a	4	88.00bG
do.KiewWor.	d	4	88.10b
do. Rjäsan	b	4	89.00b
do.WindRyb.	d	4	87.80G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.30G
Rybinsk gar.	f	4	87.80G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	87.80G
Wsch W. 10r	e	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.25G
Wladiks. 98	d	4	88.25G
An.Eis.2040	d	4½	97.10bG
do. kleine	d	4½	97.10bG
do.Erg.-Netz	d	4½	96.90G
do. kleine	d	4½	96.90G
Macedon. B.	a	3	63.60G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78.60bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.00B

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.40bG
XfII XIV u.19	v	4	97.30G
Brl KOb.Iu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.40G
Br.Hann.X XI	v	3½	96.90G
do. XVI-XXII	v	4	96.90G
do. XXV	d	4	98.20G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.90bB
do. do. kv.	d	4	97.00G
doVII X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.00G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	97.90G
Goth.Grdkrll	a	3½	117.70B
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	97.00bG
do. X u. XII	v	4	97.00G
do. XIV u. 16	d	4	97.60bG
do. XIX	e	4	98.10G
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.00bG
do. unk. 16	b	4	97.50bG
do. 611-650	d	4	99.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	88.00bG
dan B.III-VIII	a	4	97.50bG
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.50G
do. XV u. 19	a	4	98.75G
do. XVI	a	4	99.00G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	87.50G
MnHpB VI VII	v	4	97.10bG
do. XII uk.17	a	4	97.70G
do. konv.	v	3½	89.40G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.70bB
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	97.00bG
do. XIX	d	4	97.00bG
do. XXI	d	4	97.10bG
do. XXVIII	a	4	98.10bG
de.XXIXu.22	d	4	98.90G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.10bG
de.99 01 03	a	4	97.10bG
do.v.06uk16	a	4	97.50G
de.v.07uk17	a	4	97.50bG
do. v. 86, 89	v	3½	87.60G
do. v. 94, 96	v	3½	87.60G
de.v.04uk13	a	3½	88.25bG
de.K.-O.v.01	a	4	99.40G
Pr.Hyp.A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.40G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	95.10bG
de. uk. 1913	a	4	96.20bG
do. uk. 1914	v	4	97.00bG
do. uk. 1917	v	4	97.50G
do. uk. 1919	v	4	97.75bG
do.Komm.Ob	a	4	99.40G
do. do. 1909	a	4	99.40bG
do. do. 1921	c	4	98.80bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	v	3½	92.50bG
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.00bG
do. XXV (14)	d	4	97.40bG
do XXVII(15)	d	4	97.80G
XXVIII(17)	d	4	98.00bG
do.XXIX (19)	a	4	98.00bG
do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
do. XXIII	d	3½	90.60bG
do.XXVI (14)	d	3½	90.75G
de.XVII XVIII	v	3½	87.75bG
do. XXIV	a	3½	87.75bG
de.KlbOb.08	a	4	97.10G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.30bG
do. IX uk. 20	a	4	99.80bG
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk. 12	a	3½	93.00G
do. I	a	3½	96.00bG
do. III uk. 12	d	3½	90.00bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.30G
RhWstflX IXa	v	4	96.75bG
do. XI u. 18	d	4	97.60bG
do. XII u. 20	a	4	97.70bG
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	96.90b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.90B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Attl. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	99.00b
do. 100	a	*4	97.50G
do. u. 14 3	a	*4½	100.50b
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	94.00bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.25B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.25b
Laurahütte	a	*4	96.25bB
do.	c	*3½	89.30G
Leonh. Brnk.	a	4½	103.50bG
Ldw Löwe&C	d	4	97.75G
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.25bG
ObschlEisb3	a	*4	95.75B
do. Eis.-Ind.	a	*4	96.60G
Patzenh.Br 3	v	*4	99.60G
Schalk.Gr99	a	*4	94.50G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.10bB
Siem.Halsk3	d	4	95.00G
SiemSchck3	a	4½	102.00bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	104.25G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	118.60b
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	168.00G
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.50G
Braunschw B	1	5½	113.25G
de.Hann.Hyp	1	8½	168.00bG
Bresl.Disk.B	1	6	—.—
Com.uDisc.B	1	6	112.10G
Danz. Priv.B.	1	7½	130.25G
Darmst. Mk.	1	6½	121.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	130.10bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	130.50b
Deutsche Bk.	1	12½	254.50b
do. Effekt.Bk	1	6	116.00G
do.Hypoth.B.	1	8	149.50bG
do.Nation.B.	1	6	117.90G
de. Uebers.	1	9	163.00bG
Disc. Comm.	1	10	187.25bG
DresdnerBk.	1	8½	154.60B
Gotha Grdkr.	1	9	176.25bG
do. Privatbk.	1	6⅔	126.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	171.00B
Hannov Bank	1	7½	143.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.75b
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	161.90bG
MärkischeB.	1	6	100.00bG
Magdeb.B V.	1	6	114.20G
Mecklb.B.40	1	8	123.75bG
Meining. Bk.	1	7	135.40b
Mitteld.Crdb	1	6½	118.25bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.75bG
Nordd KredA	1	7	119.25bG
de.GrundkrB	1	6	116.30G
Osnabrück.B	1	4	124.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	119.25b
Preuss.BdKr	1	8	159.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	189.75bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.50bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	154.25bG
Reichsb.Ant.	1	[illegible]	135.00bG
Rh.Wstf Disc	1	7	124.25bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	153.40bG
Sächs. Bank	1	8	140.00G
SchaaffhBkv	1	7½	124.50B

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	246.50bG
Brl.Kindl StP	O	16	270.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	86.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	110.00bG
Böhm. Brauh	O	5	146.00bG
Friedrichsh.	O	4	89.00bG
Germania	O	0	52.00G
Hilsebein.	O	0	45.75bG
Königstadt	O	4½	91.30bG
LandréWasb	O	5	116.50bG
MünchBrauh	O	7	121.50G
Patzenhofer	O	14	253.75bG
Pfefferberg	O	10	205.00bG
Schöneb Sch	O	11	225.50bG
Schultheiss	9	15	267.10bG
SpandauerB	O	5	126.60bG
Victoria	O	6	108.00bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	110.50G
BriegerSt.Br	9	5½	97.25G
Dortmunder	O	20	376.00G
do.Unionsbr	O	20	422.50G
do.Victoriab	O	6	117.50G
DssldHöfelb	O	10	164.00G
Germn. Drtm	O	9	143.75G
Glückauf	O	8	130.60G
Herkul Cass.	O	9	168.75G
Holsten	O	13	198.00bB
Hugger Pos.	O	8½	143.50G
Kiel.Schloss	O	8	131.75G
KönigB.Beck	O	9	160.00G
Leipz Riebek	O	10	189.50G
Lindbr.Unna	O	5	73.50G
Lindener	O	13	226.00G
LöwenbrDtm	O	10	178.50G
Oberschles.	1	5½	91.25G
Oppelner	O	3½	66.50G
Paulshöhe	O	4	89.10G
Schlegel	O	10	164.10G
SchwabenBr	O	10	150.30b
Sinner	1	12	215.10bG
vTuchersch.	7	14	258.80G
Wickl. Küpp.	N	7	137.50bG

Accum.Fab	1	25	550.50bG
do.BosseVA.	1	0	3.50G
A.G.f.Anilinf	1	20	430.20b
do.f Bauausf	1	5	91.10G
do.f Mnt.Ind.	4	0	40.50bG
AdlerCem.kv	1	0	117.00bB
Adlerwerke	N	30	560.50bG
AlfeldGron.P	1	6	101.50bG
AllgBerlOmn	1	7	161.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.70b
Allg Elekt.Gs	7	14	268.90B
Anhalt. Kohl.	1	7	158.50bG
do. V.-A.	1	6	114.90G
Annen. Guss	7	6	117.40b
Aplerb. Bgb.	1	7	162.00bG
Archimedes	7	3	133.80b
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	415.00b
ArnsdorfPap	O	9	118.75G
Baer&St. M	1	27	452.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	162.50bG
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
de.KaisWStr	O	1½	42.25G
BendixHolzb	5	3½	70.60bG
Berg.Märk.I.	1	0	74.00G
Bergm. Elkt.	1	12	139.75b
Brl.AnhMsch	1	10	190.00bG
do.Elekt.-W.	7	5	192.00bG
do. do.	7	4½	102.50G
do.Eispalast	1	0	33.75b
de.Gub.Hutf.	1	14	246.75bG
de.Hlz-Cmpt	1	6	95.00bG
do.Maschin.	7	13½	229.00B
de.SpedV.kv	1	10	162.00G
de. do. V.A.	1	9	145.50G
de. Terr.u.B.	1	0	35.80b
Berhold Sch	1	15	265.10G
Berzelius Bw	1	6	139.25b
Bismarckhtt	7	0	146.10b
Bochum.Bgw	1	5	160.00bG
de. Gussst.	7	12½	238.25bG
BdgSchönhA	—	frc.	69.50G
Böhler & Co.	1	12	227.50b
Bössard.Ww	7	2	95.00b
Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	209.75bG
BredowZckf.	7	6	87.75G
Breitenb.Zm	1	0	102.00bG
Brem. Wollk.	1	16	270.50b
Bresl.Spritf.	O	21	424.00bG
Buderus Eis.	1	6	116.00bG
Butzke Met.	1	7	109.00b
CartLeschw	7	25	427.75B
do. do.	7	15	240.30G
CasselFedst	1	12	130.00bG
Charl.Wass.	O	12	262.50bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	179.25G
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	261.00G
Chem.Fab. MilchPes.	N	15	284.00b
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	138.10G
Cöln. Bergw.	1	30	497.00bG
Cöln-Müsen	7	0	44.00b
ConcordBgb	1	16	312.00bG
do. Spinner.	1	7½	139.25G
Cont. Wassw	1	8	151.75G
Delmnh.Lin	1	24	375.25bG
Dessau. Gas	1	11	187.40bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.75bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	180.50b
do. Nied.Tel.	1	6½	115.25G
do. Oest.Bgw	1	11	250.75bG
do.Uebs.El G	1	10	169.60bG
de.Asph.Ges	1	7	125.10bG
de. Gasglühl	7	50	602.75b
do. Kabelwk.	1	7	124.50G
do.Spiegelgl	1	25	380.00G
do. Waffenfb	1	25	548.00bG
do.Wasserw.	1	5	109.50b
Dt. Eisenhdl.	1	8	123.00G
Dinnendahl	7	0	24.00G
Donnersmkh	1	16	318.25bG
Dör.&Lehrm	1	10	160.00G
DüsseldWgg	7	13	237.25G
do. Eisen	O	8	141.00bG
do. Maschin.	1	6	113.75G
Dynam Trust	5	10	180.75b
Eckert M.F.	O	10	159.90b
Egest.Saline	1	13	193.25G
EintrachtBrk	1	27	434.50G
Eisenw.Kraft	1	12	219.25bG
Elberf.Farb.	1	25	543.25bG
do.Papierfb.	7	0	92.75b
Elekt.Dresd.	4	6	117.00bB
Engl. Wollw.	1	0	66.50G
C.Ernst&Co.	1	0	22.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	169.00bG
Essen.SinkB	1	10	172.00b
Faç Eis.Mst	7	8	139.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	165.00bG
Finsb.Schiff	7	4	138.50G
Fraust. Zuck	9	18	248.00bB
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	85.50bG
Geisw. Eis.	7	11	234.90b
Gelsenk. Bw.	1	10	200.10bG
do. Gusstahl	8	0	92.60bG
Gg. Marienh.	7	4	99.90b
do. Vorz.-A.	7	6	113.10G
Germania PZ	7	0	65.60bG
Gs.f.el Untrn	1	10	176.90b
Gladb. Spinn	1	0	100.50G
GlasSchalke	1	16	274.25bG
Görl. Eisenb.	7	13	260.00b
de.Maschin.	7	5	121.50G
Greppin.Wk.	1	11	211.10bG
Guttsm Msch	1	0	33.00b
Haberm.&G	1	10	135.25G
Hagen.Guss.	7	0	56.50B
HallescheM.	1	32	438.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.00bG
Hst.Belleall.	1	6	107.25G
Hannov. Bau	1	0	—.—
do. Masch.	7	16	273.50bG
Harb. WienG.	7	0	164.00bG
Harkort Brck	1	7½	117.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	185.00b
Harpen.Bgb.	7	8	197.40b
Hartm.Msch.	7	5	153.75b
HasperEisen	7	10	171.60b
HeinLehm.a.	1	7	127.00bG
HemmoorCm	1	5	134.00bG
Herbrand W.	O	7	170.30G
Hermannm.	1	8	173.50G
Höchst. Fbw.	1	27	657.00b
Hohenlohe W	4	11	185.00bG
HöschE.u.St.	1	20	337.25bG
HumboldMa.	7	8	123.10bG
Ilse Bergb.	1	24	477.50bG
JeserichVA.	1	5	102.25G
do. abg.	1	9	145.50G
Jessenitz K.	1	8	4.50bG
Kahla Porz.	1	18	350.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	166.25G
KaplerMsch.	1	0	70.75b
Kattewitz.Bg	4	14	237.25bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	269.75bG
do. do.Pr.-A.	1	20	348.00bG
Kön.Marienh	1	0	84.00bG
Königsborn	1	15	244.50bG
KönigszeltP.	7	11	173.00bG
Gbr. Körting	1	8	129.30bG
Kruschw. Z.	7	24	293.50bG
Kyffhäuserh	1	13	208.75G
Lahmeyer E	4	5	127.00G
Lauchhamm.	7	10	185.00bG
Laurahütte	7	8	177.40b
Leonh. Brnk.	7	9	158.00B
Leykam Jos.	1	5	128.50G
Linke Hoffm.	1	35	330.30bG
L.Löwe&Co.	1	18	322.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	103.00b
Lüneb. Wchs	7	9	136.75bG
Luth. Brschw	7	6	88.75bG
Mannesmr.	7	12½	212.00bG
MarkWstf Bg	7	6	131.00bG
Magdeb.Gas	1	6	108.50G
do. Bergw.	1	32	525.00G
Marie ks.Bg.	7	4	83.00G
MarienhKotz	4	8	123.10bG
M.-F. Kappel	7	28	532.75bG
MArm Strube	1	0	27.80G
MchWbLind.	1	20	360.30bB
Mix&Genest	1	0	82.50bG
MhleRüning.	7	24	399.90b
Möhlh.Brgw.	1	11	178.10bG
NeptunSch.	1	0	91.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	118.90B
de.Phot.Ges.	1	0	—.—
Niederl. Khl.	4	12	204.80bG
Nitritfabrik	4	16	198.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	48.00bG
do. Gummi	1	3	79.25G
do. Jute L. B.	1	0	101.25G
do. Wollkäm.	1	10	148.75bG
Obschl Eisb	1	3½	101.50b
do.Eisenind.	1	0	82.25bG
do. Kokswrk.	1	12	215.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	172.00G
Oppeln. Zm.	1	5	153.75bB
Orenst.&Kop	1	14	215.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	36.50bG
Ottens.Eisen	1	5	93.75G
Panz. Geld.	7	6	112.00G
Pauksch M.	N	0	10.50bG
Petersb.El.B	1	7½	128.40bG
do. V.-A.	1	10½	167.90b
Petrolw. V.A.	1	0	13.75G
Phönix Lit.L.	7	15	269.90b
Ravensb Sp	1	0	110.50G
Reichelt Met	1	14	223.90b
Rhein. Brnk.	4	9	169.00G
de. Metallw.	O	0	—.—
de.Nass. Bw.	1	24	314.25bG
de.Stahlwrk.	7	8	178.90bG
do.Wstf.Ind.	1	4	120.75G
do. do. Klkw.	7	12	172.00bG
RiebeckMtw.	4	12	189.00bG
J. D. Riedel	1	12	440.00bG
Rombch Hütt	7	10	177.90b
Rozenth.Prz.	1	18	285.25bG
Rositz. Brnk.	7	5	105.25B
do. Zucker	O	10	128.10bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	200.75bB
SächsBöh Z	1	5	160.25b
Sangerh. M.	O	8	217.00bG
Sarotti	1	12	181.25bG
Schering	1	12	238.75bG
Schl.el.uGas	1	10	190.90b
Schl.Prtl.Zm	1	1	143.00G
H.Schneider	1	7	146.90bG
Schomburg	O	7	154.25G
Schoening	5	8	124.00G
Schuckert El	8	7½	161.00b
Seebeck Sch	7	0	37.25G
Siemens Gl.I	1	14	234.00G
Siem.&Hlsk.	8	12	240.90b
SiemensEl.B	O	6½	123.75G
Simonius Cll	1	6	113.00G
Spnn Renner	1	6	112.25G
SpritbankAG	O	24	415.00bG
Stadtberg. H	7	1	98.25b
Stahl&Nölke	7	0	143.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	153.00bG
Stett. Vulkan	1	11	196.00b
StollwrckVA.	1	6	119.70bG
Stolb.Zink-A	1	0	149.00bG
StralsSpielk	7	7½	136.80G
Tecklenbrg	1	4	135.00bB
Tel. Berliner	7	8	172.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	39.00bB
Terra A.-G.	6	0	106.00bG
Tr. Grossch.	7	0	93.25G
do.N.Schönh	1	0	83.00G
do.N BotGart	—	frc.	96.50B
do BrlNrdost	1	0	223.00bG
do.do.Südw.	—	frc.	128.00bG
Teuton.Misb	1	5	153.60bB
ThaleEis StP	1	18	277.50bG
Fr. Thomée	7	6	98.00G
Trachenb. Z.	7	8	141.75G
UnionBaug.	1	5	97.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	166.75bG
Varzin. Pap	1	12	175.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.50G
do.CölnRw.P	1	18	326.10bG
do.Mörtel-W	1	5	100.75bG
do. Metw.HII.	O	11	170.00bG
do. Nickelw.	4	18	278.75bG
do.Zypen&W	7	12	184.70b
VictoriaFahr	O	6	111.50bG
VogelTel.Dr.	O	11	197.00bG
Vogtl.Masch	7	30	719.75b
Vorwohl.P.C.	1	15	239.00bG
WandererF	O	27	460.00G
Westeregln.	1	11	208.40G
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.90G
Westfal.Cem	1	5	119.60bG
Westf.Dr.Ind	7	7	165.75bG
do. Kupfer	7	5	109.50B
do. Stahlw.	7	0	52.75bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	603.00G
Wicking P.C.	1	4	98.75G
Wiel &Hrdtm	8	8	115.00bG
WilkeGasom	4	6	97.10G
Witt. Gussst.	7	9	194.30bG
do. Stahlrhr.	7	0	216.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.75G
ZechauKrb.	1	0	88.50G
ZeitzerMsch	7	18	330.00bG
Zellst Waldh	1	15	244.80b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.30G
Kopenhg.	8 T.	5	112.30G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.475bG
do.	8 T.	3	20.45b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.40G
Neuyork	vista	—	4.1975b
Paris	8 T.	3	81.00G
Wien	8 T.	5	84.85bB
Schweiz	8 T.	4	80.95b
Stockhlm	10 T.	4½	112.40bB
Ital Plätze	10 T.	5½	79.95bG
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	16.245b
N.Russ.Gold p100R.	216.35b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.465b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	85.00bB
Russ. Noten 100 R.	216.45b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Jagdverpachtung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk, welcher die Jagdbezirke der hiesigen Gemeinde mit Ausnahme eines umfaßt und rund 700 Fläche mit gutem Wildbestande hat, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 15. d. Mts., am

Freitag den 23. d. Mts.,

nachmittags 4 Uhr,

in der hiesigen Schule öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden; sie werden auch im Termin bekannt gegeben.

Steinau den 2. August 1912.

Der Jagdvorsteher.
Trenkel, Gemeindevorsteher.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Aufgrund des § 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) wird hierdurch mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgendes bestimmt:

§ 1.

Alle Personen, die ein **Gewerbe im Umherziehen** aufgrund eines gemäß der Reichsgewerbeordnung ausgestellten Wandergewerbescheines betreiben, müssen die zu dessen Ausübung gebrauchten **Pferde oder anderen Einhufer (Esel, Maultiere und Maulesel) in jedem Kalendermonat** durch einen beamteten Tierarzt **untersuchen** lassen. Zwischen je zwei Untersuchungen muß mindestens ein Zeitraum von 14 Tagen liegen.

§ 2.

Die im § 1 bezeichneten Personen haben ein auf ihren Namen lautendes Untersuchungsbuch nach dem im § 33, Absatz 2 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 vorgeschriebenen Muster während der Ausübung des Hausiergewerbes mit Pferden oder anderen Einhufern bei sich zu führen. In dieses sind die untersuchten Tiere einzeln nach Geschlecht, Farbe, Abzeichen und Alter einzutragen und ist darin das Ergebnis der Untersuchung unter Angabe des Tages von dem Tierarzt zu vermerken.

Die Untersuchungsbücher sind 6 Monate lang, von der letzten Eintragung gerechnet, aufzubewahren.

§ 3.

Die im § 1 verzeichneten Personen und die Führer der Tiere sind verpflichtet, die Untersuchungsbücher auf Erfordern den Polizeibeamten, Gendarmen und beamteten Tierärzten vorzuzeigen.

§ 4.

Die Untersuchung erfolgt zu den vom Landrat eines jeden Kreises festgesetzten und durch das Kreisblatt bekannt gegebenen Untersuchungszeiten unentgeltlich, zu anderen Zeiten haben die Besitzer und Führer der Tiere die Kosten zu tragen.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen unterliegen den Strafbestimmungen der §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

§ 6.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung inkraft. Mit demselben Zeitpunkte werden meine Polizeiverordnung vom 9. September 1884 (Amtsblatt 1884, Nr. 47, Seite 328, Ziffer 10) und meine landespolizeiliche Anordnung vom 3. April 1909 (Amtsblatt 1909, Nr. 15, Seite 120, Ziffer 6) aufgehoben.

Marienwerder den 27. Juli 1912.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: Unterschrift."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 13. August 1912.

Die Polizei-Verwaltung.